

JLU 2020

Entwicklungsplan der Justus-Liebig-Universität Gießen

Beschlossen vom Präsidium am 29. März 2011

Herausgeber: Der Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen

Redaktion: Stabsabteilung Planung und Controlling

Gestaltung: Polkowski Mediengestaltung

Titel: Röntgen-Bild: UB-Archiv; BFS: Rolf K. Wegst; Plan Phil I: Ferdinand Heide
Architekt BDA.

Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU)

Ludwigstraße 23

35390 Gießen

www.uni-giessen.de

© Justus-Liebig-Universität Gießen 2012

Inhalt

Vorwort	V
Präambel	1
1 Leitbild und wissenschaftliches Profil	2
2 Entwicklung der Hochschule innerhalb des abgelaufenen Fünfjahreszeitraums.....	7
3 Entwicklungsplanung der einzelnen Fachbereiche und Zentren.....	10
3.1 Fachbereiche	10
3.2 Zentren	23
4 Lehre und Studium	32
5 Forschung	37
6 Nachwuchsförderung	45
7 Internationalisierung	48
8 Gleichstellung	50
9 Weiterbildung	52
10 Wissens- und Technologietransfer	53
11 Hochschulmanagement	54
12 Zentrale Einrichtungen	57
13 Bauliche Entwicklungsplanung	60
14 Finanzplanung für die Hochschule	62

Anhang

Translating Science – Zusammenfassung.....	65
1 Status Quo: Herkunft und Entwicklungsstand	66
1.1 Wissenschaftliche Leistungen	66
1.2 Attraktivität der Rahmenbedingungen für Spitzenforscher auf allen Karrierestufen	70
1.3 Forschungsorientierte Lehre.....	74
1.4 SWOT-Analyse	75
2 Zukunftskonzept: Translating Science	76
2.1 Leitidee und Projektziele	76
2.2 Translation als Leitkonzept.....	76
2.3 Translating Science I: Interdisciplinary Synergies	77
2.4 Translating Science II: Excellence in Research Training	79
2.5 Translating Science III: Internationalisation.....	81
2.6 Translating Science IV: Connecting Partners	82
2.7 Weiterentwicklung der Hochschulsteuerung und des Change Managements.....	83
2.8 Projektorganisation und Qualitätsmanagement.....	85
3 Translating Science in der langfristigen Entwicklungsplanung der JLU	86
3.1 Ziele und Referenzinstitutionen für die Entwicklungsplanung.....	86
3.2 Strategien und Wirkungen der Entwicklungsplanung	87

Vorwort

Der vorliegende Entwicklungsplan mit dem Titel „JLU 2020“ löst den seit 2004 gültigen Entwicklungsplan der Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) ab. Die darin seinerzeit zur Zielerreichung erarbeiteten Maßnahmen konnten größtenteils erfolgreich umgesetzt werden. Auch das Strategiepapier „Human Life and its Resources“, das eine ergänzende Weiterentwicklung des 2004 verabschiedeten Entwicklungsplans darstellt, hat in den vergangenen Jahren die strategische Ausrichtung der JLU bestimmt.

Die Erarbeitung des Entwicklungsplans „JLU 2020“ wurde bereits 2010 initiiert. Eine Präsidialkommission unter Beteiligung des Senats hat die Ausarbeitung vorbereitet und eng begleitet. Nach positiver Stellungnahme des Senats am 23. März 2011 und der Zustimmung des Hochschulrats am 28. März 2011 zur finalen Entwurfsfassung wurde „JLU 2020“ vom Präsidium am 29. März 2011 endgültig verabschiedet. Der Entwicklungsplan bildete schließlich die Grundlage für die Zielvereinbarung zwischen der JLU und dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst mit Laufzeit 2011 bis 2015 und wird die strategischen Entscheidungen der nächsten Jahre prägen. So wird sich die JLU bei der aktuellen Erarbeitung eines hessischen Landeshochschulentwicklungsplans einbringen und hierbei an dem eigenen Entwicklungsplan „JLU 2020“ orientieren.

Der Entwicklungsplan wurde ausgehend von dem integrativen Leitkonzept der Translation erarbeitet. Kerngedanken der wissenschaftlichen Arbeit Justus Liebig's aufgreifend steht es für die Übersetzung gesellschaftlich relevanter Problemstellungen in interdisziplinäre Fragestellungen, die Vermittlung von Kompetenzen an Studierende durch ein forschungsintensives Studium, den umfassenden internationalen Austausch in Forschung und Lehre, die Übertragung von wissenschaftlichen Erkenntnissen auf verschiedene Anwendungsfelder und in die Gesellschaft sowie die Vernetzung mit regionalen, nationalen und internationalen Partnern. Diese Leitidee bildete zudem den Kern der Antragsskizze Translating Science zur Förderung eines „Zukunftskonzeptes zum projektbezogenen Ausbau universitärer Spitzenforschung“ im Rahmen der 2. Programmphase der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder. Die Antragsskizze wurde zwar nicht zur Vollantragstellung aufgefordert, doch sind hierin mögliche Entwicklungslinien skizziert, die bei der weiteren Konkretisierung der langfristigen Strategie der JLU Berücksichtigung finden werden. Im Anhang wird daher die Antragsskizze in leicht gekürzter Fassung in diese erste offizielle Druckfassung des Entwicklungsplans

mit aufgenommen: Translating Science ergänzt konzeptionell-inhaltlich die strukturell-strategische Entwicklungsplanung in „JLU 2020“.

Der Entwicklungsplan „JLU 2020“ wurde mit hohem Einsatz vieler Beteiligter erstellt. Dafür spreche ich allen Verantwortlichen meinen herzlichen Dank aus und setze auch bei der weiteren Umsetzung der Strategie der JLU auf das Engagement aller Mitglieder der Universität.

Gießen, im Mai 2012

Prof. Dr. Joybrato Mukherjee
Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen

Präambel

Die Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU), gegründet 1607 als Ludoviciana, ist die älteste, kontinuierlich hessische Landeshochschule. Bei ihrer Wiedereröffnung nach dem Zweiten Weltkrieg wurde sie vom Land Hessen als eine Modellhochschule neuen Typs konzipiert, die schließlich 1957 als Volluniversität wiedererrichtet wurde. Heute ist sie die zweitgrößte Hochschule Hessens und die größte Bildungseinrichtung Mittelhessens. Die JLU sieht sich als eine **autonome Universität**, die aufgrund ihrer Geschichte und Bedeutung in besonderer Weise den **Interessen des Landes Hessen** verbunden ist.

Seit Jahrhunderten gehen von der JLU wegweisende Impulse für Forschung, Lehre und Wissenstransfer aus. Der Erfolg der JLU gründete sich stets auf herausragende Forschungsleistungen, die Wahrnehmung daraus entstehender Bildungsverantwortung sowie die intensive interinstitutionelle Kooperation und internationale Vernetzung. In der bahnbrechenden Tätigkeit ihres Namensgebers Justus Liebig im 19. Jahrhundert wurden diese Stärken mustergültig an der Gießener Universität zusammengeführt: exzellente Grundlagenforschung mit klarer Orientierung an gesellschaftlichen Erfordernissen und Anwendungsfeldern in einer Vielzahl von Fachgebieten, die Revolutionierung der naturwissenschaftlichen Lehre durch Einbeziehung der Studierenden in die Laborarbeit und der Aufbau eines umfassenden internationalen Netzwerks. Das Liebig'sche Erbe bleibt auch für die Zukunft der programmatische Anspruch der JLU.

Aus ihrer Geschichte bezieht die JLU Verantwortung und Zuversicht für die Zukunft. Der vorliegende Entwicklungsplan skizziert die strategischen Entwicklungsziele der JLU auf der Grundlage ihrer bisherigen Leistungen und unter besonderer Betonung ihrer Stärken und Exzellenzbereiche sowie unter Bezugnahme auf die zu erwartenden ressourciellen Rahmenbedingungen, die sich vor allem aus dem Hessischen Hochschulpakt 2011-2015 und der baulichen Entwicklungsplanung im HEUREKA-Programm bis 2020 ergeben.

1. Leitbild und wissenschaftliches Profil

Die JLU versteht sich als eine **differenzierte Volluniversität**. Als Volluniversität pflegt sie ein breites Fächerspektrum, das in elf Fachbereichen organisiert ist und die Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, die Sozial-, Geistes- und Kulturwissenschaften, die Psychologie und Sportwissenschaft, die Natur- und Lebenswissenschaften sowie die Veterinär- und Humanmedizin umfasst. Seit vielen Jahren entwickelt sie auf dieser breiten Grundlage differenzierend und sehr erfolgreich ihre beiden Profildomänen, nämlich die Kulturwissenschaften und die Lebenswissenschaften. Für diese Profilentwicklung sind die wissenschaftlichen Zentren der JLU, die alle fünf Jahre evaluiert werden, von zentraler Bedeutung. In beiden Profildomänen konnte die JLU durch zahlreiche Verbundprojekte (u.a. Sonderforschungsbereiche, Forschergruppen, Graduiertenkollegs) seit den 1990er Jahren die Grundlagen für die Erfolge in der Exzellenzinitiative I schaffen: Seit 2006 werden in den Kulturwissenschaften das „International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC)“ und in den Lebenswissenschaften das „Excellence Cluster Cardio-Pulmonary System“ (ECCPS), gemeinsam mit dem MPI Bad Nauheim und der Universität Frankfurt am Main) aus der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder gefördert. Es ist das Ziel der JLU, an diesen Doppelerfolg in der Exzellenzinitiative II anzuknüpfen und ihre kultur- und lebenswissenschaftliche Profildomäne weiter voranzutreiben.

In den **Kulturwissenschaften** hat die JLU mit dem Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften (GGK) bereits seit dem Jahr 2001 – und unterstützt durch das Land Hessen – innovative und beispielgebende Formen eines forschungsintensiven Promotionsstudiums aufgebaut, die schließlich in der Exzellenzinitiative I mit der Einrichtung des GCSC prämiert wurden. Die durch das Land Hessen vorgegebene Bündelung der kleinen geisteswissenschaftlichen Fächer mit regionalwissenschaftlichem Bezug führte im Jahr 2006 zur Gründung des Gießener Zentrums Östliches Europa (GiZo), dessen Aufbauarbeit vom Wissenschaftsrat 2010 als mustergültig und exzellent bewertet wurde. Die institutionalisierte Zusammenarbeit mit dem Herder-Institut in Marburg spielt hierbei eine entscheidende Rolle. Im Zentrum für Medien und Interaktivität (ZMI) werden die Themenschwerpunkte „Kulturtechniken und ihre Medialisierung“ und „Wissenschaftskommunikation“, u.a. gefördert durch das LOEWE-Programm und die VW-Stiftung, betrieben. Das im Jahre 2009 eingerichtete Zentrum für fremdsprachliche und berufsfeldorientierte Kompetenzen (ZfbK) stärkt die translationale Perspektive der kulturwissenschaftlichen Fächer. Schließlich tragen auch die Angewandten Thea-

terwissenschaften mit ihrer internationalen Strahlkraft zum unverwechselbaren Profil der Gießener Kulturwissenschaften bei.

In den **Lebenswissenschaften** verfügt die JLU über eine einzigartige Fächerkonstellation, die es ermöglicht, wie an keinem anderen Standort das Themenfeld „Mensch – Ernährung – Umwelt“ (MEU) systematisch zu erschließen. Die vom Land Hessen unterstützten MEU-Forschungsaktivitäten zielen auf die interdisziplinäre Bearbeitung von biomedizinischen, agrar-, ernährungs- und umweltwissenschaftlichen Themengebieten ab, in denen der Mensch im Kontext der von ihm benötigten tierischen und pflanzlichen Ernährungsressourcen sowie der ihn umgebenden Umweltbedingungen betrachtet wird, so unter anderem im Zentrum für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung (ZEU). Die JLU ist im Bereich Tiermedizin und Agrarwissenschaften die führende Hochschule Deutschlands (vgl. die letzten DFG-Förderrankings) und repräsentiert gemeinsam mit der Universität Marburg und der privatisierten und fusionierten Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH (UKGM) den drittgrößten universitätsmedizinischen Standort Deutschlands. Durch die vollständige Mobilisierung des Exzellenzpotentials, das der Wissenschaftsrat 2010 der mittelhessischen Universitätsmedizin bescheinigt hat, und auf der Grundlage des Konzepts der strukturierten Kooperation mit der Universität Marburg (und allen weiteren Akteuren in der mittelhessischen Medizin) wird die JLU ihre Profilierung als eine der führenden Universitäten Deutschlands mit einer medizinischen Fakultät vorantreiben. Die Erfolge in der Exzellenzinitiative und im LOEWE-Programm, die jüngst eingerichteten DFG-Sonderforschungsbereiche sowie die Auswahl der JLU als Partnerstandort für das Deutsche Zentrum für Infektionsforschung (DZIF) und für das Deutsche Zentrum für Lungenforschung (DZL) belegen die enorme Leistungskraft der Gießener Medizin.

Neben den beiden Profildbereichen weist die JLU auch in einer ganzen Reihe **weiterer Fächer**, teilweise auch in einzelnen Professuren, besondere Stärken und zukunftsweisende Aktivitäten aus, so unter anderem in der international ausgerichteten Rechtswissenschaft, in der besonders forschungsstarken Psychologie – die Universität Gießen gilt als eine der Gründungsstätten der modernen experimentellen Psychologie –, in der international sehr sichtbaren Hadronen- und Schwerionenphysik, in der Grundlagenforschung zur Elektromobilität und in den Materialwissenschaften. Die gezielte Evaluation und Entwicklung neuer Schwerpunkte zur fruchtbaren Fortentwicklung der wissenschaftlichen Fachgebiete an der JLU ist ein wichtiger Teil der Entwicklungsplanung.

Die **Lehrerbildung** ist ein die Kultur- und Lebenswissenschaften verbindendes Profilmerkmal der JLU: Die JLU ist die einzige Hochschule Hessens, die alle fünf Lehr-

amtsstudiengänge in voller Breite anbietet; ca. 20% aller Studierenden an der JLU sind Lehramtsstudierende. Auf der Grundlage ihrer besonderen Leistungen in der Lehramtsausbildung – die unter anderem durch mehrere Auszeichnungen im Rahmen des Hessischen Hochschulpreises Exzellenz in der Lehre bestätigt wurden – beansprucht die JLU die führende Rolle in der forschungsnahen und praxisorientierten Lehrerbildung im Land Hessen und wird in den kommenden Jahren die empirische Unterrichts- und Bildungsforschung weiter systematisch stärken.

Weitere zukunftsweisende Entwicklungslinien zur Verbindung der kulturwissenschaftlichen und lebenswissenschaftlichen Profildomänen liegen in der **Psychologie** – mit ihren Schwerpunkten in der Experimentellen und Neurowissenschaftlichen Psychologie und in der Pädagogischen Psychologie – sowie im Zentrum für **Philosophie** und Grundlagen der Wissenschaft (ZfPh). Die JLU sieht in der Stärkung dieser Gebiete ein großes Potential zur weiteren Profilentwicklung.

Die JLU hat frühzeitig im Lichte der Erfahrungen mit den neuen Strukturen der modularisierten Lehramts-, Bachelor- und Master-Studiengänge einen Prozess zur **Weiterentwicklung der Modularisierung** implementiert, in dem das Präsidium gemeinsam mit Studierenden und Lehrenden Initiativen zur Deregulierung und Flexibilisierung der neuen Studiengangsstrukturen anstößt und überwacht. Diesen partizipativen Prozess wird die JLU konsequent weiterführen.

Spätestens mit der Einrichtung des GCSC im Rahmen der Exzellenzinitiative I ist das Promotionsstudium im Rahmen einer **strukturierten Graduiertenförderung** zu einem national und international sichtbaren Markenzeichen der JLU geworden. Inzwischen hat die JLU auch das Gießener Graduiertenzentrum Lebenswissenschaften (GGL) etabliert, das ein umfassendes und forschungsintensives Promotionsförderprogramm für Doktorandinnen und Doktoranden bietet. In den kommenden Jahren beabsichtigt die JLU, mit dem in Gründung befindlichen Gießener Graduiertenzentrum Governance (GiGG) auch in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften institutionalisierte Strukturen für die forschungsnahen und interdisziplinären Förderung von Doktorand(inn)en aufzubauen.

Die JLU sieht es als eine Universität mittlerer Größe als sinnvoll an, zur Mobilisierung ihres Exzellenzpotentials intensiv mit starken Partnern zusammenzuarbeiten – die JLU versteht sich als eine in der Region, national und international **netzwerkbildende Universität**. In der Region steht insbesondere die Zusammenarbeit mit der Universität Marburg und der Technischen Hochschule Mittelhessen in Forschung und Lehre im Vordergrund, ebenso die Kooperation mit außeruniversitären Forschungseinrich-

tungen (z.B. MPI Bad Nauheim). Aufgrund ihrer Lage am Rande der Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main ist für die JLU auch die Zusammenarbeit mit den südhessischen Hochschulen und dortigen außeruniversitären Einrichtungen von großer Bedeutung (z.B. Universität Frankfurt am Main, Forschungsanstalt Geisenheim). Die JLU treibt in mehreren Initiativen die Ansiedlung außeruniversitärer Forschungsstrukturen in Gießen voran, insbesondere die Ansiedlung eines Fraunhofer-Instituts für Bioressourcen mit dem Schwerpunkt Insektenbiotechnologie und die Vernetzung mit der Helmholtz-Gemeinschaft im Rahmen der Deutschen Zentren für Infektions- und Lungenforschung. National und international arbeitet die JLU intensiv mit vielen Partnerinstitutionen in Forschung, Lehre und in der Nachwuchsförderung zusammen.

Die **Internationalisierung** spielt seit langem an der JLU eine herausragende Rolle, was sich etwa in ihrem herausragenden Erfolg bei der Einwerbung von Fördermitteln des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD), unter anderem für eines von vier DAAD-Exzellenzzentren für Forschung und Lehre weltweit (CEMarin, Kolumbien), zeigt. Die JLU nahm 2010 als einzige hessische Hochschule an dem Audit Internationalisierung der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) teil, das der JLU das Potential bescheinigt hat, auf der Grundlage der bisherigen Erfolge zu einer „Modelluniversität der Internationalisierung“ zu werden. Die JLU wird in den kommenden Jahren die Audit-Empfehlungen im Rahmen ihrer ressourciellen Möglichkeiten systematisch umsetzen.

Als eine Hochschule, an der zwei Drittel der Studierenden weiblich sind, sieht die JLU die Förderung von Frauen auf allen Qualifikationsstufen und Leitungsebenen, auf denen Frauen unterrepräsentiert sind, als eine langfristige Aufgabe an, um einerseits die **Gleichstellung** zwischen den Geschlechtern zu befördern und andererseits – auch angesichts des demographischen Wandels – die Talente und Fähigkeiten von Frauen konsequent zu nutzen. Die JLU hat sich mit ihrem Gleichstellungskonzept erfolgreich um eine Förderung im Professorinnenprogramm des BMBF beworben und setzt die Maßnahmen des Konzepts seit 2009 systematisch um. In den kommenden Jahren sollen insbesondere die Ziele, wie sie das Präsidium mit allen Fachbereichen im Kontext der forschungsorientierten Gleichstellungsstandards der DFG verbindlich vereinbart hat, erreicht werden.

In enger Abstimmung mit den vorliegenden Überlegungen zur Entwicklungsplanung hat die JLU ein **Zukunftskonzept mit dem programmatischen Titel TRANSLATING SCIENCE** entwickelt, das im Hinblick auf seine integrative Leitidee die Vision der JLU darstellt. Das Leitkonzept der Translation als „Übersetzung“, „Vermittlung“, „Austausch“ bzw. „Übertragung“ greift Kerngedanken in der wissenschaftlichen Arbeit Justus Liebigs

auf: die Übersetzung gesellschaftlich relevanter Problemstellungen in interdisziplinäre wissenschaftliche Fragestellungen, die Vermittlung von Kompetenzen an Studierende durch ein forschungsintensives Studium, den umfassenden internationalen Austausch in Forschung und Lehre, die Übertragung von wissenschaftlichen Erkenntnissen auf verschiedene Anwendungsfelder und in die Gesellschaft, die Vernetzung mit regionalen, nationalen und internationalen Partnern. Unterstützt wird das Zukunftskonzept **TRANSLATING SCIENCE** – wobei der Begriff *Science* gemäß der deutschen Wissenschaftstradition alle Wissenschaftsdisziplinen abdeckt – durch konsequente Weiterentwicklungen in der Hochschulsteuerung und im *Change Management* der JLU. Das Zukunftskonzept zielt auf eine nachhaltige, international wettbewerbsfähige Profilierung der JLU als differenzierte Volluniversität mit klar definierten und sehr erfolgreichen Schwerpunkten v.a. in den Kulturwissenschaften und Lebenswissenschaften ab, die hochattraktiv für Spitzenforscher(innen), Nachwuchswissenschaftler(innen) und Studierende ist und an der auch alle weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – von der Zentralverwaltung über den sogenannten akademischen „Mittelbau“ bis hin zu den Serviceeinrichtungen – die translationale Leitidee der JLU leben. Der vorliegende Entwicklungsplan berücksichtigt konsequent die Kernideen von **TRANSLATING SCIENCE**.

2. Entwicklung der Hochschule innerhalb des abgelaufenen Fünfjahreszeitraums

Die strategischen Projekte aus dem bisherigen Entwicklungsplan der JLU im Bereich **Studium und Lehre** sowie die in der Zielvereinbarung 2006 – 2010 mit dem Land konkretisierten Ziele, wie beispielsweise die Umsetzung des Bologna-Prozesses durch Einführung der Modularisierung, konnten weitestgehend erfolgreich umgesetzt werden. Die JLU hat die kontinuierliche Weiterentwicklung und Optimierung der modularisierten Studiengänge bereits frühzeitig initiiert und wird dies weiter vorantreiben. Das Ziel der Etablierung der empirischen Unterrichts- und Bildungsforschung an der JLU sowie der Integration in die Lehrerbildung konnte insbesondere in den letzten Jahren durch wichtige Besetzungen etwa in den Erziehungswissenschaften oder der Pädagogischen Psychologie erfolgreich verfolgt werden. Zwar konnte die Lehrerbildung, wie vorgesehen, vor dem Hintergrund der Neukonzeption des Lehrerbildungsgesetzes gestaltet werden, eine Einführung von Bachelor und Master in der Lehramtsausbildung kann allerdings aufgrund der gegebenen Rahmenbedingungen weiterhin nicht umgesetzt werden. Auch im Bereich der Internationalisierung von Studium und Lehre haben die Anstrengungen der letzten Jahre – wie der Bericht zum HRK-Audit „Internationalisierung von Hochschule“ eindrücklich belegt – die JLU weit vorgebracht.

Die JLU hat in den letzten Jahren ihr Profil mit den beiden Schwerpunktbereichen Kultur- und Lebenswissenschaften insbesondere durch zahlreiche Erfolge in der **Forschung** weiter geschärft. Hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang die beiden Erfolge der JLU im Rahmen der Exzellenzinitiative I von Bund und Ländern: das „International Graduate Centre for the Study of Culture“ (GCSC) in den Kulturwissenschaften und das „Excellence Cluster Cardio-Pulmonary System“ (ECCPS) in den Lebenswissenschaften. Um ihrem Anspruch als differenzierte Volluniversität gerecht zu werden, hat die JLU darüber hinaus auch ihre weiteren Exzellenzbereiche und Forschungsschwerpunkte unterstützt. Der Erfolg dieser Strategie spiegelt sich u.a. in der in den letzten zehn Jahren deutlich gesteigerten Drittmittelinwerbung wider. Die in der Zielvereinbarung mit dem Land vereinbarten und über das Innovations- und Strukturentwicklungsbudget geförderten Entwicklungslinien konnten weitergeführt werden. Insbesondere der Aufbau des Gießener Zentrums Östliches Europa (GiZo) wurde vom Wissenschaftsrat als mustergültig und exzellent bewertet. Der Forschungsschwerpunkt Mensch – Ernährung – Umwelt (MEU) ist in die Strategien der lebenswissenschaftlichen Fachbereiche eingebunden. Der Forschungsschwerpunkt Bildungs- und Unterrichtsforschung

ist am Zentrum für Lehrerbildung verankert und wird von den Erziehungswissenschaften, der Pädagogischen Psychologie sowie den Fachdidaktiken getragen. Der Aufbau der Lebensmittelchemie ist weitestgehend abgeschlossen und eröffnet neue und vielversprechende Kooperationen in den lebenswissenschaftlichen Fächern und stellt zudem eine weitere potentielle Stärkung des Forschungsschwerpunkts MEU dar. Die in der Forschung angestrebte Kooperation mit anderen Hochschulen, insbesondere in Mittelhessen, konnte in den letzten Jahren intensiviert werden und bleibt als kontinuierliches Ziel der JLU erhalten.

Die strukturierte Graduiertenausbildung stellt bereits seit Jahren einen wichtigen Schwerpunkt im Profil der JLU dar und steht im Zentrum der **Nachwuchsförderung**. Auf Grundlage des bereits 2001 eingerichteten „Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften“ (GGK) konnte das „International Graduate Centre for the Study of Culture“ (GCSC) im Rahmen der Exzellenzinitiative I eingeworben werden. Nach dem Vorbild des GGK wurde im Jahr 2006 die „International Graduate School for the Life Sciences“ (GGL) in den Lebenswissenschaften aufgebaut. Der kontinuierliche Ausbau dieses Schwerpunkts wird auch in den nächsten Jahren durch die Einrichtung eines dritten zentralen Graduiertenzentrums in den Rechts-, Wirtschafts- und Gesellschaftswissenschaften weiter vorangetrieben. Auf der Basis der bestehenden Strukturen und der vorhandenen Expertise an der JLU sind zudem die ersten Projekte zur Ausweitung der strukturierten Nachwuchsförderung auf die Phasen unmittelbar vor und nach der Promotion initiiert worden, so etwa die Einrichtung von *fast track*-Programmen oder dem JUST'US-Stipendienprogramm für Post-Doktorand(inn)en.

Die **Internationalisierung** von Forschung und Lehre an der JLU konnte in den vergangenen Jahren kontinuierlich erhöht werden. Dies wurde im HRK-Audit „Internationalisierung an deutschen Hochschulen“, an welchem die Justus-Liebig-Universität Gießen im Jahr 2010 teilgenommen hat, bestätigt.

Der Ausbau der **Weiterbildung** an der JLU wird vorangetrieben. So wurde neben der Umsetzung neuer Weiterbildungsangebote beispielsweise die Stelle eines Referenten eingerichtet und ein umfangreiches Angebot zur Unterstützung von Weiterbildungsanbietern aufgebaut. Zur hochschuldidaktischen Aus- und Weiterbildung für Beschäftigte in der Lehre wurde das Hochschuldidaktische Netzwerk Mittelhessen (HDM) in Kooperation mit der Philipps-Universität Marburg und der Technischen Hochschule Mittelhessen eingerichtet und im Jahr 2010 erfolgreich evaluiert.

Das Ziel der JLU, das hohe Leistungsniveau im Bereich des **Wissens- und Technologietransfers** zu halten und weiter auszubauen, wurde in den letzten Jahren kontinuierlich

lich weiterverfolgt. Neben der Fortsetzung bewährter Entwicklungslinien, etwa in Kooperation mit der TransMit GmbH, wurden weitere Projekte angestoßen. Beispielhaft kann hier vor allem das Entrepreneurship Cluster Mittelhessen (ECM) genannt werden.

Zur Förderung der **Gleichstellung** hat die JLU auch im vergangenen Fünfjahreszeitraum zahlreiche Maßnahmen durchgeführt. So wurde nach der Übernahme der Arbeitsstelle Gender Studies in die zentrale Finanzierung in 2006 und einer Evaluation im Jahr 2010 eine Zielvereinbarung zwischen der Arbeitsstelle und dem Präsidium geschlossen. Im Jahr 2008 hat sich die JLU am Jubiläum „100 Jahre Frauenstudium“ mit einer Vielzahl von Veranstaltungen beteiligt, die dazu beigetragen haben, die Sensibilität für das Thema Chancengleichheit für Frauen in der Wissenschaft zu erhöhen und die Leistungen von Wissenschaftlerinnen für eine breite Öffentlichkeit innerhalb und außerhalb der Gießener Universität sichtbar zu machen. Zur Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses beteiligt sich die JLU – zusätzlich zu den Aktivitäten im hessenweiten MentorinnenNetzwerk – seit 2008 an den hessenweiten Mentoringprogrammen SciMento und ProProfessur, die einen Schwerpunkt auf die Förderung von Doktorandinnen und Postdoktorandinnen legen. Zudem hat die JLU mit Erfolg am Professorinnenprogramm des Bundes und der Länder teilgenommen und zur Umsetzung ihres positiv evaluierten Gleichstellungskonzeptes vom Juni 2008 eine Reihe von Maßnahmen auf den Weg gebracht, mit denen einerseits die bisherigen Instrumente der Frauenförder- und Gleichstellungspolitik an der JLU kontinuierlich optimiert und andererseits neue Akzente im Bezug auf die Förderung der Chancengleichheit für Frauen in der Wissenschaft gesetzt werden.

Mit Blick auf das **Hochschulmanagement** hat sich in den letzten Jahren ein Paradigmenwechsel vollzogen. In diesem Zusammenhang ist insbesondere die Dezentralisierung des Personalmittelbudgets zu Beginn des Jahres 2008 zu nennen, die den Fachbereichen eine neue Qualität der Strategiefähigkeit ermöglicht hat. Den damit einhergehenden neuen Verantwortlichkeiten in den Dekanaten wurde durch zahlreiche neue Maßnahmen begegnet, wie beispielsweise der Einführung von Budgetgesprächen, der Einrichtung einer Arbeitsgruppe zum Fachbereichsmanagement oder der Optimierung des Berufungsprozesses. Als weitere bedeutende Entwicklung der vergangenen fünf Jahre ist die Privatisierung und Fusionierung der Universitätskliniken Gießen und Marburg im Jahr 2006 zu nennen, die das Handeln beider beteiligten Universitäten bis heute aktiv prägt.

3. Entwicklungsplanung der einzelnen Fachbereiche und Zentren

3.1 Fachbereiche

Der **Fachbereich 01 – Rechtswissenschaft** wird sein herausragendes Profil in der Lehre weiterentwickeln. An erster Stelle gehört hierzu das erfolgreiche „Gießener Modell“, in dessen Rahmen fortgeschrittene Studierende unter Anleitung von Professorinnen und Professoren Studienanfängerinnen und -anfängern die juristische Fallbearbeitung in Kleingruppen nahebringen. Das seit dem Wintersemester 2010/2011 kostenlos und professionell angebotene „Unirep“-Programm für Examenskandidat(inn)en dient der weiteren Verbesserung des Studiums sowie der Erhöhung der Attraktivität des Studienstandortes Gießen. In einem nächsten Schritt sollen Einstiegsangebote zur Festigung der Studierfähigkeit das Angebot ergänzen. Zudem wird im „Institut für anwaltsorientierte Juristenausbildung“ die Ausbildung von Studierenden und Referendar(inn)en durch die Verstärkung anwaltlicher Bezüge verbessert und die im Jahr 2010 durch das Land Hessen für exzellente Hochschullehre ausgezeichnete „Refugee Law Clinic“ soll junge Jurist(inn)en möglichst früh an die Praxis heranzuführen.

Der Fachbereich ist schon jetzt international-rechtlich hervorragend aufgestellt. Er verfügt über eine überdurchschnittliche internationale Vernetzung, die künftig stärker als Wettbewerbsvorteil gegenüber vergleichbar großen rechtswissenschaftlichen Fakultäten genutzt werden soll und zudem den die gesamte JLU prägenden internationalen Charakter mitträgt. Gestärkt wird die international-rechtliche Ausrichtung durch das am Fachbereich bestehende „Europäisches Dokumentationszentrum“ und durch das „Franz-von-Liszt-Institut“, das die Aktivitäten in den Bereichen internationales Recht und Rechtsvergleichung am Fachbereich Rechtswissenschaft bündelt. Die internationale wie die praktische Ausrichtung der Fakultät kommen auch im Angebot an „Moot-Courts“ zum internationalen und nationalen Recht zum Ausdruck, das der Fachbereich mittelfristig ausbauen und noch stärker im Studium verankern will.

In der Nachwuchsförderung ist der Fachbereich derzeit gemeinsam mit den Fachbereichen „Wirtschaftswissenschaften“ und „Sozial- und Kulturwissenschaften“ an dem in Gründung befindlichen „Gießener Graduiertenzentrum Governance“ (GiGG) beteiligt. Des Weiteren sind Professor(inn)en des Fachbereichs aktiv in die Arbeit der wissenschaftlichen Zentren an der JLU eingebunden, so etwa im Zentrum für Medien und

Interaktivität (ZMI), dem Gießener Zentrum Östliches Europa (GiZo) oder im Zentrum für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung (ZEU).

Neben den juristischen Grundlagen werden besonders Kriminologie sowie Wirtschafts- und Regulierungsrecht gelehrt und erforscht. Wie das Umweltrecht soll künftig auch das Sportrecht zu einem Schwerpunkt ausgebaut werden. Ein breitgefächertes Nebenfachangebot für Studierende anderer Fachbereiche wird derzeit erarbeitet, welches u.a. Gebiete des Wirtschafts-, Steuer-, Arbeits-, Umwelt- und Internationalen Rechts umfassen soll.

Der **Fachbereich 02 – Wirtschaftswissenschaften** konzentriert sich derzeit auf eine Bündelung der Forschungsaktivitäten der einzelnen Professuren in themenspezifischen Verbänden sowie auf die Entwicklung und Umsetzung eines flexiblen und integrativen Studienstrukturmodells. Bei beiden Aktivitäten kommt einer fachbereichsübergreifenden Kooperation innerhalb der Universität und über deren Grenzen hinaus besondere Bedeutung zu.

Im Rahmen der anstehenden Reakkreditierung werden aktuell die bestehenden Studiengänge umfassend reformiert. Ein vom Fachbereich entwickeltes flexibles Studienstrukturmodell fördert stärkere individuelle Profilbildung der Studierenden sowie die Interdisziplinarität der Studiengänge. Es eröffnet mehr zeitliche Flexibilität und verbessert die Zugangsmöglichkeiten Studierender bzw. für Absolvent(inn)en anderer Fachrichtungen zu wirtschaftswissenschaftlichen Studiengängen. Kritikpunkte, wie sie von Studierenden und in der öffentlichen Diskussion gegen das an deutschen Hochschulen praktizierte System der Bachelor- und Masterausbildung vorgebracht wurden, werden in dem neuen Studiengangskonzept klar adressiert.

Im Bereich der Forschung werden bestehende Beteiligungen der Professor(inn)en des Fachbereichs an den wissenschaftlichen Zentren der JLU, dem Zentrum für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung (ZEU) und dem Gießener Zentrum Östliches Europa (GiZo), ausgebaut. Die im Aufbau befindlichen Forschungsprojekte „Governance und Finanzmarktstabilität“ und „Die Zukunft der Entwicklungszusammenarbeit: Legitimität, Effizienz, Kontextualität“ sind erste Produkte einer Bündelung gemeinsamer fachbereichsübergreifender Forschungsaktivitäten, die durch Etablierung einer Forschungsplattform intensiviert werden soll.

Die Internationalisierung des Fachbereichs ist durch die Einrichtung bzw. Entwicklung von Doppelmasterprogrammen mit Universitäten in Milwaukee (USA) und Samara (Russland) verstärkt worden. Diese Programme sind innerhalb bestehender Partner-

schaften (UIBE Peking, Kansas State University/Manhattan) auszubauen und auf andere potenzielle Partneruniversitäten (Wirtschaftsuniversität Kiew) auszuweiten. Eine Stärkung der Internationalisierung der Forschung ist aus diesen Partnerschaften sowie aus der Mitarbeit im „Research and Training Network“ COMISEF (mit 12 europäischen Partnern) zu erwarten.

Zur Stärkung der Nachwuchsförderung arbeitet der Fachbereich an der Etablierung einer strukturierten Graduiertenausbildung. Bestehende Kooperationen im Rahmen des universitätsübergreifenden Doktorand(inn)enprogramms der Volkswirtschaftslehre MAGKS (Marburg, Aachen, Gießen, Kassel und Siegen) werden durch die aktive Beteiligung am Aufbau des fächerübergreifenden „Gießener Graduiertenzentrum Governance“ (GiGG) ergänzt. Zudem entwickelt der Fachbereich ein forschungsorientiertes Masterprogramm mit einer *fast track*-Option zur Promotion.

Beim Fachbereich 02 der JLU liegt die Federführung für das „Entrepreneurship Cluster Mittelhessen“ (ECM), an dem auch die Technische Hochschule Mittelhessen und die Universität Marburg beteiligt sind. Das ECM fördert seit geraumer Zeit überaus erfolgreich Unternehmensgründungen in der Region und stellt damit einen bedeutenden, integralen Bestandteil der Maßnahmen des Wissens- und Technologietransfers an der Universität Gießen dar.

Der **Fachbereich 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften** ist mit den Fachgebieten Erziehungswissenschaften, Politikwissenschaften und Soziologie sowie Kunstpädagogik und Musikwissenschaften interdisziplinär ausgerichtet. In Lehre und Forschung bilden die Strukturpläne „Schulische und Außerschulische Bildung im Lebenslauf – Heterogenität, Diversität und Inklusion“, „Transformationen der Kulturen“ sowie „Demokratie, Governance und politischer Wandel“ die Hauptachsen des Fachbereichs. Im engen Dialog zwischen Präsidium, Dekanat und den sieben Instituten wird derzeit eine fachbereichsübergreifende Strategie ausgearbeitet, die sich am gesamtuniversitären Leitbild der Translation orientiert.

Der Fachbereich ist intensiv in die Lehrerbildung der JLU eingebunden. Ein zentrales Anliegen des Fachbereichs besteht darin, die Qualität der Lehrerbildung zu erhöhen sowie Themen der Inklusion, Heterogenität und sozialen Benachteiligung stärker in die Ausbildung zu integrieren. Zudem verantwortet der Fachbereich die Bachelor- und Master-Studiengänge „Berufliche und Betriebliche Bildung“, die in Kooperation mit der Technischen Hochschule Mittelhessen fächerübergreifend angeboten werden. Für die Zukunft wird angestrebt, den Bereich der außerschulischen Bildung (Kindheit, Jugend

und Erwachsenenalter), der international zunehmend an Bedeutung gewinnt, stärker auszubauen.

Im Bereich der strukturierten Graduiertenausbildung ist der Fachbereich am „International Graduate Centre for the Study of Culture“ (GCSC), am „Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften“ (GGK) und am „Gießener Zentrum Östliches Europa“ (GiZo) beteiligt. Zudem wirkt der Fachbereich an dem in Gründung befindlichen, fächerübergreifenden „Gießener Graduiertenzentrum Governance“ (GiGG) mit. Außerdem verantwortet der Fachbereich mit einer Professur die Arbeitsstelle „Gender Studies“. Weitere Professuren sind im „Nationalen Bildungspanel für die Bundesrepublik Deutschland“ involviert. Im Bereich der Schul- und Unterrichtsforschung besteht eine Kooperation mit dem Fachbereich 06 „Psychologie und Sportwissenschaften“.

Seine Fächervielfalt hat der **Fachbereich 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften** bereits in der Vergangenheit für nachhaltige interdisziplinäre Kooperationen und Vernetzungen in Forschung und Lehre erfolgreich genutzt. So wird etwa das Gießener Zentrum Östliches Europa (GiZo) maßgeblich vom Fachbereich getragen, und auch im Bereich der strukturierten Graduiertenausbildung ist der Fachbereich stark engagiert, was sich beispielsweise im „Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften“ (GGK) und im „International Graduate Centre for the Study of Culture“ (GCSC) sowie in dem am Fachbereich bestehenden DFG-Graduiertenkolleg „Transnationale Medienereignisse“ niederschlägt. Neben diesem Graduiertenkolleg haben die laut DFG-Förder-ranking forschungsstarken Geschichtswissenschaften auch die Forschergruppe „Gewaltgemeinschaften“ initiiert und sind federführend an der Planung eines historischen Transregio-SFBs mit der Universität Marburg zu „Sicherheit als Herausforderung in der Geschichte“ beteiligt. In diese Verbundforschung, aber auch in die erfolgreichen LOEWE-Initiativen, sind die neubesetzten Professuren zur Geschichte des östlichen Europas intensiv einbezogen. Gerade durch die zahlreichen Kooperationen und Vernetzungen dieser im GiZo vereinigten Professuren für Osteuropäische Geschichte und der Professur für Turkologie ist der Fachbereich auch international sehr gut sichtbar.

Die auf der Vielfalt der Disziplinen beruhende Kooperativität des Fachbereichs erweist sich im Bereich der Lehre im BA-Studiengang „Kultur der Antike“ – hier kooperieren die Klassischen Philologien, die Klassische Archäologie und die Alte Geschichte – sowie in den innovativen MA-Studiengängen „Religion-Medialität-Kultur“ und „Historische Bildkulturen“; in ersterem arbeiten die beiden Theologien, in letzterem die bildwissenschaftlichen Fachzonen Kunstgeschichte und Klassische Archäologie zusammen. Der

stark nachgefragte Studiengang „Fachjournalistik Geschichte“ wiederum realisiert als bundesweit einzigartige Verbindung von Geschichtswissenschaft und journalistischer Praxisorientierung modellhaft die Leitidee TRANSLATING SCIENCE.

Ein Hauptaugenmerk wird auch in der Zukunft auf der Lehrerbildung liegen. Insbesondere an der Entwicklung von besseren Möglichkeiten der individuellen Diversifikation und Kompetenzprofilierung wird der Fachbereich arbeiten und darauf hinwirken, dass Weiterbildungsangebote im Lehramtsbereich durch das HKM zertifiziert werden und dadurch an Attraktivität gewinnen. Zugleich arbeitet er an Beratungs- und Begleitungsangeboten in den elementaren Übergangsphasen Schule/Studium und 1./2. Studienjahr, hier insbesondere im Bereich der Sprachvoraussetzungspropädeutik. Der Fachbereich wird zudem zukünftig gemeinsam mit der Goethe-Universität Frankfurt für die Islamlehrausbildung im Bereich L1 verantwortlich sein. Es ist geplant, diesen neuen Schwerpunkt im Verbund mit der Professur für Turkologie zu institutionalisieren.

Seinem Fächerspektrum entsprechend setzt der Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften seine Schwerpunkte in Forschung und Lehre auf regionale (Studien zum Östlichen Europa), historische (Kulturen der Alten Epochen, transnationale Medienereignisse) und systemische Themenfelder (Phänomene und Konzepte von Gewalt, Medialität und Kultur in syn- und diachroner Perspektive). Der Fachbereich profiliert sich darüber hinaus in der kritisch reflektierten Erarbeitung von Studien- und Fort-/Weiterbildungsangeboten im Bereich des ‚blended learning‘.

Der **Fachbereich 05 – Sprache, Literatur, Kultur** ist im bundesweiten Vergleich einer der am deutlichsten kulturwissenschaftlich profilierten neuphilologischen Fachbereiche. Sein Erfolgsrezept liegt in der aktiven interdisziplinären Vernetzung; so nimmt der Fachbereich 05 eine führende Rolle in zahlreichen Zentren der JLU ein: im GCSC und GGK, ZfL, ZfbK, GiZo und ZMI. Die Zentren entsprechen den Schwerpunkten des Fachbereichs und bilden Foren, innerhalb derer er seine Stärken weiter ausbaut. Zu den Alleinstellungsmerkmalen des Fachbereichs gehören außerdem die Arbeitsstelle „Holocaustliteratur“ und das Institut für Angewandte Theaterwissenschaft.

Der Fachbereich zeichnet sich aus durch seine betonte Beachtung der langen historischen Linien: Die moderne Kulturwissenschaft behält hier die älteren Epochen im Blick; in Forschung und Lehre werden die Kontinuitäten von der Antike über das Mittelalter und die Frühe Neuzeit in die Moderne verfolgt. Im Bereich der „Vormoderne“ wird der Fachbereich künftig seine Schwerpunktsetzungen über Drittmittelprojekte gezielt ausbauen, in Kooperation mit den Fachbereichen 03 und 04.

In der Lehre setzt der Fachbereich auf die enge Verflechtung von Fachdidaktik und Fachwissenschaft. Er verfügt nicht nur über eine ausgewiesene Expertise in der Lehrerausbildung, sondern auch über hoch profilierte BA-/MA-Studiengänge, die mit Blick auf die exzellente Doktorand(inn)enausbildung im GGK/GCSC entworfen wurden. Ziel des Fachbereichs ist der Ausbau von praxisnahen, fachbereichsübergreifenden und internationalen Studiengängen (wie u. a. Moderne Fremdsprachen, Kulturen und Wirtschaft (MFKW), GiZo-Master) sowie binationalen Studienabschlüssen und Promotionen sowie die Stärkung der fachdidaktischen und angewandt-linguistischen Forschung im Netzwerk „Educational Linguistics“

Der Fachbereich ist Vorreiter der Internationalisierung der JLU, er verfügt über mehr als 80 internationale Partnerschaften und ist Pilotfachbereich in der e-Verwaltung der Prüfungsleistungen von Austauschstudierenden. Die Partnerschaften wirken in die Profilierung von Lehre und Forschung hinein. Der Fokus liegt hier auf der Betrachtung einzelner kulturellen Regionen, v.a. des östlichen Europas und Lateinamerikas.

Die Verbindung von Wissenschaft und kultureller Praxis und das Konzept der TRANSLATING SCIENCE werden im Fachbereich groß geschrieben. Mit den Angewandten Theaterwissenschaften, dem darstellenden Spiel und der Leitung des Literarischen Zentrums Gießen wird der Fachbereich auch in Zukunft die gesellschaftliche Relevanz seiner Arbeit demonstrieren; durch die aktive Pflege von Kooperationen mit Museen, Presse, Rundfunk, Theater, etc. bereitet er seine Studierenden auf die Berufswelt vor.

Die durch DFG-Förderrankings bestätigte Forschungsstärke des Fachbereichs (die Gießener Literaturwissenschaften lagen 2009 im bundesweiten Vergleich auf Platz 8, hessenweit auf Platz 1) zeigt sich insbesondere in der erfolgreichen Verbundforschung, wie z.B. im LOEWE-Schwerpunkt „Kulturtechniken und ihre Medialisierung“. Anvisiert ist ein neues Verbundprojekt „Transeuropäische Kulturwissenschaft“.

Rankings der DFG und des CHE weisen das Fachgebiet Psychologie im **Fachbereich 06 – Psychologie und Sportwissenschaft** an der JLU als eines der forschungsstärksten Psychologie-Institute in Deutschland aus. Um diese Stellung zu untermauern, werden hoch qualifizierte Nachwuchswissenschaftler(innen) gezielt gefördert, wie zum Beispiel durch die Einrichtung von Juniorprofessuren, die Beteiligung am „Gießener Graduiertenzentrum Lebenswissenschaften“ (GGL) und die Implementierung einer *fast track*-Option zur Promotion von Absolvent(inn)en mit herausragenden Bachelorabschlüssen.

Auch im internationalen Maßstab verfolgt das Fachgebiet das Ziel, zu einer führenden Forschungseinrichtung der „Experimentellen und Neurowissenschaftlichen Psycholo-

gie“ zu werden. Dieser Anspruch wird durch kontinuierliche Erfolge bei der Einwerbung von Verbundprojekten (Forschergruppe, Graduiertenkolleg, Koordination eines DFG-Schwerpunktprogramms) und herausragende Einzelleistungen (DFG-Kosellekt-Projekt) gestützt. Schwerpunkte bilden kognitions-, wahrnehmungs- und biopsychologische Forschungen, in denen Professuren der Allgemeinen Psychologie und der Kognitionsforschung, der Differenziellen, Klinischen und Biologischen Psychologie sowie der Entwicklungspsychologie zusammenwirken. Alljährlich verleiht der Fachbereich die „Kurt-Koffka-Medaille“ an international herausragende Wissenschaftler(innen) der Wahrnehmungs- und Entwicklungspsychologie. Das Standing des Fachgebiets gründet sich nicht zuletzt auf der intensiven Nutzung der funktionalen Magnetresonanztomographie. Es besteht dringender Bedarf, den am „Bender Institute of Neuroimaging“ stationierten Scanner durch ein leistungsfähigeres Gerät zu ersetzen. Einen zweiten Schwerpunkt bildet der Bereich „Pädagogische Psychologie und Entwicklungsförderung“. Die drittmittelgestützten Arbeiten (DFG und BMBF) konzentrieren sich auf den Bereich der (vor-)schulischen Interventions- und Implementationsforschung (insb. Förderung des Sprechens, Lesens, Schreibens und Rechnens), sollen zukünftig aber auch auf das Gebiet der Frühförderung ausgedehnt werden.

Das Fachgebiet Sportwissenschaft hat sich gezielt in die Entwicklungslinien des Fachbereichs und der Gesamtuniversität eingeordnet. Der Bachelor-Studiengang „Bewegung und Gesundheit“ sowie die beiden neu eingerichteten Master-Studiengänge „Biomechanik, Motorik, Bewegungsanalyse“ (in Kooperation mit der Technischen Hochschule Mittelhessen) und „Klinische Sportphysiologie und Sporttherapie“ sind sehr stark nachgefragt und fügen sich kongenial in das universitäre Profil der Lebenswissenschaften ein.

In der Forschung weist das Fachgebiet ein naturwissenschaftliches Profil auf. Ein national sichtbarer Schwerpunkt liegt im Bereich der Motorikforschung, der neben zwei Professuren (Sportpsychologie und Trainingswissenschaft) auch eine neu eingerichtete Juniorprofessur (Sportpsychologie und motorisches Lernen) umfasst. Menschliches Bewegungsverhalten wird mit neurowissenschaftlichen, biomechanischen und biophysiologicalen Verfahren untersucht. Zum naturwissenschaftlichen Profil tragen die im Gesundheitsbereich angesiedelten Arbeitsgebiete der Sportmedizin bei, in der physiologische Wirkungen sportlicher Aktivität untersucht werden. Einen zweiten Schwerpunkt bilden die schulpädagogisch ausgerichteten Bereiche der Sportdidaktik und der Sozialwissenschaften des Sports, die Projekte z.B. im Bereich des E-Learning und in der Ausbildung von Sportlehrer(inne)n durchführen.

Zwischen beiden Fächern bestehen intensive Austauschbeziehungen. In der Forschung werden gemeinsame Untersuchungen zu den neurowissenschaftlichen Grundlagen der Bewegungssteuerung durchgeführt. Beide Fächer eint das Engagement in der Lehramtsausbildung. Der Fachbereich unterhält zudem Einrichtungen, die im Sinne des Leitkonzepts der JLU (TRANSLATING SCIENCE) dem Forschungs-Praxis-Transfer dienen. Hierzu zählen die „Verhaltenstherapeutische Ambulanz“, die „Koordinationsstelle für schulische Lernförderung“ und die „Sportmedizinische Ambulanz“.

Der **Fachbereich 07 – Physik, Mathematik, Informatik und Geographie** weist vielfältige universitätsinterne Vernetzungen auf, die sowohl in die Natur- als auch bis in die Sozialwissenschaften reichen und ist zudem eng mit externer Forschung, Wirtschaft und Berufspraxis vernetzt. Alle Fachrichtungen sind konsequent auf das gesamtuniversitäre Leitbild der Translation ausgerichtet.

Physik und Mathematik übersetzen die in der Grundlagenforschung gewonnenen Erkenntnisse in neue Technologien, Produktionsverfahren und Produkte in nahezu allen gesellschaftlichen Bereichen: Die mit der GSI Helmholtzzentrum für Schwerionenforschung (GSI) und dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) eng vernetzte Physik hat einen Strukturplan aufgestellt, der ihr international konkurrenzfähiges Profil weiter geschärft hat. Dabei wird die etablierte Hadronenphysik weiterentwickelt – sie ist beispielsweise am laufenden SFB-Transregio „Elektromagnetische Anregung subnuklearer Systeme“ beteiligt – wie auch der gemeinsam mit der Chemie betriebene interdisziplinäre Schwerpunkt „Materialwissenschaften“, insbesondere unter Einbezug der Medizin weiter ausgebaut. Darüber hinaus wird derzeit eine weitere Spezialisierung in der Plasma- und Raumfahrtphysik aufgebaut. Für die Mathematik sind hier z.B. Kooperationen (mit Partnern in Wirtschaft und Industrie) in der Medizintechnik, der medizinischen Statistik und dem Finanzbereich zu erwähnen. Ein Schwerpunkt liegt weiterhin in der Lehramtsausbildung (L1 - L5). Mit dem Mathematikum Gießen verfügt der Fachbereich über ein Endglied der Translationskette Grundlagenforschung – Öffentlichkeit von internationaler Ausstrahlung. Die Geographie fügt sich in den universitären Schwerpunkt Mensch – Ernährung – Umwelt ein: Sie ist insbesondere innerhalb des ZEU mit anderen universitären Fachrichtungen bestens vernetzt, außerhalb der Universität sind Vernetzungen mit der Technischen Hochschule Mittelhessen und internationalen Entwicklungsorganisationen hervorzuheben. Besonders zukunftsfähig ist hier die Translationskette Klimaforschung: Sie reicht von der Grundlagenforschung und

Klimamodellierung über Klimafolgeschätzungen in der physischen Geographie bis hin zur Anwendung in der Raumplanung.

Mit den Studiengängen M.Sc. Materialwissenschaft (mit Chemie/Medizin) und B.Sc. Geographie wurden in jüngerer Zeit neue Studiengänge erfolgreich eingeführt; die Einführung weiterer innovativer Studiengänge (M.Sc. Geographie und L2-Informatik) steht an; mit dem Fachbereich „Biologie und Chemie“ ist ein Studiengang Bioinformatik in Planung.

Die Schwerpunkte des **Fachbereichs 08 – Biologie und Chemie** in Forschung und Lehre sind „Biodiversität und organismische Wechselwirkungen“, „Molekulare Wechselwirkungen in den Natur- und Lebenswissenschaften“ sowie „Stoffe und Materialien in belebter und unbelebter Natur“. Auf dieser Basis hat der Fachbereich in den letzten Jahren eine äußerst dynamische und erfolgreiche Entwicklung durchlaufen. Einige Beispiele für Erfolge in der Lehre sind der Aufbau der neuen Studiengänge Lebensmittelchemie und Materialwissenschaften im Fachgebiet Chemie, das Ranking der B.Sc.-/M.Sc.-Studiengänge Biologie in der CHE Topgruppe 2007 oder zwei Hessische Hochschulpreise für Exzellenz in der Lehre. Der große Erfolg in der Forschung drückt sich u.a. in der hohen Drittmittelinwerbung in der Bio- und Umweltanalytik, der Biodiversitätsforschung sowie den Bereichen Elektrochemie und Materialwissenschaften aus. Insgesamt nimmt der Fachbereich als Brücke zwischen vielen Disziplinen eine Spitzenstellung bei der Durchführung von Verbundprojekten ein.

All dies bietet eine sehr gute Grundlage für die weitere Entwicklung. In der Forschung soll insbesondere die interdisziplinäre Vernetzung weiter ausgebaut werden. Diese zeigt sich schon heute in der Federführung des internationalen SFB-Transregios „Chromatin-Veränderungen in Differenzierung und Malignität“ u.a. gemeinsam mit dem Erasmus Medical Center Rotterdam, in der Beteiligung am SFB-Transregio „Werkstoffe für die Geweberegeneration im systemisch erkrankten Knochen“ sowie in der Mitwirkung am Deutschen Zentrum für Lungenforschung (DZL) und dem Deutschen Zentrum für Infektionsforschung (DZIF). Der Fachbereich ist maßgeblich am Aufbau eines Fraunhofer-Institutes für Insektenbiotechnologie beteiligt. Eine weitere interdisziplinäre Speerspitze ist das Laboratorium für Materialforschung, das als Bindeglied zwischen den Fachbereichen 07 und 08 weiter entwickelt werden soll. Die intensive Beteiligung des Fachbereichs an exzellenten Forschungsinitiativen ist ein wichtiges Element der Zukunftsplanung. Gegenwärtig werden bereits zwei Projekte des Fachbereichs in Exzellenzprogrammen (LOEWE und DAAD) und ein ERC *starting grant* ge-

fördert. Des Weiteren wird ein Antrag der Universitäten Gießen und Marburg auf die Einrichtung des DFG-Forschungszentrums „Integrative Biodiversitätsforschung“ am Fachbereich koordiniert und er ist an der Beantragung eines BMBF-Forschungskollegs „Biomedizinische Technik“ gemeinsam mit der Technischen Hochschule Mittelhessen und der Universität Marburg beteiligt. Ein Zentrum für Systembiologie ist geplant.

In der Lehre wird der Fachbereich unter den Stichworten *Lifelong learning* und zukunftsorientierte Ausbildungsangebote sein großes und vielfältiges Angebot kontinuierlich weiterentwickeln. Als Brücke zur Graduiertenausbildung wurden bereits *fast track*-Optionen zur Promotion eingerichtet. Weitere Aktivitäten konzentrieren sich auf die Wissenstranslation und die Nachwuchsförderung, so etwa die Schülerlabore in der Chemie und der Biologie. Die Hermann-Hofmann-Akademie, ein Schülerforschungszentrum, in dem Schülerinnen und Schüler aller Altersstufen durch angeleitete Lehramtsstudierende der JLU mentoriert und in einem Praxisfeld betreut werden, befindet sich im Aufbau. Die Internationalisierung der Lehre wird konsequent vorangetrieben. So befindet sich z.B. der internationale Masterstudiengang „Global change: Ecosystems Science and Policy“ in der Einrichtungsphase.

Der **Fachbereich 09 – Agrarwissenschaften, Ökotrophologie und Umweltmanagement** der JLU steht gemeinsam mit dem Fachbereich Veterinärmedizin bundesweit auf Platz 1 der DFG-Förderung (2005-2007). Die inhaltlichen Schwerpunkte des Fachbereichs reichen von grundlagenorientierten Themen der Agrarbiotechnologie und der Ernährungsforschung über Umwelt- und Ressourcenmanagement sowie Fragen der internationalen Ernährungssicherung bis hin zu Versorgungsmanagement, Verbraucherschutz und Agribusiness.

Der Fachbereich bietet derzeit vier Bachelor- und elf Masterprogramme an. Diese schließen neben der Ökotrophologie, dem Umweltmanagement sowie den Agrar- und Ernährungswissenschaften besonders spezialisierte Studiengänge wie die Oenologie, die Getränketechnologie sowie den internationalen Masterstudiengang „Agrobiotechnology“ ein. Des Weiteren beteiligt sich der Fachbereich an den B. Sc. bzw. M. Sc. Studiengängen „Bewegung und Gesundheit“ sowie „Berufliche und Betriebliche Bildung“. In Kooperation mit vier anderen universitären Fachbereichen führt er das internationale Masterprogramm „Transition Studies“ als Weiterbildungsstudiengang durch.

Der Fachbereich stellt eine der forschungs- und drittmittelstärksten Einheiten der JLU dar. So haben sich beispielsweise aus dem zwölf Jahre lang geförderten SFB 299 „Landnutzungskonzepte für periphere Regionen“ der Transferbereich „Integrierte Eva-

luierung Energiepflanzenbau“ sowie wesentliche Teile der DFG Wanderausstellung: „Land schafft Ressourcen“ entwickelt. Der im Rahmen der dritten LOEWE-Staffel bewilligte Forschungsschwerpunkt „Insekten-Biotechnologie“ sowie eine vor kurzem etablierte Fraunhofer-Projektgruppe stellen die wesentlichen Grundlagen für die geplante Ansiedlung eines Fraunhofer-Instituts für Bioressourcen in Gießen dar. Weitere von Mitgliedern des Fachbereichs koordinierte Verbundprojekte widmen sich der Bedeutung von Anthocyanen in Beerenobst sowie der Wechselwirkung zwischen Pathogenen und ihren Wirten. Die genannten Verbundprojekte stellen die Grundlage für eine neue SFB-Initiative dar. Im Rahmen langjähriger Kooperationen hat der Fachbereich herausragende Forschungsbeziehungen zu Ländern Osteuropas, Asiens und Afrikas aufgebaut und forscht zu Problemstellungen der internationalen Entwicklung, Umwelt- und Ernährungssicherung. Damit leistet der hervorragend vernetzte Fachbereich essentielle Beiträge zum universitären Forschungsschwerpunkt Mensch – Ernährung – Umwelt (MEU).

Der Fachbereich 09 ist in mehreren Sektionen der „International Giessen Graduate School for the Life Sciences“ (GGL) aktiv. Des Weiteren fließen wertvolle Erfahrungen aus dem DAAD-Doktorand(inn)enprogramm „Postgraduate Studies in Agricultural Economics“ in die Graduiertenförderung der JLU ein. Wichtige Strukturen für die Vernetzung des Fachbereichs sind aber auch durch das Interdisziplinäre Forschungszentrum für biowissenschaftliche Grundlagen der Umweltsicherung (IFZ) sowie das Zentrum für Internationale Entwicklungs- und Umweltforschung (ZEU) gegeben.

Der **Fachbereich 10 – Veterinärmedizin** der Justus-Liebig-Universität steht zusammen mit den Agrarwissenschaften bundesweit auf Platz 1 des DFG-Förderrankings (2005-2007) und ist bestrebt diese Stellung in den nächsten Jahren zu behaupten. Zu den inhaltlichen Schwerpunkten des Fachbereichs gehören neben der hoch profilierten „Klinischen Veterinärmedizin“ die Bereiche „Tissue Engineering“, „Reproduktion“, „Infektiologie“ sowie die „Nahrungsmittelsicherheit“.

Im Rahmen der Einführung der Tierärztlichen Approbationsverordnung (TAppV) wurde das klinische Studium der Veterinärmedizin auch an der JLU reformiert. Die Studieneffizienz wird durch zahlreiche Maßnahmen wie ein zentrales Lernzentrum und E-Learning-Programme kontinuierlich erhöht. Ausbildungszweige zu international anerkannten Spezialisten, wie dem *Diplomate of the European College of „Veterinary Pathologists“* oder „*Veterinary Surgery*“, werden bereits erfolgreich durchgeführt. In den nächsten Jahren sollen weitere Spezialisierungen sowie Modulsysteme zur Ausbildung

zum Fachtierarzt für Kleintiere in der eigenen Praxis zusammen mit der Landestierärztekammer Hessen etabliert werden.

Die Veterinärmedizin zeichnet sich durch herausragende Forschungsaktivitäten in den oben genannten Profildbereichen aus. So ist der Fachbereich, neben vielen Einzelprojekten, am SFB-Transregio „Werkstoffe für die Geweberegeneration im systemisch erkrankten Knochen“ beteiligt. Im Jahre 2010 wurde die DFG-Forschergruppe „Sulfated Steroids in Reproduction“ neu etabliert. Im Rahmen des Schwerpunktes „Infektiologie“ ist die Veterinärmedizin an einer aktuellen SFB-Initiative beteiligt und plant, ihr Potential im Bereich der „Neurowissenschaften“ in den nächsten Jahren auszubauen.

Ein aktuelles Beispiel für die Internationalisierung des Fachbereichs stellt der von EU-Mitteln getragene postgraduale Studiengang „Veterinärmorphologie“ dar, der sich an das Staatsexamen anschließt und derzeit in Kooperation mit den Universitäten Neapel, Antwerpen, Posen und Wien vorbereitet wird. Auch die enge inneruniversitäre Vernetzung der Veterinärmedizin ist beispielhaft und repräsentiert ein nationales Alleinstellungsmerkmal der JLU. Synergien bestehen hier insbesondere mit dem Fachbereich Medizin und dem Fachbereich Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement, was zur Profilierung des universitären Forschungsschwerpunktes „Mensch – Ernährung – Umwelt“ (MEU) beiträgt. In den nächsten Jahren soll dieses Netzwerk kontinuierlich weiterentwickelt und von zahlreichen Renovierungs- und Neubauprojekten sowie Neubesetzungen flankiert werden.

Der Gießener **Fachbereich 11 – Medizin** kann zahlreiche, kontinuierliche Drittmittelerfolge, so etwa auch die Förderung des „Excellence Cluster Cardio-Pulmonary System“ (ECCPS), das gemeinsam mit der Goethe-Universität Frankfurt und dem Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung in Bad Nauheim getragen wird, vorweisen. Auch in den letzten Monaten hat der Fachbereich erneut seine Forschungsstärke u. a. durch die Bewilligung zweier neuer SFB-Transregios, „Werkstoffe für die Geweberegeneration im systemisch erkrankten Knochen“ und „Innate Immunity of the Lung“, bewiesen. Eine nachhaltige Stärkung der mittelhessischen Forschungslandschaft ergibt sich zudem durch die institutionalisierte Vernetzung in dem LOEWE-Zentrum „Universities of Giessen and Marburg Lung Centre“, in den beiden LOEWE-Schwerpunkten „Insektenbiotechnologie“ und „Männliche Infertilität bei Infektion und Entzündung“ sowie u. a. in den Klinischen Forschergruppen (FOR 118, FOR 181), im BMBF-Verbund „Anthocyane in Fruchtsäften aus Beerenobst“ und insbesondere auch durch die Beteiligung als Partnerstandort an den beiden neu gegründeten Deutschen Zentren für

Lungen- und Infektionsforschung; zudem sind JLU-Wissenschaftler(innen) auch am Deutschen Zentrum für Herz-Kreislaufforschung beteiligt. Dennoch strebt der Fachbereich die Erhöhung der eigenen nationalen wie internationalen Sichtbarkeit an. Zwei der Schwerpunkte des Fachbereichs in Forschung und Lehre, die Bereiche „Herz und Lunge“ sowie „Infektion und Immunität“, sollen weiterentwickelt und die Schwerpunkte „Reproduktionsmedizin“, „Regeneration des Knochens“ sowie „Mensch – Ernährung – Umwelt“ (MEU) ausgebaut werden. Der Bereich „Neurowissenschaften“ soll in enger Kooperation mit anderen Fachbereichen als möglicher weiterer Schwerpunkt etabliert werden. Ein besonderes Merkmal der Fakultät wird die Gründung einer standortübergreifenden „Dental Academy“ durch die Zahnmedizinischen Kliniken in Gießen und Marburg sein, in der Forschungsschwerpunkte wie orale Zell- und Infektionsbiologie, Hartschmelzveränderungen (Erosionsforschung) sowie Weiter- und Fortbildungsaktivitäten gebündelt werden.

Der Fachbereich wird die bereits initiierte Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in den nächsten Jahren deutlich intensivieren. Hierzu dienen neue wissenschaftsorientierte Elemente der curricularen Lehre und das kürzlich etablierte stipendiengestützte, studienbegleitende Promotionskolleg, das eine Kooperation mit den Prä-Promotionsprogrammen der Naturwissenschaften und der Psychologie anstrebt. Die Teilnahme am Gießener Graduiertenzentrum Lebenswissenschaften (GGL) wird qualitativ erweitert und mit dem bestehenden grundlagenorientierten MD-/PhD-Studiengang und einem neuen translational/klinisch orientierten MD-/PhD-Studiengang zu einer kooperativen Graduiertenschule des Fachbereichs zusammengefügt.

Gezielte postgraduale Programme zur Fakultätsentwicklung (*faculty development*) werden die Kompetenz insbesondere junger klinischer Wissenschaftler(innen) in Forschung und Lehre signifikant steigern. Zur besseren Vereinbarkeit von Lehre, Forschung und Familie wird der Fachbereich sein 2011 initiiertes Kinderbetreuungsprogramm bedarfsgerecht ausbauen.

Die Struktur- und Prozessqualität der Lehre soll durch die intensive Kooperation zwischen der studentischen AG zur Evaluation, dem Dekanat und den Lehrenden in definierten Feedback-Systemen verbessert werden. Als externe Qualitätssicherung der Lehrergebnisse dient die 2010 etablierte Teilnahme an mehreren interfakultären Prüfungsverbänden (z. B. Progress-Test Medizin, IMS).

Ausgebaut werden das longitudinale Lehrkonzept „Sprechende Medizin“, u. a. mit Simulationspatienten, und das Training ärztlicher Fertigkeiten in einem Trainingszentrum (GRIPS) von Vorklinik bis zum Praktischen Jahr. Naturwissenschaftliche Vorkur-

se, Tutorien für ausländische Studierende sowie zur Persönlichkeitsentwicklung (u. a. Lernstrategien) und mentorielle Begleitung durch Hochschullehrer(innen) ergänzen die Qualitätssicherung der Lehre.

Studienbegleitend sollen bereits bestehende und geplante Qualifizierungsprofile mit Bezug zu wissenschaftlichen, klinischen oder lehrbezogenen Schwerpunkten (Schwerpunkt-Curricula, z. B. Global Health, Pädiatrie, Unfallchirurgie/Orthopädie/Materialwissenschaften, Medizinökonomie) in Richtung studienbegleitender oder postgradualer Masterstudiengänge (z. B. „Biomedical Science“, „Molecular Medicine“) weiterentwickelt werden. In diesen Programmen wird eine enge Kooperation mit anderen Fachbereichen der JLU, der Philipps-Universität Marburg und der Technischen Hochschule Mittelhessen etabliert.

Die Universität und der Fachbereich tragen die wissenschaftliche Entwicklung der Hochschulmedizin als herausragendes Element der Gießener Lebenswissenschaften: Die strukturierte Kooperation soll mit der Universität Marburg und ihrem Fachbereich Humanmedizin sowie in engster Abstimmung mit dem standortübergreifenden, privatisierten Universitätsklinikum Gießen und Marburg (UKGM) vorangetrieben werden. Zugleich liegt ein weiterer Schwerpunkt in diesem Prozess auf der Vernetzung der Medizin in ihrem eigenen universitären Umfeld. Damit sollen alle Potenziale der mittelhessischen Hochschulmedizin, die auch die Marburger Lebenswissenschaften, die Medizintechnik der Technischen Hochschule Mittelhessen und die Fördermittel der Von Behring-Röntgen-Stiftung (BRS) sowie des UKGM einbezieht, in eine noch wirksamere strategische Gesamtführung eingebracht werden.

Die Universitäten Gießen und Marburg haben Verfahren für eine gemeinsame und abgestimmte Strategie mit dem Willen zu verbindlichen Entscheidungen, insbesondere für die Entwicklungsplanung, Berufungsverfahren und die strategische Projektplanung, beschlossen. Präsidien und Dekanate beider Universitäten bekennen sich zu einem kooperativen Geist, der die strukturierte Kooperation prägt und zum Auf- und Ausbau der Marke „Mittelhessische Medizin“ beitragen soll.

3.2 Zentren

Das **Zentrum für Lehrerbildung** (ZfL) trägt die Verantwortung für die Durchführung und Qualitätssicherung der Lehramtsausbildung an der JLU. Es ist mitverantwortlich für die Einrichtung lehramtsbezogener Studiengänge sowie deren Novellierung. Derzeit strebt das Zentrum eine Ausweitung des schulischen Fächerangebots an der JLU an. Es

fördert die bildungswissenschaftliche, fachdidaktische und schulbezogene Forschung und organisiert die wissenschaftliche Fort- und Weiterbildung für Lehrer(innen) und weitere pädagogische Berufsgruppen. Das ZfL ist mit den Aufgaben der Fachbereiche eng verwoben und in die Strategien der Fachbereiche sowie des Zentrums für Philosophie und Grundlagen der Wissenschaft (ZfPh) eingebunden. Das Zentrum beteiligt sich an den Verhandlungen über Zielvereinbarungen zwischen dem Präsidium und den für die Lehramtsausbildung zuständigen Fachbereichen sowie dem ZfPh.

Ein aktuelles Anliegen des ZfL besteht darin, die Qualität der Schulpraktischen Studien zu optimieren. Das ZfL wird sich an der Konzeption des Praxissemesters und dessen Integration in die modularisierten Lehramtsstudiengänge in Hessen zum Wintersemester 2014/15 aktiv beteiligen. Durch den Ausbau seines Prüfungsamtes will das ZfL die Beratung von Lehramtsstudierenden in Prüfungsangelegenheiten weiter verbessern. Zudem soll am ZfL ein Kompetenzzentrum für Fort- und Weiterbildung mit den Schwerpunkten Inklusion, Fachdidaktik und Bildungswissenschaften sowie eine Führungsakademie eingerichtet werden. Das Fort- und Weiterbildungsangebot für Lehrer(innen) soll gleichfalls ausgebaut werden. In einem Verbund, an dem die Disziplinen der Pädagogischen Psychologie, der Fachdidaktiken sowie der Bildungs- und Erziehungswissenschaften beteiligt sind, konzentrieren sich die Forschungen auf die schulische Unterrichts- und Interventionsforschung, einschließlich angrenzender Bereiche der vorschulischen Bildung. Durch eine Ringvorlesung des ZfL und weitere Veranstaltungen sollen angehenden Lehrkräften und Lehrenden, aber auch der interessierten Öffentlichkeit aktuelle Themen der Lehrerbildung vermittelt und nahe gebracht werden.

Das ZfL widmet sich der Förderung des bildungswissenschaftlichen Nachwuchses. Insbesondere will es Absolvent(inn)en der Lehrämter an Grundschulen sowie an Haupt- und Realschulen den Zugang zum Promotionsstudium erleichtern. Auch der Ausbau des Alumni-Netzwerkes für Absolvent(inn)en von Lehramtsstudiengängen soll weiter intensiviert werden.

Das **Zentrum für Philosophie und Grundlagen der Wissenschaft (ZfPh)** versteht sich im Rahmen des Leitkonzepts der JLU TRANSLATING SCIENCE als Vermittler zwischen universitären Disziplinen, insbesondere der Lebens- und der Kulturwissenschaften. Es soll mit dem Ziel gestärkt werden, die inneruniversitäre Vernetzung zu erleichtern, die begrifflichen Grundlagen für Verbundforschung zu verbessern und insbesondere die

Verbindung profildbildender Forschungsgebiete, die kultur- und lebenswissenschaftlich relevant sind, zu befördern.

Nach einem langjährigen Prozess der Transformation, der erfolgreichen Besetzung aller vakanten Professuren am Zentrum sowie der Akkreditierung eines Masterstudiengangs, der im Winter 2011/12 aufgenommen wird, ist das ZfPh auf dem Weg, seine Kompetenzen für die theoretische Integration kultur- und lebenswissenschaftlicher Fragestellungen in Anschlag zu bringen. Die Potenziale dazu ergeben sich nicht zuletzt aus der Ausrichtung der Professuren, welche die Spannungsfelder gegenwärtiger Debatten, etwa um die Naturalisierbarkeit des Geistes, insbesondere aber auch von Normen und Werten sowie das Verhältnis von Natur- und Kulturwissen exemplarisch abbilden.

Aus diesem Spannungsfeld erwächst organisch eine Zusammenarbeit mit inneruniversitären Einheiten, etwa zum GCSC und ZMI, denen die Forschungsergebnisse zum wissenschaftstheoretischen Status der Kulturwissenschaften und ihren Grundbegriffen (etwas des Mediums und der Kultur) zur Verfügung stehen. Ethische Fragen der Kultur- und Lebenswissenschaften, etwa mit Blick auf den Begriff der Nachhaltigkeit aber auch hinsichtlich der Entwicklung von Modellen für den Umgang mit Gemeingütern (Allmende Projekt) bilden einen weiteren Fokus. Die Zusammenarbeit mit der allgemeinen Psychologie und Kognitionsforschung wird gegenwärtig in die Wege geleitet.

Der Blick des ZfPh ist zugleich auf Forschungsverbünde gerichtet, die universitäre und internationale Kompetenzen einbeziehen. Gegenwärtig wird ein Projekt zum sinnlichen Verstehen am Beispiel des Musik- und Bildverstehens in Zusammenarbeit mit international sichtbaren Forscher(inne)n und anderen Disziplinen der JLU vorbereitet, das unser Verständnis von Verstehensprozessen vertiefen soll, deren Gegenstand nichtsprachliche kulturelle Phänomene sind.

Im Unterschied zu den übrigen wissenschaftlichen Zentren der JLU verantwortet und erbringt das Zentrum eigene Lehre. Dabei sieht es sich Herausforderungen gegenüber, die aus dem sprunghaften Anstieg der Studierendenzahlen erwachsen, insbesondere insofern neben dem B.A.-Studium die Lehramtsabschlüsse L2, L3, und L5 angeboten und intensiv nachgefragt werden. Die Erweiterung dieses Angebots durch L1-Ethik ist in der Planung. Da sich auch das Erwachsenenbildungsangebot reger Nachfrage erfreut, wirkt das ZfPh auch in die Stadt hinein, was sich nicht zuletzt an den konstant hohen Besucherzahlen des Collegium Gissenum zeigt.

Das neu eingerichtete **Zentrum für fremdsprachliche und berufsfeldorientierte Kompetenzen** (ZfbK) dient der Lehre, dem Studium und der Forschung im Bereich der

fächerübergreifenden Kompetenzentwicklung von Studierenden und Lehrenden. Zu den Aufgaben des Zentrums gehören die Erschließung berufsfeldorientierter Lehrangebote, einschließlich ihrer wissenschaftlichen Konzeption, Administration und Durchführung sowie ihrer Weiterentwicklung und Evaluation. Zu den Aufgaben des ZfbK gehören auch die Beratung von Studierenden beim Übergang in den Beruf und bei beruflichen Planungen sowie die Anbahnung, Herstellung und Vermittlung von Kontakten zu Unternehmen, Institutionen und öffentlichen Einrichtungen. Ferner hat das Zentrum die Aufgabe, durch den Aufbau eines Alumni-Services den Kontakt zu ehemaligen Studierenden zu erhalten und deren Verbundenheit mit der JLU zu vertiefen.

Das **Zentrum für Medien und Interaktivität** (ZMI) betreibt anwendungsorientierte und praxisnahe Grundlagenforschung zu medienbezogenen Fragestellungen. Im Mittelpunkt stehen der Begriff der Interaktivität und die vielfältigen Wirkungen interaktiver digitaler Medien in Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft. Dazu werden Forschungsprojekte durchgeführt, interaktive Plattformen erprobt, Konferenzen und Workshops veranstaltet und Publikationen herausgegeben, unter anderem die ZMI-Reihe »Interaktiva« im Campus Verlag. Zwei Themen bestimmen das Forschungsinteresse des ZMI, seit im Jahr 2008 zwei große Forschungsverbünde ihre Arbeit aufgenommen haben: Die Auswirkungen der Medialisierung auf kommunikative Kulturtechniken wie Lesen und Schreiben im Projekt »Kulturtechniken und ihre Medialisierung« (Schwerpunkt beim LOEWE-Programm des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst) und die Folgen der Digitalisierung auf die Wissenschaftskommunikation in der Forschungsgruppe »Interactive Science - Interne Wissenschaftskommunikation über digitale Medien« (Förderprogramm »Schlüsselthemen der Geisteswissenschaften« der Volkswagen-Stiftung). Nach Auslaufen der bisherigen Förderung werden für beide Themenbereiche neue Drittmittelförderungen beantragt, etwa bei der DFG und durch Mitwirkung am Fortsetzungsantrag des GCSC im Rahmen der Exzellenzinitiative. Das ZMI ist außerdem bestrebt, medienwissenschaftliche Forschungs- und Lehrbereiche an der JLU noch deutlicher miteinander zu verzahnen und neue medienbezogene Studienangebote zu entwickeln.

Das regionalwissenschaftliche Forschungs- und Lehrzentrum zum östlichen Europa an der JLU, das **Gießener Zentrum Östliches Europa** (GiZo), wurde im Juli 2006 gegründet und bündelt in Hessen die geisteswissenschaftliche Forschung und Lehre zum öst-

lichen Europa. Es wurde im Jahr 2009 vom Wissenschaftsrat evaluiert, der dem GiZo einen „überaus erfolgreichen“ Aufbau attestiert.

Das GiZo baut auf einer starken Tradition der Osteuropaforschung in den Kultur-, Sozial-, Politik-, Wirtschafts-, Rechts- und Agrarwissenschaften an der JLU auf. Ausgehend von der regionalen Konzeption „östliches Europa“, die neben Ostmittel-, Südost- und Osteuropa auch die Türkei sowie die türksprachigen Regionen der ehemaligen Sowjetunion umfasst, setzt sich das GiZo zum Ziel, das östliche Europa im Kontext von Gesamteuropa zu beschreiben, zu analysieren und zu bewerten. Am Zentrum arbeiten und forschen Wissenschaftler(innen) aus verschiedenen Fachbereichen. Zu den Kernfächern gehören die Osteuropageschichte, die Slavistik und die Turkologie. Weitere Disziplinen, die am GiZo vertreten sind, sind die Politik- Rechts- und Wirtschaftswissenschaften. Diese Fächervielfalt spiegelt sich auch im Curriculum des seit dem Wintersemester 2007/2008 implementierten Masterstudiengang „Interdisziplinäre Studien zum Östlichen Europa“ wider.

Sowohl in der Forschung als auch in der Lehre zeichnet sich das GiZo durch ein kulturwissenschaftliches Profil aus, in dessen Mittelpunkt Kulturen und Gesellschaften in der Region des östlichen Europas in Geschichte und Gegenwart stehen. Aktuelle europäische Integrationsprozesse stehen genauso im Vordergrund wie die Vergangenheit dieser Region. Der interdisziplinäre Ansatz des Zentrums fördert ein breites Methodenspektrum und die Verpflichtung zum Methodenpluralismus. Das GiZo profitiert von einer hervorragenden institutionellen und inhaltlichen Vernetzung innerhalb der Disziplinen, mit universitätsinternen Institutionen (Forschungsbereiche, Zentren, einzelne Fachvertreter(innen)) sowie mit nationalen und internationalen Partnern, beispielsweise dem Herder-Institut in Marburg. Mit diesen Partnern wird das GiZo in den kommenden Jahren sein interdisziplinäres Forschungsprofil und die Vernetzung von universitärer und außeruniversitärer Forschung (dies v.a. zusammen mit dem Herder-Institut) weiter ausbauen.

Wissenschaftliche Lösungsansätze für drängende globale Probleme der Gegenwart, nämlich Klimawandel, Ressourcen- und Ernährungssicherung, Energieversorgung und Wasserverknappung, können nur transdisziplinär und in internationaler Zusammenarbeit entwickelt werden. Das **Zentrum für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung** (ZEU) stellt sich diesen Herausforderungen durch anwendungs- und problemorientierte Forschung mit Partnern aus Entwicklungs- und Schwellenländern, insbesondere in Afrika und in Zentralasien, die bewusst an der Schnittstelle zwischen

Sozial- und Naturwissenschaften angesiedelt ist. An den drittmittelfinanzierten Forschungsprojekten des Zentrums, die in einem langjährigen, globalen Forschungsnetzwerk verankert sind, beteiligen sich gegenwärtig zwölf verschiedene Disziplinen. Damit trägt das ZEU als am stärksten international ausgerichtetes Zentrum aktiv zu einem differenzierten Internationalisierungsprozess an und in der JLU bei.

Am ZEU kommt der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses besondere Bedeutung zu. In einem interdisziplinären Umfeld mit intensiver fachlicher Betreuung, die bei internationalen Doktorand(inn)en typischerweise über so genannte Sandwich-Programme gewährleistet wird, bleibt genügend Raum für Eigeninitiative und zur selbständigen Weiterentwicklung. Seit 2007 bietet das ZEU ein englischsprachiges Masterprogramm „Transition Studies“ an. Ab 2011 wird das Lehrangebot durch ein in Deutschland einzigartiges Modul „Politikberatung“ ergänzt.

Am **Interdisziplinären Forschungszentrum für biowissenschaftliche Grundlagen der Umweltsicherung** (IFZ) sind 24 Professuren mit insgesamt mehr als 300 Mitarbeiter(inne)n aus den Fachbereichen „Biologie und Chemie“ sowie „Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement“ angesiedelt. In dem Zentrum werden Methoden zur nachhaltigen Nutzung von Naturressourcen und deren Transfer in die Praxis entwickelt und geprüft. Darüber hinaus sind hier Kernkompetenzen der Forschungsschwerpunkte Insektenbiotechnologie, Landnutzungsoptionen, Biodiversität sowie Stressresistenz und Adaptation bei Pflanzen und Mikroorganismen verortet. Die moderne Ausstattung des IFZ und die enge Verzahnung mit Versuchseinrichtungen und Forschungsstationen ermöglicht effizientes interdisziplinäres Arbeiten. Durch zahlreiche gemeinsame Drittmittelprojekte mit der Medizin, der Veterinärmedizin und den Naturwissenschaften werden Synergien optimal genutzt. Das IFZ trägt mit einer eigenen Sektion zur Giessener Graduiertenschule Lebenswissenschaften bei und hält zweimal jährlich den „IFZ graduate course“ ab, ein forschungsorientiertes Methodenpraktikum für Doktorandinnen und Doktoranden.

Der im Rahmen der ersten Exzellenzinitiative von Bund und Ländern geförderte **Excellence Cluster Cardio-Pulmonary System** (ECCPS) wird gemeinsam mit der Goethe-Universität Frankfurt und dem Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung in Bad Nauheim getragen. Diese translationale, standortübergreifende Zusammenarbeit schafft Synergien, die den Fortschritt in der Therapie von Herz- und Lungenerkrankungen ermöglichen bzw. beschleunigen werden. Durch die disziplinenübergreifende Ko-

operation von Grundlagenforscher(inne)n, vorklinischen und klinischen Forscher(inne)n wird das Konzept, neue Therapien direkt vom Labor zum Patienten zu bringen, vollendet. Die Forschung im Cluster reicht somit von der Untersuchung der Stammzellen in Entwicklungs- und Reparaturprozessen und molekularen Regulationsmechanismen über Tiermodelle bis hin zur klinischen Anwendung. Langfristiges Ziel des Clusters ist es, durch die Entwicklung neuartiger pharmakotherapeutischer Ansätze und Remodelierungsverfahren eine Organregeneration beim Menschen zu ermöglichen. Bis dahin sorgen Entwicklungen im Bereich der Stammzellentherapie sowie auf dem Gebiet der molekularen Regulation für die Entstehung neuer Therapiekonzepte für betroffenen Patienten.

Eng mit dem ECCPS verknüpft ist das über das LOEWE-Programm des Landes geförderte **Universities of Giessen and Marburg Lung Centre (UGMLC)**, das vor kurzem zudem als einer der Standorte des Deutschen Zentrums für Lungenforschung (DZL) ausgewählt wurde. Im Mittelpunkt der Forschung des UGMLC stehen die molekularen Signalpfade, die entzündlichen und hyperproliferativen Erkrankungen von Lunge und Atemwegen zugrunde liegen. Die universitätsmedizinischen Standorte Gießen und Marburg und das Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung in Bad Nauheim bündeln ihre wissenschaftlichen und klinischen Kompetenzen, um das UGMLC zu einem international führenden pneumologischen Forschungs- und Behandlungszentrum zu entwickeln.

Das **Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften (GGK)** widmet sich als fächer- und fachbereichsübergreifendes Zentrum seit seiner Gründung im Jahr 2001 der Aufgabe, den Weg zur Promotion zeitgemäß zu gestalten. Ziel des Zentrums ist es, die Schwächen der traditionellen Doktorand(inn)enausbildung an deutschen Universitäten, wie sie u.a. vom Wissenschaftsrat formuliert worden sind, zu überwinden und eine nachhaltige Infrastruktur für die Doktorand(inn)enausbildung zu etablieren. Bereits seit zehn Jahren hat das GGK eine Modellfunktion für die Gestaltung von strukturierten Graduiertenprogrammen inne, beispielsweise durch ein strukturiertes Curriculum für Post-Graduierte, Supervisions- und Mentoring-Programme, unabhängige Forschungssektionen und einen Career Service. Damit kommt dem Zentrum eine strukturbildende Funktion innerhalb der JLU zu: Ausgehend von den Erfahrungen des GGK konnte für die Lebenswissenschaften ebenfalls ein Graduiertenzentrum etabliert werden.

Im Januar 2007 nahm als ein Meilenstein des Ausbaus des Graduiertenzentrums das **International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC)**, das aus Mitteln der

Exzellenzinitiative finanziert wird, seinen Betrieb auf. Während das GGK offen ist für alle Themen der Fachbereiche 03, 04 und 05, verfügt das GCSC über ein klar definiertes Forschungsprofil, das sich derzeit in acht *Research Areas* untergliedert, die konzeptbasiert einen erfolgreichen Raum für interdisziplinäre Forschung etabliert haben. Ihnen kommt auch eine wichtige Rolle für die interne Vernetzung von kulturwissenschaftlichen Forschungsprojekten und insbesondere großen Drittmittelprojekten innerhalb der JLU zu. Anknüpfend an die Expertise in der Doktorand(inn)enausbildung will das GCSC in einer zweiten Förderperiode ein besonderes Gewicht auf die systematische Qualifizierung von Postdocs legen und die Internationalisierung der Doktorand(inn)enausbildung durch eine weitere Etablierung von binationalen Promotionen vorantreiben.

Darüber hinaus hat das GCSC als einen neuen Schwerpunkt seiner Arbeit ein *Teaching Centre* etabliert, an dem die hochschuldidaktische Qualifizierung von Doktorand(inn)en im Mittelpunkt steht. Die Vernetzung von Forschung und Lehre und die Betonung von hochschuldidaktischen- und Transferkompetenzen soll künftig noch weiter ausgebaut werden.

Die besondere internationale Ausrichtung des GCSC wird schließlich durch das „Internationale Promotionsprogramm Literatur- und Kulturwissenschaft“ (IPP) sowie das durch den DAAD finanzierte „European PhDnet Literary and Cultural Studies“ unterstrichen. Dieses Programm versteht sich als Pioniermodell zur Internationalisierung der Doktorand(inn)enausbildung in Europa. Es gründet in einer Kooperation von fünf europäischen Spitzeneinrichtungen der kulturwissenschaftlichen Doktorand(inn)enausbildung, die im Rahmen des PhDnets ein gemeinsames Curriculum entwickelt haben und den Mitgliedern des Netzwerks binationale Promotionsabschlüsse in Form von Co-Tutelle-Verfahren ermöglichen.

Das **International Giessen Graduate Centre for the Life Sciences** (GGL) bietet seit 2007 ein interdisziplinäres und strukturiertes Promotionsprogramm in allen Disziplinen der Lebenswissenschaften der JLU an, unter Beteiligung der Agrar- Umwelt-, Ernährungs- und Sportwissenschaften, der Physik, Chemie und Biologie, sowie der Veterinär-, Zahn- und Humanmedizin und der Psychologie. Das GGL schafft ideale Rahmenbedingungen für Promovierende durch die Integration in ein exzellentes interdisziplinäres Forschungsumfeld auf Basis bestehender Schwerpunkte und Forschungsverbünde. Als Strukturen der Spitzenforschung sind an das GGL ein Exzellenzcluster, ein LOEWE-Zentrum sowie drei LOEWE-Schwerpunkte, drei Sonderforschungsbereiche, fünf Graduiertenkollegs, sechs Forschergruppen, vier BMBF- und neun EU-Verbundprojekte

assoziiert. Das Zentrum dient als Kommunikationsforum und Methodenplattform für Betreuende und Promovierende aller lebenswissenschaftlichen Fachbereiche und gewährleistet interdisziplinäre Interaktionsmöglichkeiten. Die dreijährige fachspezifische und personenbezogene Ausbildung in englischer Sprache fördert durch methodisch-praktische und theoretische Weiterbildung fachliche Fertig- und Fähigkeiten der Promovierenden. Gleichzeitig werden im Lehrprogramm gezielt berufsqualifizierende Schlüsselkompetenzen entwickelt und die langfristige Karriereplanung gefördert. Dazu stellt das GGL ein Konzept zur Qualitätssicherung in der Graduiertenausbildung bereit, das regelmäßig evaluiert und weiter entwickelt wird. Zurzeit sind 140 Promovierende in acht fachbereichsübergreifende, wissenschaftliche Sektionen integriert. Der hohe Anteil von 49% ausländischer Promovierender aus 31 Ländern spiegelt den internationalen Charakter des GGL wider. Mit Hilfe einer Förderung durch den DAAD bietet das GGL seit 2011 das Programm „GGL International“ an, das Promovierenden die Möglichkeit gibt, Auslandserfahrungen während der Promotion zu sammeln und optimale Bedingungen für ausländische Promovierende zu schaffen.

Das GGL fördert als Dachorganisation nachhaltig die Entwicklung neuer Forschungsinitiativen. So ist es ein Entwicklungsziel des GGL, die Fraunhofer Forschergruppe für Insektenbiotechnologie als neue wissenschaftliche Sektion zu integrieren, um gemeinsam in den angewandten Lebenswissenschaften neue Schlüsseltechnologien zu entwickeln. Ein wichtiges Ziel ist die Vernetzung des GGL mit der Technischen Hochschule Mittelhessen und hessischen Unternehmen. Basierend auf der Förderung durch den DAAD strebt das GGL die weitere internationale Vernetzung mit Institutionen der Graduiertenausbildung zur Förderung des Austauschs von Promovierenden und zum Aufbau langfristiger Kooperationen an. Als mittelfristiges Ziel plant das GGL eine Kooperation mit dem Promotionskolleg Medizin und den Masterprogrammen in den Lebenswissenschaften. Langfristig wird ein Life Science Campus für Doktorand(inn)en durch Umstrukturierung vorhandener Gebäuderessourcen im Siesmayer Carree angestrebt.

Die JLU baut in den kommenden Jahren für interdisziplinär angelegte Promotionsprojekte in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ein neues Graduiertenzentrum, das „Gießener Graduiertenzentrum Governance“ (GiGG) auf, dieses soll nach dem erfolgreichen GGK/GCSC-Modell entwickelt werden. Mit den drei Graduiertenzentren bietet die JLU für nahezu alle Promotionsstudierende und den exzellenten Nachwuchs umfassende, bewährte und erfolgreiche Strukturen an.

4 Lehre und Studium

Studienjahr	Gesamtzahl der Studierenden	Studierende im 1. Fachsemester ¹
2005	21.204	5.174
2006	21.449	4.886
2007	20.183	5.137
2008	22.501	5.588
2009	24.119	6.231
2010	24.155	6.526

Wie der oben dargestellten Tabelle zu entnehmen ist, wachsen die Studierendenzahlen an der JLU bereits seit Jahren kontinuierlich. In den nächsten Jahren sieht sich die Universität Gießen einer weiteren perspektivischen **Erhöhung der Zahl der Studienanfänger(innen)** ausgesetzt. Die in den kommenden Jahren auftretenden doppelten Abiturjahrgänge und die anstehende Aussetzung der Wehrpflicht lassen steigende Studierendenzahlen erwarten, die zeitgleich mit einer sinkenden Grundfinanzierung und einem verstärkten Wettbewerb um Studierende zu bewältigen sein werden. Erschwerend kommt hinzu, dass die meisten Studiengänge bereits ausgelastet sind und sich die Nachfrage auf die bereits stark nachgefragten Studiengänge konzentrieren wird. Die zur Entlastung vorgesehen Mittel aus dem Hochschulpakt 2020 decken die hieraus entstehenden Kosten nicht ab.

Die JLU wird daher alles daran setzen, die **Attraktivität der eigenen Studiengänge** durch eine noch überzeugendere Planungs- und Informationspolitik besonders vor Studienbeginn und im ersten Studienjahr zu verbessern, insbesondere sollen Studienanfänger(innen) intensiver über die Studienprogramme und ihre Anforderungen an die Studierenden aufgeklärt werden.

Zur Erfüllung des Hochschulpakts 2020 wird die JLU aber auch einige **zusätzliche Studiengänge** einrichten. Dazu werden in enger Abstimmung mit den Fachbereichen zusätzliche Studienangebote geplant, zum Beispiel das Fach Medienwissenschaften in Mehr-Fächer-Studiengängen, der Bachelor-Studiengang Geragogik, das Studienfach Informatik an Haupt- und Realschulen sowie der Masterstudiengang Bioinformatik.

¹ Die Zahlen der Studierenden im 1. Fachsemester der letzten Jahre beinhalten auch die Neuanfänger(innen) im Master.

Da langfristig aufgrund des demographischen Wandels ein Abschwung bei der Zahl der Schulabgänger(innen) zu erwarten ist, wird es nach einigen Jahren mit sehr hohen Zahlen in ca. sechs Jahren aber eine Zeit des Abschwungs bei der Zahl der Studienanfänger(innen) geben. Auch darauf wird sich die Universität rechtzeitig einstellen, denn es ist damit zu rechnen, dass es deshalb zwischen den hessischen Hochschulen zu einem verschärften Wettbewerb um Studierende kommt. Eine Maßnahme der JLU wird es in diesem Zusammenhang sein, sich verstärkt um Weiterbildungsangebote in allen Lehr- und Forschungsbereichen zu bemühen, die eine neue Studierendenklientel an die Universität bringen können. In der JLU wurde bereits damit begonnen, solche Weiterbildungsstudiengänge zu konzipieren, auch haben schon Gespräche mit der regionalen und überregionalen Wirtschaft stattgefunden, die helfen sollen, diesbezügliche Bedarfslagen auszudeuten, damit passgenaue Angebote zur Weiterbildung aufgestellt werden können.

Die JLU plant bis 2015 ihre führende Rolle in der hessischen **Lehrerbildung** weiter auszubauen. 20 Prozent der Studierenden an der JLU sind Lehramtsstudierende, wodurch der Lehrerbildung eine besondere Verantwortung zukommt. Lehramtsstudierende können in sieben von elf Fachbereichen in einer Vielzahl von Studienfächern Qualifikationen für sämtliche Schulformen (L1 – L5) erlangen. Sollte das Hessische Kultusministerium an weiteren Fachrichtungen für das Berufliche Lehramt interessiert sein, können diese in den Bachelor- und Masterstudiengängen „Betriebliche und Berufliche Bildung“ eingerichtet werden. Im Bereich der Lehramtsstudiengänge sind einige neue Fächer geplant, die ab dem WS 2012/2013 eingeführt werden sollen: Dazu gehören Kunst, Musik und Darstellendes Spiel für das gymnasiale Lehramt, Ethik für das Lehramt an Grundschulen sowie Informatik für das Lehramt an Haupt- und Realschulen. Flankiert wird die Lehrerbildung durch den fachübergreifenden Forschungsschwerpunkt der empirischen Unterrichts- und Bildungsforschung, die in ganzer Breite etabliert werden soll und deren Ergebnisse in die weitere Optimierung der Lehrerbildung einfließen. Eine nachhaltige Verbesserung der Lehrerbildung ist ein bedeutender Aspekt, ist die Qualität dieser doch maßgeblich verantwortlich für eine erfolgreiche Translation von wissenschaftlichen Erkenntnissen in die Schulen und zu den Schülerinnen und Schülern.

In einem bis 2015 aufzubauenden Kompetenzzentrum sollen kostendeckende Fort- und Weiterbildungsangebote für Lehrer(innen) organisiert und strukturiert werden. Auch sollen hier die Kompetenzen berufstätiger Alumni aus den Lehramtsstudiengängen u.a. für das Studium genutzt werden. Die JLU wird sich hierfür um eine Aufbauför-

derung durch das Land bemühen. Unabhängig von diesem Zentrum wird die JLU sich systematisch an der Lehrerfort- und -weiterbildung beteiligen.

Ein wichtiges Ziel der JLU liegt im Bereich der **Verbesserung der Qualitätsprozesse und der Qualitätssicherungssysteme**, die nachhaltig ausgebaut und erweitert werden sollen. Neben Veranstaltungsevaluationen und Fortbildungen für das Hochschulpersonal sind auch Studiengangs- und Modulevaluationen geplant. Da die heute an der JLU vorhandenen Lehr- und Studienflächen einen weiteren Aufwuchs an Studierenden kaum noch zulassen, muss auch im Bereich der Raumplanung in Zukunft nachhaltiger gesteuert werden. Geplant ist in diesem Bereich ein zentral gesteuertes, aber dezentral durchgeführtes Raumplanungsverfahren, das genau auf die Universität und ihre verschiedenen Campusbereiche abgestimmt werden wird. Ziel dieses Verfahrens ist es für die jeweiligen Veranstaltungen in den Kern- und auch Randzeiten eine optimale und passgenaue Vergabe von Räumen anbieten zu können. Ein wichtiger Aspekt bei der Qualitätssicherung der Lehre an der JLU ist die Nutzung der Kompetenz externer Experten. So ist die JLU beispielsweise im Evaluationsnetzwerk Wissenschaft „ENWISS“ aktiv. Bisher wurden zudem bei den Re-Akkreditierungsverfahren die Erfahrungen aus den Studiengängen kritisch geprüft, um so Verbesserungen für die kommende Akkreditierungsphase entwickeln und erfolgreich umsetzen zu können. Aufgrund neuester Entwicklungen und der damit einhergehenden rechtlichen Unsicherheiten strebt die JLU eine Abkehr vom bisherigen (Re-)Akkreditierungsverfahren an. Unter Berücksichtigung der in diesem Zusammenhang in den letzten Jahren gewonnenen Erfahrungen aus den Akkreditierungen sollen eigenständige, verbesserte Qualitätssicherungsmaßnahmen und eine rein inhaltliche Begutachtung entwickelt werden. Inwiefern eine Ablösung der Programmakkreditierung durch ein Qualitätsaudit nach Vorstellung der HRK erfolgen kann, wird intern eingehend geprüft. Im Bereich der Lehrevaluation wird ein System der Lehrveranstaltungsevaluation aufgebaut und etabliert, das universitätsweit, systematisch und in Kernbereichen vergleichbar sein wird. Ebenso sollen konkrete Folgemaßnahmen auf bestimmte Ergebnisse der Lehrveranstaltungsevaluation entwickelt und auf Umsetzbarkeit hin überprüft werden. Die bereits bestehenden und zu verstetigenden universitätsweiten Absolventenstudien (Querschnittsstudien) sollen durch ein Absolventenpanel (Längsschnittstudien) ergänzt werden. Die Ergebnisse aus den Absolventenstudien fließen in die weitere Studiengangsentwicklung mit ein und sollen bei Bedarf bei den Zielvereinbarungsgesprächen zwischen Fachbereichen und Präsidium einbezogen werden.

Die JLU hat die **Umstellung auf Bachelor- und Master-Studiengänge** bereits erfolgreich umgesetzt und konnte hierbei in Hessen eine Vorreiterrolle einnehmen. Viele Studiengänge haben bereits die Re-Akkreditierung durchlaufen und konnten weiter verbessert werden. Auch die Lehramtsstudiengänge wurden bereits modularisiert, doch schließen diese aufgrund der rechtlichen Rahmenbedingungen weiter ausschließlich mit dem Staatsexamen ab. Wie die Lehramtsstudiengänge weiter gestuft werden könnten, wurde in einem gemeinsamen Konzept einiger hessischer Universitäten dargelegt, an dessen Ausarbeitung die JLU maßgeblich beteiligt war. Die Modularisierung weiterer staatlich regulierter Studiengänge kann erst dann in Angriff genommen werden, wenn die einschlägigen Gesetze und Verordnungen diese Option ermöglichen.

Mit Blick auf den **Bologna-Prozess** liegt der primäre Fokus der JLU bereits seit 2008 auf der Weiterentwicklung der Modularisierung.

Dass die JLU damit frühzeitig den richtigen Weg initiiert hat, wurde auch durch die Forderungen der Studierenden im Bildungsstreik 2009 bestätigt. Im engen Dialog mit den Studierenden der JLU wird dieser Prozess daher weiter aktiv vorangetrieben mit dem Ziel, die anfänglich eingeführte Überregulierung abzubauen. Hierzu werden beispielsweise Anwesenheitsverpflichtungen und Prüfungslasten kritisch überprüft oder sinnvolle und transparente Studienverläufe für Teilzeitstudierende konzipiert. Seit Dezember 2009 findet regelmäßig eine Gesprächsrunde zwischen Präsidium, Vertretern der Studierendenschaft und Mitgliedern der Verwaltung, insbesondere der Stabsstelle Studium und Lehre statt, die die Kommunikation über Mängel und anstehende Verbesserungen in der Lehre zum Thema hat.

Die Optimierung der **Studieneffizienz** und eine hohe Absolventenquote sind selbstverständliche Anliegen der JLU. Hierzu werden die Ergebnisse aus Lehrveranstaltungsevaluationen, Empfehlungen aus Re-Akkreditierungsverfahren sowie Erkenntnisse aus dem Prozess der Weiterentwicklung der Modularisierung systematisch in den Blick genommen.

Unklar ist, ob die zu Beginn des Bolognaprozesses angenommene Aufnahmekapazität von 64% bei Masterstudiengängen realistisch ist. Derzeit liegen noch nicht genügend Daten vor, um sichere Rückschlüsse aus den bisherigen Erfahrungen aus dem Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang ziehen zu können, um die Aufnahmekapazitäten der Nachfrage anpassen zu können.

Als eine von bundesweit sechs Hochschulen hat die JLU 2010 an der Pilotphase des Audits der Hochschulrektorenkonferenz „Internationalisierung der Hochschulen“ teilgenommen. Im Handlungsfeld „Studium und Lehre“ beschreibt der Empfehlungsbe-

richt der HRK die „ausgeprägten Internationalisierungsaktivitäten“ [...] und die „Vielfalt der internationalen Programme, die auf allen Ausbildungsstufen – Bachelor- und Masterprogramme sowie auch der Promotion als Schnittstelle zur Forschung – angeboten werden“ als „bemerkenswerte Stärke“ der JLU, die es weiter auszubauen gilt.

Unter Berücksichtigung der weiteren Empfehlungen der Berater wird die JLU diesen Weg der **Internationalisierung von Studium und Lehre** zielgerichtet und qualitätsorientiert fortsetzen und ihr englischsprachiges Lehrangebot in unterschiedlichen Formaten weiter ausbauen. Ebenso wird die JLU die Möglichkeiten zum Erwerb fremdsprachlicher Kompetenzen ihrer Studierenden weiter stärken, u.a. mit Hilfe des neu eingerichteten Zentrums für fremdsprachliche und berufsfeldorientierte Kompetenzen (ZfbK). Zur Unterstützung und Steigerung der Mobilität ihrer Studierenden wird die JLU die vorhandenen Grundsätze und Verfahren der Anerkennung von Studienleistungen weiter systematisch ausarbeiten. Zudem wird geprüft, wie die Mobilität von Lehramtsstudierenden gezielt gefördert werden kann. Die hieraus gewonnenen Erkenntnisse sollen – soweit möglich – in den Prozess zur Optimierung der Lehrerbildung einfließen. Des Weiteren wird die JLU im Rahmen ihrer Möglichkeiten die Empfehlungen aus dem HRK-Audit „Internationalisierung der Hochschulen“ umsetzen.

Im Modellprojekt Teilzeitstudium werden seit dem Sommersemester 2010 acht bis zehn Grundlagenveranstaltungen aufgezeichnet und kurz im Anschluss an die Vorlesung ins Netz gestellt mit dem Ziel, verpflichtende Anwesenheitszeiten durch **E-Learning** zu reduzieren. Dies soll ebenso zur Abfederung räumlich kapazitärer Engpässe genutzt werden, die sich durch den Aufwuchs der Studierendenzahlen aufgrund der doppelten Abiturjahrgänge verschärfen werden. Das Angebot von E-Klausuren und E-Prüfungen, das gemeinsam mit der Philipps-Universität Marburg konzipiert wurde, soll weiterentwickelt werden.

5 Forschung

Die JLU verfolgt bereits seit Jahren eine erfolgreiche Strategie der weiteren Profilbildung in den Kulturwissenschaften und den Lebenswissenschaften. Hauptträger dieser Forschungsstrategie sind die Fachbereiche und die wissenschaftlichen Zentren der JLU, die eine kontinuierliche Weiterentwicklung des universitären Profils und dessen Schärfung erst ermöglichen. Vor diesem Hintergrund steht die Hochschulleitung in ständigem und engem Dialog mit den Fachbereichen und Zentren und schließt zudem seit 2002 regelmäßig gemeinsam vereinbarte Zielvereinbarungen zwischen Präsidium und Fachbereichen ab. Die wissenschaftlichen Zentren werden in regelmäßigen Abständen evaluiert. Um eine entsprechend zeitnahe Umsetzung der Evaluationsergebnisse zu gewährleisten, fließen die Ergebnisse jeweils in die entsprechenden Steuerungsinstrumente der JLU, wie etwa die Zielvereinbarungen, ein.

Die JLU verfügt über Drittmiteleinahmen in Höhe von 45,82 Mio. € (2009) und konnte sich damit in den letzten zehn Jahren deutlich steigern. Im DFG-Förderranking 2009 belegte die JLU insgesamt einen für eine mittelgroße Volluniversität sehr guten Rang (dritte Ranggruppe, 21.-30. Platz). Umfangreiche Drittmittelförderungen insbesondere durch die DFG, durch das BMBF und durch die EU belegen die Forschungsexzellenz der JLU: Sie ist aktuell Sprecherhochschule für zwei Sonderforschungsbereiche (SFB), fünf DFG-Graduiertenkollegs (GK) und acht Forschergruppen (FOR); an zwei weiteren SFBs ist sie maßgeblich beteiligt. Weiter sind an der JLU u.a. zwei Emmy-Noether-Nachwuchsgruppen sowie ein renommiertes Koselleck-Projekt angesiedelt. Forscher(innen) der JLU sind im 7. Forschungsrahmenprogramm der EU an insgesamt zwölf Projekten beteiligt, darunter ein ERC-Starting Grant. Zudem wurde die Universität Gießen als Partnerstandort des Deutschen Zentrums für Lungenforschung (DZL) und des Zentrums für Infektionsforschung (DZIF) ausgewählt. Wissenschaftler(innen) der JLU sind zudem am Deutschen Zentrum für Herz-Kreislaufforschung (DZHK) beteiligt. Auf dieser Grundlage ist die JLU bestrebt, die präklinische Forschung und Entwicklung in Kooperation mit der Universität Marburg und unter Einbeziehung der TransMit GmbH neu zu strukturieren.

In den Kulturwissenschaften profitiert die JLU von sehr engen und drittmittelstarken Forschungsk Kooperationen zwischen der Anglistik, der Germanistik, der Romanistik, der Slavistik, den Geschichts- und Altertumswissenschaften, den Theologien sowie der Angewandten Theaterwissenschaft. In den Kulturwissenschaften (Fächergruppe Geistes- und Sozialwissenschaften) erzielte die JLU im DFG-Förderranking 2009 eine

hervorragende Platzierung (Platz 14). Im CHE-Forschungsranking wurden verschiedene Disziplinen der JLU sehr gut bis hervorragend bewertet (v.a. Anglistik, Psychologie, Geschichtswissenschaft). In der Exzellenzinitiative I war die JLU in der Förderlinie Graduiertenschulen mit ihrem Antrag auf Einrichtung des „International Graduate Centre for the Study of Culture“ (GCSC) erfolgreich, eine Bestätigung der frühen und konsequenten Reform der Graduiertenausbildung an der JLU: Das im Jahr 2001 mit Unterstützung des Landes Hessen gegründete „Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften“ (GGK) wurde bereits in ersten Evaluationen als modellbildend und zukunftsweisend bezeichnet. Weitere umfangreiche Drittmittelförderungen u.a. durch den DAAD (IPP; European PhDnet; IPID „GGL International“), die DFG (z.B. Graduiertenkolleg „Transnationale Medienereignisse von der frühen Neuzeit bis zur Gegenwart“) und die Volkswagen-Stiftung (Forschungsverbund „Interactive Science“) unterstreichen die Attraktivität und die Forschungsstärke der Gießener Kulturwissenschaften. Im Jahr 2009 wurde das GCSC Partner der „Leibniz Graduate School for Cultures of Knowledge in Central European Transnational Contexts“ (Federführung: Herder-Institut Marburg). Bis zum Jahr 2008 bestanden in den Kultur- und Geisteswissenschaften der DFG-geförderte SFB 434 „Erinnerungskulturen“ sowie mehrere GKs. Seit 2008 nutzt die JLU gezielt die „Landes-Offensive zur Entwicklung Wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz“ (LOEWE) des Landes Hessen, um die Profilentwicklung der JLU voranzutreiben und neue Exzellenzbereiche aufzubauen: So wurde im Jahre 2008 der LOEWE-Schwerpunkt „Kulturtechniken und ihre Medialisierung“ (2,3 Mio. €) bewilligt.

In den Lebenswissenschaften profitiert die JLU von ihrem einzigartigen Fächerprofil, das durch die Agrar-, Umwelt- und Ernährungswissenschaften, die Humanmedizin und die Veterinärmedizin sowie die Biologie und Chemie geprägt ist (Themenspektrum „Mensch – Ernährung – Umwelt“). Beim DFG-Förderranking 2009 erzielte die JLU erneut den bundesweiten Spitzenplatz im Fachgebiet Tiermedizin, Agrar- und Forstwissenschaften (Platz 1); eine hervorragende Bewertung erhielt die JLU hier auch in den Lebenswissenschaften insgesamt (Platz 14). Die Verlagerung der Lebensmittelchemie von der Goethe-Universität Frankfurt nach Gießen im Jahr 2008 hat das gesamte lebenswissenschaftliche Profil gestärkt. Die Bedeutung der Medizin für die JLU zeigt sich an ihrem Anteil an den Drittmiteleinahmen der JLU mit 19,89 Mio. € (nahezu die Hälfte). In der Exzellenzinitiative I konnte auf der Grundlage eines etablierten SFB ein Exzellenzcluster im Bereich der Herz-Lungen-Forschung („Excellence Cluster Cardio-Pulmonary System“ ECCPS) gemeinsam mit dem Max-Planck-Institut für Herz und Lungenforschung in Bad Nauheim und der Universität Frankfurt eingeworben wer-

den. Aufbauend auf den in 2008/2009 abgeschlossenen drei lebenswissenschaftlichen SFBs hat sich eine Reihe neuer Initiativen erfolgreich gebildet, wobei im Mai 2010 zwei SFB/TRR-Initiativen unter Federführung der JLU durch die DFG bewilligt wurden: der SFB/TRR 79 „Werkstoffe für die Hartgeweberegeneration im systemisch erkrankten Knochen“ (mit Heidelberg und Dresden) und der SFB/TRR 81 „Chromatin Changes in Differentiation and Malignancies“ (mit Marburg und Rotterdam). Ebenfalls seit Mai 2010 ist die JLU als stellvertretende Sprecherhochschule maßgeblich an dem SFB/TRR 84 „Angeborene Immunität der Lunge“ in der Medizin unter Berliner Federführung beteiligt (Sprecher: Charité Berlin). Beteiligt ist die JLU in der Physik zudem an dem SFB/TRR 16 „Elektromagnetische Anregung subnuklearer Systeme“ (Sprecher: Universität Bonn). In den Lebenswissenschaften konnte die JLU auch das LOEWE-Programm sehr erfolgreich nutzen: In der zweiten Staffel 2009 wurden das LOEWE-Zentrum „Universities of Giessen and Marburg Lung Centre“ (UGMLC; 15,1 Mio. € bis 2012) sowie der LOEWE-Schwerpunkt „AmbiProbe zur massenspektrometrischen in-situ-Analytik“ (4,5 Mio. € bis 2012) bewilligt. In der dritten Programmstaffel 2010 wurden die beiden LOEWE-Schwerpunkte „Insektenbiotechnologie“ (4,5 Mio. € bis 2013) und „Männliche Infertilität bei Infektion und Entzündung“ (MIBIE; 4,3 Mio. € bis 2013) eingeworben. Die JLU ist zudem an weiteren LOEWE-Projekten beteiligt (Schwerpunkt „Tumor und Entzündung“; Zentrum „Helmholtz International Center for FAIR“; Schwerpunkt „Biomedizinische Technik - Bioengineering and Imaging“ BioIM).

Auch in der Zukunft wird die JLU das große Potenzial ihrer Profildomänen nutzen, um bspw. Neu- und Fortsetzungsanträge im LOEWE-Programm, aber auch Fortsetzungsanträge für das ECCPS und das GCSC im Rahmen der Exzellenzinitiative II vorzulegen. Besonderes Potential in der interdisziplinären Forschung besteht hierbei in der Entwicklung wissenschaftlicher Wahrnehmungsinstrumente zur Erforschung des Lebens als „Grenzflächenphänomen“ auf der Basis molekularer Prozesse. Ziel kann hier die Entwicklung neuartiger analytischer und sensorischer Instrumente und Methoden in den Bereichen Massenspektrometrie, molekular-bildgebende Verfahren und Biosensoren sowie ihre Translation in neue (bio-)chemische und neuropsychologische Kontexte sein. Auch die „International Giessen Graduate School for the Life Sciences“ (GGL), die einen besonderen Akzent auf translationale und interdisziplinäre Aspekte legt, hat sich in den letzten Jahren hervorragend entwickelt und wird als Kristallisationspunkt für neue lebenswissenschaftliche Projekte dienen. Ergänzt werden diese Aktivitäten durch die in Gründung befindliche „International Max Planck Research School for Heart and Lung Research Bad Nauheim“ (IMPRS-HLBN).

Über diese Initiativen hinaus hat die JLU erfolgreich damit begonnen, weitere exzellenzorientierte Schwerpunktbereiche zu stärken: Seit September 2009 arbeitet die Fraunhofer-Projektgruppe „Bio-Ressourcen“, die das Land Hessen mit 4 Mio. € unterstützt und die den Nukleus bildet für den Aufbau des neuen Forschungsschwerpunkts Insektenbiotechnologie sowie für den zum 01.01.2011 bewilligten LOEWE-Schwerpunkt „Insektenbiotechnologie“. Aus Insekten werden hier vor allem Wirkstoffe identifiziert, die in der Medizin, im Pflanzenschutz oder in der Lebensmittelbiotechnologie eingesetzt werden können. Die JLU und die Fraunhofer-Gesellschaft haben eine strategische Allianz vereinbart, um gemeinsam neue Schlüsseltechnologien zu entwickeln.

Innerhalb der Medizin, die den Ausbau ihrer drei Forschungsschwerpunkte (Kardiopulmonales System, Reproduktionsmedizin, Infektion und Immunität) strategisch sehr erfolgreich verfolgt, hat der Schwerpunkt Reproduktionsmedizin erkennbares internationales Exzellenzpotenzial, was durch den zum 01.01.2011 bewilligten LOEWE-Schwerpunkt „Männliche Infertilität bei Infektion und Entzündung“ belegt und durch die Evaluierung des Wissenschaftsrats bestätigt wird.

Weiteres Potenzial zur internationalen Spitzenforschung belegt insbesondere auch die Psychologie, die inzwischen zu den drittmittelstärksten Instituten in Deutschland gehört (u.a. FOR, GK, Reinhart Koselleck-Projekt, Emmy Noether, DFG-Schwerpunktprogramm). Die Gießener Psychologie bietet erstklassige Grundlagenforschung im nationalen und internationalen Maßstab im kognitiv-neurowissenschaftlichen Bereich, zunehmend auch in der pädagogischen Psychologie.

Das im Jahr 2006 eingerichtete Gießener Zentrum Östliches Europa (GiZo) verfügt als regionalwissenschaftliches Zentrum nach Aussage des Wissenschaftsrats vom Mai 2010 über das wissenschaftliche Potenzial, um zu einer national führenden und international konkurrenzfähigen Einrichtung zu werden; die Aufbauleistung wird als vorbildlich und exzellent beschrieben. Das universitäre Zentrum für Medien und Interaktivität (ZMI) forscht auf Basis umfangreicher Drittmittelförderungen (aktuell mehr als 3 Mio. €) über Folgen der Digitalisierung für die Wissenschaftskommunikation sowie über die Medialisierung von Kulturtechniken und erschließt weitere Entwicklungspotenziale im Forschungsfeld der „Digital Humanities“ bzw. „e-Humanities“. In der Entwicklungszusammenarbeit ist das Zentrum für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung (ZEU) der JLU sehr erfolgreich und prägt durch viele Drittmittelprojekte, u.a. zur Klimafolgenforschung in Zentralasien, das Profil der JLU im Bereich des internationalen *Capacity Building*. Seit 2009 besteht an der JLU u.a. eines von vier weltweit durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) geförderten Exzellenzzentren

in Forschung und Lehre („Coastal Colombian Resources and Environmental Changes“: 1,5 Mio. €).

Die Rechts- und die Wirtschaftswissenschaften, die Unterrichts- und Bildungsforschung sowie die Naturwissenschaften sollen weiter gestärkt und auf die Profilierung der JLU in den Kultur- und Lebenswissenschaften bezogen werden. So wird die JLU den Schwerpunkt „Empirische Unterrichts- und Bildungsforschung“ auch im Hinblick auf die herausragende Bedeutung der Lehramtsausbildung weiter ausbauen und ist gegenwärtig als eine von zwölf Universitäten am „Nationalen Bildungspanel für die Bundesrepublik Deutschland“ beteiligt (Leitung: Universität Bamberg).

Weitere Bereiche mit ausgewiesener Drittmittelstärke und ausgeprägten transnationalen Bezügen sind die Chemie und die Physik. Die Chemie hat im Rahmen ihres erfolgreichen Neuaufbaus im vergangenen Jahrzehnt internationale Spitzenwissenschaftler(innen) gewinnen können, ihre Schwerpunktbildung in den Bereichen der Material- und Elektrochemie sowie der biologisch und lebenswissenschaftlich orientierten Chemie vorangetrieben und sichtbare Erfolge in der Drittmittelwerbung und bei Verbundforschungsaktivitäten erzielen können. Die Physik hat sich in den letzten Jahren besonders in den Bereichen Hadronenphysik, Materialphysik und elektrische Raumfahrtantriebe profiliert. Diese Schwerpunkte werden begleitet von intensiven Kooperationen mit dem „GSI Helmholtzzentrum für Schwerionenforschung“ (GSI, Darmstadt), dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR), dem Max-Planck-Institut für extraterrestrische Physik, Garching, diversen Raumfahrtagenturen sowie Partnern aus Industrie und Wirtschaft. Das translationale Grundprinzip kommt in der naturwissenschaftlichen Fächerzone insbesondere auch mit dem erfolgreichen Gießener Mathematikum zum Ausdruck: Es gehört mit ca. 1,1 Mio. Besuchern seit 2002 zu den 2 % der besucherstärksten Museen in Deutschland und spielt bei der Translation der Wissenschaft in die Gesellschaft auch überregional eine bedeutende Rolle. Mit dem Initiator des Mathematikums stellte die JLU den ersten Preisträger des von der DFG im Jahr 2000 neu eingerichteten Communicator-Preises.

Die JLU wird auch in Zukunft alle Möglichkeiten der Profilierung ihrer bestehenden sowie weiterer möglicher Exzellenzbereiche nutzen, insbesondere durch Antragstellung im Rahmen der Exzellenzinitiative II, des LOEWE-Programms, im Rahmen von SFBs bei der DFG sowie einschlägiger Ausschreibungen des BMBF und über EU-Förderungen. Die außerhalb der Kultur- und Lebenswissenschaften stehenden Fächerzonen sollen stärker in interdisziplinärer Weise auf die beiden Schwerpunktbereiche ausgerichtet werden. Für die Gesamtuniversität bedeutet dabei die nachhaltige Stärkung

derjenigen Forschungsbereiche, die thematische Brücken zwischen den Kultur- und Lebenswissenschaften bieten, einen qualitativen „translationalen“ Sprung. Insbesondere die Psychologie, das Zentrum für Philosophie und Grundlagen der Wissenschaft (ZfPh) oder etwa die Geschichte der Medizin stellen hier ein großes Potential zur weiteren Profilentwicklung dar.

Hochschulintern erhalten über den Förderfonds Forschung große Verbundforschungsvorhaben eine Anschubfinanzierung, soweit diese das Potential haben, in einem überschaubaren Zeitraum in ein Drittmittelprojekt zu münden. Die vorgeschlagenen Projekte müssen zugleich das Potential zur Weiterentwicklung des universitätsspezifischen Forschungsprofils haben. Im Rahmen ihrer Möglichkeiten strebt die JLU zudem an, ein umfassendes Berufungsmonitoring aufzubauen, etwa um die Vernetzung von neuberufenen Wissenschaftler(inne)n mit fachnahen Kolleg(inn)en frühzeitig zu fördern. Auch sollen Antragsmisserfolge systematisch und konstruktiv ausgewertet werden.

Alle mit der JLU bestehenden Kooperationen mit den mittelhessischen Hochschulen werden fortgeführt und weiter ausgebaut. Hierzu wird der Mittelhessenvertrag zwischen der JLU, der Philipps-Universität Marburg und der Technischen Hochschule Mittelhessen im Frühjahr 2011 erneuert. Zudem wurde der Förderfonds „Marburg – Gießen – Cooperation“ (MaGiC) ins Leben gerufen, der vor allem der Anschubfinanzierung von gemeinsamen Forschungsinitiativen von Wissenschaftler(inne)n der Universitäten Gießen und Marburg dient und weiter ausgebaut werden soll. Ziel der Förderung ist die Einwerbung eines national bzw. international sichtbaren Drittmittelprojekts in einem überschaubaren Zeitraum. Zugleich sollen die vorgeschlagenen Projekte das Potential zur Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Kooperation zwischen Gruppen der beiden Universitäten haben.

Im Sinn und in intensiver Auseinandersetzung mit den Empfehlungen des Wissenschaftsrats-Berichtes von 2010 sollen die bereits vereinbarte strukturierte Kooperation zwischen Gießen und Marburg weiterentwickelt und zum anderen eine abgestimmte und umfassende Gesamtplanung der Universitätsmedizin in Mittelhessen entwickelt und umgesetzt werden. Dabei sollen alle Möglichkeiten der Kooperation und der damit verbundenen Synergienutzung ermöglicht und befördert werden. Dies betrifft besonders die Zusammenarbeit auf Augenhöhe zwischen der universitätsmedizinischen Forschung/Lehre und dem UKGM, die verstärkte Zusammenarbeit zwischen den medizinischen Fachbereichen, die zunehmend in klar definierten Bereichen komplementäre Profile entwickeln, die intensive Vernetzung der Medizin mit den lebens- und naturwis-

senschaftlichen Fächern, die an beiden Standorten enorme und einzigartige Potenziale aufweisen sowie die Forschungskooperation mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen (z.B. das MPI in Bad Nauheim und das MPI für terrestrische Mikrobiologie) und mit der Technischen Hochschule Mittelhessen in einschlägigen Bereichen.

Die Universitäten Gießen und Marburg begreifen eine abgestimmte Berufungsplanung als wesentliches Instrument der strategischen Gesamtführung. Zu diesem Zweck sollen Vereinbarungen zur standortspezifischen Stärkung bzw. zum standortspezifischen Rückbau von Professuren getroffen werden, mit dem Ziel der Stärkung der Schwerpunkte und der Weiterentwicklung der so genannten Fächertapete. Hierbei sind die oben genannten Handlungsfelder einschließlich der Auswirkungen auf die Ausbildungskapazität sowie die Auswirkungen auf die Vernetzungsmöglichkeiten der Medizin mit den natur- und lebenswissenschaftlichen Fachbereichen an der jeweiligen Universität zu berücksichtigen.

Im Rahmen der verabredeten strukturierten Kooperation und der Entwicklung einer strategischen Gesamtführung erörtert die JLU gemeinsam mit der Universität Marburg die weitere Entwicklung der Zahnmedizin an beiden Standorten im Lichte der Wissenschaftsratsempfehlungen 2010. Nach Herbeiführen einer langfristig angelegten Strukturentscheidung durch das Land soll die Zahnmedizin an beiden Standorten in das Gesamtkonzept der strukturierten Kooperation in der Universitätsmedizin vollständig eingebettet werden.

Im Sinne der angestrebten strategischen Gesamtführung werden die Universitäten unter Beteiligung des UKGM eine standortübergreifende, abgestimmte Berufungsplanung für die Jahre 2011-2015 entwickeln.

In der Lehre soll kurzfristig eine Evaluation der bisherigen Erfahrungen aus der über die beiden Standorte verteilten Lehre im klinischen Studienabschnitt erfolgen, vor allem im Hinblick auf die Qualität des Angebots und der Lernergebnisse sowie den organisatorischen Aufwand. Mittelfristig muss im Lichte der Ergebnisse der Evaluation erörtert werden, wie an beiden Standorten das Studium der Medizin qualitativ weiter optimiert werden kann, wie die komplementären Schwerpunktsetzungen an beiden Standorten für die Lehre genutzt werden können und wie mögliche standortübergreifende Elemente in der Lehre optimal gestaltet werden können.

Gemeinsam mit der Universität Marburg strebt die JLU an, dass sich alle wesentlichen Akteure – Land, die beiden Universitätsleitungen, die beiden Dekanate und UKGM – in einer gesonderten Vereinbarung auf gemeinsame Entwicklungsziele für 2011-2015

verständigen. In dieser Vereinbarung sollen auch die Organisationsstrukturen der strategischen Gesamtführung definiert werden.

Mittelfristiges Ziel der JLU ist der Auf- und Ausbau von Strukturen, die zur Etablierung eines professionellen Science Support Centres (SSC) beitragen. Das SSC berät Wissenschaftler(innen) aller Karrierestufen bei der Einwerbung von Drittmitteln und unterstützt beim Erstellen von Forschungsanträgen. Dies schließt Anträge bei nationalen und internationalen Institutionen sowie Industrie-geförderte Projekte ein. Schwerpunkte der Arbeit werden hierbei auf der EU-Forschungsförderung (Forschungsrahmenprogramm, ERC) sowie auf einer verbesserten Partizipation von Gießener Wissenschaftler(inne)n bei Forschungsverbänden liegen. Bei der nationalen Forschungsförderung liegt der Schwerpunkt auf Projekten der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) sowie auf Ausschreibungen des Bundes und des Landes (LOEWE).

Die bestehenden Kooperationen der JLU mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen werden gepflegt und weiter ausgebaut, soweit dies im Sinne der Entwicklungsplanung ist. Mittelfristig wird die Einrichtung eines Fraunhofer Standorts im Bereich Insektenbiotechnologie in Gießen angestrebt. Zudem wird sich die Universität Gießen im Rahmen ihrer Möglichkeiten weiterhin in fachlich orientierte Netzwerke einbringen und aktiv engagieren.

Die JLU will gemeinsam mit Partnerinstitutionen in Mittelhessen und der Metropolregion Frankfurt/RheinMain den Wissens- und Technologietransfer in die Gesellschaft und Wirtschaft ausbauen und zu einer Modelluniversität für die Wissenschaftsvermittlung und den Erkenntnistransfer werden. Die stärkere institutionelle Vernetzung mit Hochschulen und außeruniversitären Einrichtungen vor Ort, überregional und international sowie die Ansiedlung neuer Forschungsinstitutionen sollen sicherstellen, dass das gesamte translationale Potenzial der JLU vollständig genutzt wird. Auch die hervorragende Verkehrsanbindung Gießens an den Ballungsraum der Metropolregion Rhein-Main soll konsequent und zur Steigerung der Attraktivität des Standorts genutzt werden.

6 Nachwuchsförderung

Die systematische Nachwuchsförderung zählt bereits seit Jahren zu einem zentralen und weithin sichtbaren Schwerpunkt der Profilbildung der JLU. Die Universität strebt an, diesen Schwerpunkt aufrecht zu erhalten und weiter auszubauen, um sich perspektivisch als die Universität mit einem systematischen Förder- und Qualifizierungsangebot für Nachwuchswissenschaftler(innen) – beginnend von der Vor-Promotionsphase bis einschließlich zur PostDoc-Phase – zu positionieren.

Ein besonderes Gewicht kommt in diesem Zusammenhang der strukturierten Graduiertenausbildung zu, bei der die JLU in Deutschland eine Vorreiterrolle eingenommen hat. Bereits fünf Jahre vor der Exzellenzinitiative wurde 2001 an der JLU das „Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften“ (GGK) gegründet. Das GGK war damit das erste übergreifende und integrative strukturierte Promotionsprogramm in den Geistes- und Sozialwissenschaften in ganz Deutschland. Das GGK hat bereits in der Vergangenheit nach innen und außen struktur- und modellbildend gewirkt: So wurde nach dem Modell des GGK innerhalb der JLU ein Graduiertenzentrum für die Lebenswissenschaften („International Graduate Centre for the Life Sciences“, GGL) gegründet. Im Rahmen der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder war zudem das GGK 2006 mit seinem Antrag zur Gründung eines „International Graduate Centre for the Study of Culture“ (GCSC) erfolgreich. GGK und GCSC wurden vielfach in externen Evaluationen, Publikationen und auf Tagungen als Modell- und Pionierprojekt zur Reform der Graduiertenausbildung in Deutschland gewürdigt.

Auf diesen Erfolgen wird die JLU auch in ihrer künftigen Schwerpunktsetzung und Entwicklung aufbauen. Es ist geplant, die erfolgreiche Struktur der Graduiertenzentren ausgehend von den Erfahrungen in GGK/GCSC und GGL durch die Gründung eines weiteren Zentrums im Bereich Governance („Gießener Graduiertenzentrum Governance“, GiGG) für alle bestehenden Fachbereiche zu komplettieren.

Die bestehenden Angebote GGK/GCSC und GGL werden als Daueraufgabe der Universität langfristig fortgeführt und kontinuierlich weiterentwickelt. Allen Graduiertenzentren, und insbesondere dem GGK/GCSC, kommt weiterhin die Rolle von Leuchtturmprojekten zu, die auch künftig innovative Modelle für erfolgreiche Nachwuchsförderung entwickeln sollen. Für das GCSC wird in diesem Zusammenhang im Rahmen der zweiten Phase der Exzellenzinitiative ein Fortsetzungsantrag für eine weitere Förderung über fünf Jahre eingereicht werden. Unabhängig von dem Fortsetzungsantrag ist die

JLU entschlossen, innerhalb des GGK auch die Arbeit des GCSC zu verstetigen und fortzuführen.

Zu den Kernzielen des weiteren Ausbaus des GCSC im Rahmen der Exzellenzinitiative gehören die systematische weitere Internationalisierung des Promotionsprogramms und der Aufbau eines zielgruppenspezifischen Angebots für PostDocs als logische nächste Stufe einer bedarfsorientierten Nachwuchsförderung. Im Bereich der Internationalisierung kann das GCSC dabei auf weitreichende Erfahrungen aufbauen. Hier ist zum einen das von 2002-2007 durch den DAAD geförderte Internationale Promotionsprogramm Literatur- und Kulturwissenschaften (IPP) zu nennen, das seitdem durch die JLU verstetigt worden ist. Als besonderes Pioniermodell im Bereich der Internationalisierung fungiert derzeit das ebenfalls durch den DAAD geförderte European PhD-Network Literary and Cultural Studies (PhDnet), das seit 2008 modellhaft ein Promotionsprogramm mit vier weiteren europäischen Partnern (Lissabon, Bergamo, Stockholm, Helsinki) etabliert hat, in dem alle Promovierenden im Rahmen von Co-Tutelle-Vereinbarungen binationale Promotionen erlangen. Dieses Promotionsmodell soll perspektivisch weiter ausgebaut und für mehr Doktorand(inn)en verfügbar gemacht werden.

Ausgehend von nunmehr 10 Jahren Erfahrung mit strukturierter Doktorand(inn)enausbildung an der JLU ist es als weiteres klares Desiderat erkannt worden, an die Promotionsphase anschließend auch die Förderung von PostDocs noch systematischer zu betreiben. Die JLU hat in diesem Zusammenhang bereits frühzeitig erste Maßnahmen entwickelt, wie etwa die Gewährung von Forschungsbeihilfen, die als Startfinanzierung für aussichtsreiche Projekte an promovierte, an der Universität angestellte Nachwuchswissenschaftler(innen) vergeben werden. Zudem vergibt die JLU im Rahmen ihres Postdoktorand(inn)enprogramms Just'us (Junior Science and Teaching Units) bis zu zweijährige Stipendien zur Entwicklung eines umfassenden Forschungsprogramms.

Ergänzend und darauf aufbauend soll das GCSC Förderungs- und Qualifizierungsangebote entwickeln und erproben, die den besonderen Anforderungen der Postdoc-Phase gerecht werden und Postdocs bedarfsorientiert unterstützen. Erfolgreiche Modelle können perspektivisch innerhalb der JLU auch von den anderen Graduiertenzentren adaptiert werden.

Neben dem Ausbau der Postdoc-Förderung soll auch ein spezifisches Angebot für herausragende Nachwuchswissenschaftler(innen) im Abschnitt unmittelbar vor der Promotion aufgebaut werden. Hierzu sollen zunächst vor allem modellhafte fast track-Programme entwickelt werden und die Verzahnung der Graduiertenzentren und

Promotionsprogramme mit den Strukturen im B.A./M.A.-Bereich weiter intensiviert werden, um eine noch passgenauere Abstimmung der Angebote und Verfahren zu erreichen. Die Justus-Liebig-Universität bietet bereits sehr guten Absolvent(inn)en von Bachelor-Studiengängen in den Fächern Psychologie und Chemie die Möglichkeit, ohne Abschluss eines M.Sc.- oder Diplomstudienganges direkt in ein Promotionsprogramm einzutreten. Das fast track-Programm PreProChem besteht seit dem Wintersemester 2008/09, PreProPsych seit dem Wintersemester 2010/11.

Ergänzend zu den genannten Maßnahmen gilt es auch für die Zukunft, erfolgreiche Initiativen einzelner Forschungsbereiche für die Nachwuchsförderung zu ermöglichen und zu unterstützen und diese wo möglich in die Struktur der Graduiertenzentren sinnvoll zu integrieren. Neben den zentralen Graduiertenzentren bestehen bereits heute weitere etwa durch die DFG oder den DAAD geförderte Promotionsprogramme, beispielhaft ist hier neben dem bereits erwähnten PhDnet das Internationale Graduiertenkolleg PROMISE (Protecting the Heart from Ischemia) zu nennen. Darüber hinaus beherbergt die JLU die DFG-Graduiertenkollegs „Transnationale Medienereignisse von der frühen Neuzeit bis zur Gegenwart“ (GK 891), „Complex Systems of Hadrons and Nuclei“ (Int. GK 617), „Signaltransduktionsprozesse in Lungen(patho)physiologie“ (Int. GK 1062), „Molekulare Veterinärmedizin“ (GK 455), „Biologische Grundlagen der vasculären Medizin“ (GK 534) sowie „Enzyme und Multienzymkomplexe, die mit Nucleinsäure interagieren“ (Int. GK 1384). Zudem ist die Gießener Universität an den DFG-Graduiertenkollegs „Transkriptionskontrolle bei Entwicklungsprozessen“ (Int. GK 767) mit den Universitäten Marburg und Rotterdam sowie „Gehirn und Verhalten: Neuronale Repräsentation und Handlungssteuerung – NeuroAct“ (Int. GK 885) mit der Universität Marburg beteiligt. Die Einwerbung weiterer Graduiertenkollegs und ähnlicher Programme wird angestrebt. Auch die Vertiefung der regionalen Vernetzung ist geplant. So sollen gemeinsam mit der Technischen Hochschule Mittelhessen kooperative Promotionsverfahren entwickelt und aufgebaut werden.

Mit diesem breiten Bündel an bedarfsorientierten und systematisch abgestimmten Maßnahmen wird die JLU ihr starkes Profil in der Nachwuchsförderung weiter ausbauen und sich auch künftig als Initiatorin von Pioniermodellen für die Förderung und Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses positionieren können.

7 Internationalisierung

Anknüpfend an die Ergebnisse des HRK-Audits „Internationalisierung der Hochschulen“ entwickelt die Justus Liebig-Universität ihre Internationalisierungsstrategie fokussiert weiter. Das Audit hat durch seinen Empfehlungsbericht bestätigt, dass die JLU die Weichen für erfolgreiche Internationalisierung richtig gestellt hat: „Der von der JLU gewählte Ansatz, Forschung und Lehre in der Breite über die Fachbereiche sicherzustellen und parallel die international ausgerichteten Zentren sowie vorhandene „Nischen der Exzellenz“ in Forschung und Lehre als Kristallisationspunkte zu profilieren, überzeugt.“ [...] „Aus Sicht der Berater empfiehlt es sich für die JLU, den von ihr gewählten Weg der Profilierung konsequent fortzusetzen.“

Das Audit bestätigt, dass die bisherige Profilentwicklung der JLU richtig gewesen ist und die differenzierte Integration internationaler Elemente in die verschiedenen Handlungsbereiche (Lehre, Forschung und Administration) weiterhin wegweisend sein sollte. Die JLU versteht Internationalisierung als Querschnittsaufgabe in einer hochschulweiten Strategie und verfolgt eine anspruchsvolle doppelte Zielsetzung:

Internationalisierung in der Breite (mit der Umsetzung eines weiten Spektrums an Standardprogrammen als Grundlage für Mobilität und internationale Öffnung);

Internationalisierung zur Profilbildung (mit dem Ausbau von Stärken in Exzellenzbereichen).

In der Breite wird die JLU ein weites Spektrum an Programmen als Grundlage für Mobilität und internationale Öffnung umsetzen; explizit soll an der JLU akademische Mobilität auf allen Ebenen unterstützt werden. Umfangreiche Supportstrukturen zur Beratung und Betreuung, ein breites Angebot an Sprachkursen, interkulturellem Training und Berufsberatung mit internationalem Bezug sowie transparente Prozesse werden Auslandsmobilität und andere internationale Erfahrungen (internationalisation@home) an der gesamten Hochschule fördern. Die Mitgliedschaften der JLU in ausgewählten internationalen Netzwerken und Hochschulverbänden soll Angehörigen der Universität privilegierte Austauschmöglichkeiten und Kommunikationskanäle zu Hochschulen weltweit zur Verfügung stellen. Basierend auf einem qualitätsorientierten Netzwerk von Partnerschafts-, Kooperations- und Austauschabkommen wird die JLU weitere internationale Studienprogramme auf allen Ausbildungsstufen (Bachelor, Master, Promotion) etablieren (z.B. englischsprachige Studiengänge, gemeinsame Studiengänge mit internationalen Partnern, Studiengänge mit integrierter Auslandsmobilität und Kurzzeitprogramme sowie internationale Promotionsangebote). Die JLU wird ihre Profilbil-

derung insbesondere im Bereich der internationalen Graduiertenausbildung konsequent fortsetzen und systematisch international orientierte Einrichtungen der strukturierten Graduiertenausbildung fördern. Mechanismen zur Qualitätssicherung (z.B. im Bereich akademischer Mobilität) sollen stetig ausgeweitet werden.

Den HRK-Empfehlungen folgend wird die JLU zudem selektive Stärken und mögliche Exzellenzbereiche fördern sowie erfolgreiche Maßnahmen und Strategien der Exzellenzprojekte in der Breite umsetzen. Des Weiteren wird die JLU ihr weltweites Partnerschaftsnetzwerk qualitätsorientiert ausbauen: zum einen im Bereich strategischer Partnerschaften auf Universitätsebene, zum anderen durch die Weiterentwicklung eines weltweiten Netzwerks zuverlässiger Partner und Multiplikatoren. Dabei soll die geographische Schwerpunktsetzung in Übereinstimmung mit der fachlichen Profilbildung berücksichtigt werden. Eine stärkere Aufmerksamkeit soll zukünftig insbesondere auf Asien und dem südamerikanischen Hochschulraum liegen.

Die JLU wird gezielt Internationalisierung zur Profilbildung und Stärkung ihrer Exzellenzbereiche betreiben. Vor allem in den Kultur- und Lebenswissenschaften wird die Universität dazu systematisch Projekte mit internationaler Strahlkraft fördern. Internationale Verbundprojekte sollen bewusst als Triebfedern der Profilbildung eingesetzt werden.

Durch ein konsequentes Zusammenwirken von regionaler Schwerpunktsetzung, qualitätsorientierter Kooperation und internationaler Verbundarbeit strebt die JLU an, sich als Modelluniversität für Internationalisierung zu positionieren. Zur Begleitung der Umsetzung konkreter Maßnahmen ist die Etablierung einer Präsidialkommission geplant.

8 Gleichstellung

Die JLU strebt die tatsächliche Gleichstellung von Frauen und Männern auf allen Ebenen der Universität und den Aufbau einer egalitären Wissenschaftskultur an. Der Erfolg moderner Universitäten basiert maßgeblich auf der Fähigkeit, exzellente Frauen und Männer gleichermaßen an sich zu binden. Dies gilt für die JLU in besonderem Maße, da zwei Drittel ihrer Studierenden Frauen sind.

Gleichstellungspolitik ist an der JLU strukturell fest verankert. Ihre Ziele sind neben den gesetzlichen Rahmenbedingungen in zahlreichen Strategiepapieren dargelegt. Zur Umsetzung ihrer Ziele wird die JLU die dort genannten Gleichstellungsmaßnahmen fortführen und weiterentwickeln.

Die JLU wird die Umsetzung des von ihr begonnenen Gender Mainstreaming-Prozesses fortsetzen. Die gleichstellungspolitischen Prinzipien der JLU sollen systematisch und nachhaltig im Sinne einer Querschnittsaufgabe etabliert werden. Um die Mitglieder der Universität für gleichstellungspolitische und genderbezogene Themen in der Organisation Hochschule wie auch in der Wissenschaft zu sensibilisieren, setzt die JLU daher u.a. auch auf eine verstärkte Weiterbildung ihrer Beschäftigten.

Die Repräsentanz von Frauen auf allen Stufen der wissenschaftlichen Karriere, in Führungspositionen sowie in Leitungs- und Entscheidungsgremien soll nachhaltig erhöht werden. Bei den Professuren setzt die JLU auf Maßnahmen zur aktiven Rekrutierung exzellenter Wissenschaftlerinnen und die systematische Berücksichtigung gleichstellungsrelevanter Aspekte bei Berufungsverfahren. Zur Verbesserung der spezifischen Situation weiblicher Promovierender, die nicht in die strukturierte Graduiertenausbildung eingebunden sind, sieht die aktualisierte Neufassung des Frauenförderplans die Entwicklung gesamtuniversitärer Betreuungsstandards vor.

Die JLU nimmt an den hessenweiten Mentoringprogrammen und am Professorinnenprogramm des Bundes und der Länder teil. Im Rahmen der Förderung aus letzterem stehen mit dem Landesanteil und einem beträchtlichen Eigenanteil (ca. 1 Mio. Euro) insgesamt mehr als 2 Mio. Euro für Gleichstellungsmaßnahmen zur Verfügung. Die JLU nutzt diese Mittel intensiv für die Umsetzung der in ihrem Gleichstellungskonzept genannten Gleichstellungsmaßnahmen. Im Kontext dieser Umsetzung findet sowohl eine begleitende als auch eine abschließende Evaluation statt aus denen gegebenenfalls neue Strategien entwickelt werden. Die JLU wird zudem die Ergebnisse und Empfehlungen der von ihr in Auftrag gegebenen Studie zur Organisationskultur

unter Gleichstellungsaspekten prüfen und nach Möglichkeit empfohlene Verbesserungsvorschläge umsetzen.

Da die JLU die Integration von Perspektiven und Fragestellungen der Gender Studies – ein Wissenschaftsbereich, in dem Wissenschaftlerinnen besonders präsent sind – als ein wichtiges Qualitätskriterium von Forschung und Lehre betrachtet, wird die verstärkte Verankerung dieses Wissenschaftszweigs in allen Fachgebieten entsprechend gefördert. So wird beispielsweise bei allen Freigabeanträgen geprüft, ob die Professur mit Gender-Teildenomination ausgeschrieben werden kann.

Eine erfolgreiche Gleichstellung von Frauen und Männern auf wissenschaftlicher wie auf administrativ-technischer Ebene hängt auch von der Vereinbarkeit von Beruf/Studium und Familie ab. Die JLU ist als familiengerechte Hochschule zertifiziert und verpflichtet sich im Rahmen des Auditierungsprozesses zur Umsetzung der familien-gerechten Zielsetzungen.

Im Rahmen ihrer Bemühungen um die Vereinbarkeit von Beruf/Studium und Familie wird die JLU einen eigenen Dual Career Service in Kooperation mit der Philipps-Universität Marburg und der Technischen Hochschule Mittelhessen aufbauen. Geplant sind ab Frühjahr 2012 die konzeptionelle Entwicklung und die modellhafte Erprobung über zwei Jahre. Bei positiver Evaluation des Projekts ist dessen Weiterführung vorgesehen.

Die JLU wird die Inhalte und Ziele ihrer Gleichstellungspolitik in ihr Leitbild und Profil integrieren und damit als Qualitätsmerkmal und Wettbewerbsfaktor etablieren. Die JLU wird zudem eine deutlich sichtbare Gesamtstrategie entwickeln, die in der Innen- und der Außendarstellung mit seinen Inhalten und Zielsetzungen, seinem Stellenwert für die Hochschule und seiner konkreten Umsetzung sichtbar gemacht wird, um so das gleichstellungspolitische Selbstverständnis der JLU umfassend und nachhaltig zu kommunizieren.

9 Weiterbildung

Die Justus-Liebig-Universität Gießen verfolgt das Ziel, neue Weiterbildungsangebote zu schaffen. In diesem Sinne werden nicht nur neue Weiterbildungsmodule und -studiengänge entwickelt, sondern auch bestehende Module auf ihre diesbezügliche Nutzbarkeit geprüft. Ein Fokus liegt dabei auf der systematischen Fort- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern – in Abhängigkeit von der Bereitstellung der notwendigen Mittel.

Des Weiteren strebt die JLU den Aufbau neuer Kooperationen an. Konkret soll zusammen mit der Philipps-Universität Marburg und der Technischen Hochschule Mittelhessen eine Weiterbildungsinfrastruktur in Mittelhessen etabliert werden. Die Beteiligung an bestehenden Netzwerken, wie z.B. „WissWeit“, soll aufrechterhalten werden.

Das im Jahr 2008 eingerichtete hochschuldidaktische Netzwerk Mittelhessen (HDM) – ein Kooperationsprojekt mit der Philipps-Universität Marburg und der Technischen Hochschule Mittelhessen – wurde im Jahr 2010 sehr erfolgreich evaluiert. Das diesbezügliche Angebot der JLU ist stark nachgefragt und äußerst erfolgreich. Die Justus-Liebig-Universität möchte das bestehende Angebot weiter entwickeln mit dem Ziel, auch erfahrene Hochschullehrer(innen) zu erreichen und die Hochschuldidaktik als Bestandteil einer Qualitätskultur für die Lehre zu etablieren.

Eine weitere wichtige Säule stellt die Fortbildung der Beschäftigten dar, da die Leistungsfähigkeit einer öffentlichen Verwaltung von den Qualifikationen und dem Engagement ihrer Mitarbeiter(innen) bestimmt wird. Ziel der strukturierten, internen Weiterbildung soll daher sein, die Beschäftigten der JLU mit gezielten Fortbildungsangeboten auf zukünftige Anforderungen und komplexer werdende Aufgaben vorzubereiten.

10 Wissens- und Technologietransfer

Die JLU will gemeinsam mit Partnerinstitutionen in Mittelhessen und der Metropolregion Frankfurt/RheinMain den Wissens- und Technologietransfer in die Gesellschaft und Wirtschaft ausbauen und zu einer Modelluniversität für die Wissenschaftsvermittlung und den Erkenntnistransfer werden. Die stärkere institutionelle Vernetzung mit Hochschulen und außeruniversitären Einrichtungen vor Ort, überregional und international sowie die Ansiedlung neuer Forschungsinstitutionen sollen sicherstellen, dass das gesamte translationale Potenzial der JLU vollständig genutzt wird.

Bereits jetzt kooperiert die Universität Gießen im Sektor Wissens- und Technologietransfer mit der Philipps-Universität Marburg und mit der Technischen Hochschule Mittelhessen. Dies ist sowohl im Entrepreneurship Cluster Mittelhessen (ECM), für das die JLU nach Auslaufen der externen Projektförderung eine Verlängerung plant, als auch im EXIST IV-Wettbewerb „Die Gründerhochschule“ der Fall. Für letzteren Wettbewerb wird die JLU – in Kooperation mit der Philipps-Universität Marburg und der Technischen Hochschule Mittelhessen – eine Antragskizze einreichen. Zusätzlich strebt die JLU hier eine Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderung der Stadt Gießen, der IHK Gießen-Friedberg sowie der Handwerkskammer an.

Strategische Partnerschaften zwischen der JLU und der Wirtschaft sollen ausgebaut werden, falls die fachliche Möglichkeit dazu besteht. Ein Beispiel wäre hier die TransMit GmbH. Zurzeit werden in den Bereichen Raumfahrt und Biotechnologie Industriepartnerschaften mit der DLR beziehungsweise dem Fraunhofer-Institut angebahnt.

Ein weiteres Projekt, dessen Fortführung von der Budgetsituation der Justus-Liebig-Universität abhängt, ist das HIPO-Projekt. Ende des Jahres 2010 fällt die Kofinanzierung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (BMWi) weg. Zudem besteht noch Unklarheit darüber, ob die 2002 eingeführte Neuregelung zur Verwertung von Erfindungen und Patenten sich künftig nachhaltig positiv auf die Finanzsituation der Universität auswirken wird. Daher wird die JLU prüfen, inwieweit eine Fortführung über externe Mittel gesichert werden kann.

11 Hochschulmanagement

Deregulierung, Stärkung der Hochschulautonomie, steigender Wettbewerb, Dezentralisierung der Budgetverantwortung – diese und viele andere Reformziele haben auch an der JLU zu einer grundlegenden Veränderung der Anforderungen auf allen Ebenen geführt. Effizientes Management sowie professionelle und prozessorientierte Administrationsstrukturen sind notwendig, um diese Anforderungen zu erfüllen. Die JLU hat sich dieser Herausforderung bereits mit vielen Maßnahmen gestellt. Zu nennen sind hier insbesondere die Einführung des Ressortprinzips im Präsidium, Dezentralisierung der Personalmittelbudgetverantwortung, Weiterentwicklung des Berufungsprozesses, Einrichtung der AG Fachbereichsmanagement als Schnittstelle zwischen den Dekanaten und der Zentralverwaltung, Maßnahmen zur Professionalisierung der Fachbereichsleitungen (Inhouse-Veranstaltung zu Leitungsaufgaben der Dekanate, Coachingangebote, individuelle Begleitung des internen Zielvereinbarungsprozesses), Organisationsentwicklung in den zentralen Serviceeinrichtungen. Die JLU legt auf die konsequente Modernisierung der Administrations- und Steuerungsprozesse großen Wert.

Im Rahmen des Projekts „Organisationsentwicklung hochschulweites Controlling“ werden unter breiter Beteiligung von Personen aus der Zentralverwaltung, die mit Controllingaufgaben befasst sind, Empfehlungen zur Optimierung des hochschulweiten Controlling- und Steuerungssystems herausgearbeitet. Kernelement der anvisierten Veränderung sind die Vernetzung und Zusammenführung der für eine moderne Universität notwendigen flexiblen Unterstützungsleistungen in den Kernbereichen akademisches Controlling, Ressourcencontrolling, Informationsmanagement (Berichtswesen), Datenmanagement (IT-Anwendungen) sowie Organisation und Prozesse. Hierdurch sollen die notwendigen organisatorischen Grundlagen geschaffen werden, um die Optimierung von Administrations-, Controlling- und Steuerungsprozessen nicht nur anlass- und themenbezogen in Projekten, sondern flächendeckend, systematisch und kompetent unter Beteiligung aller Beschäftigten dauerhaft gestalten zu können. Durch die Schaffung der notwendigen organisatorischen Grundlagen können Synergien genutzt, Prozesse optimiert und somit zentrale und dezentrale Managementaufgaben noch besser unterstützt werden.

Durch die angestrebte Vernetzung und Zusammenführung der IT-Anwendungen wird die Basis für ein einheitliches Datenmanagement und für den Aufbau einer digitalen Hochschule geschaffen. Auf dieser Basis kann dann ein Forschungsinformations- und Managementinformationssystem aufgebaut werden sowie bestehende Anwendungen

zu einem Campus Managementsystem weiter entwickelt werden. Die Justus-Liebig-Universität Gießen verfolgt die Realisierung eines Campus-Management-Systems unter bewusster Abkehr von *All-in-one*-Systemen, um auch künftig die notwendige Flexibilität bei Systemen für bestimmte Teilaufgaben zu gewährleisten und durch die fehlende Abhängigkeit von proprietären Systemen die nachhaltige Kalkulierbarkeit der Kosten sicherzustellen. Kernelement dieses Prozesses ist das bereits 1999 eingeführte Prüfungsverwaltungssystem FlexNow, eine wesentliche Weiterentwicklung wird mit der Einführung eines Modul- und Vorlesungsverzeichnisses, das sich die technische Basis mit dem ebenfalls seit Jahren bewährten Lernmanagementsystems Stud.IP teilt, in 2012 zur Verfügung stehen. Grundstrukturen eines umfassenden Campus Management sind damit bereits vorhanden, weitere bewährte Systeme werden durch Verzahnung und Austausch von Daten mit den genannten Grundstrukturen die volle Funktionalität eines Campusmanagementsystems bereitstellen. Die Heterogenität der Gießener Systemlandschaft – im Gegensatz zu einem kommerziellen „Out of the Box“-Campusmanagementsystem – ist keineswegs ein Nachteil, tatsächlich gibt sie der Universität Raum, flexibel und bedarfsgerecht die Entwicklung der IT-Strukturen den individuellen Rahmenbedingungen der JLU anzupassen.

Die JLU wird außerdem die bereits etablierten Qualitätssicherungsprozesse in den Bereichen Lehre und Studium sowie Forschung kontinuierlich optimieren. Sie wird unter Nutzung des Evaluationsnetzwerks ENWISS ein universitätsweites, systematisches und in Kernbereichen vergleichbares System der Lehrveranstaltungsevaluation aufbauen und etablieren und die interdisziplinären Forschungszentren weiterhin regelmäßig evaluieren lassen.

Weiterhin werden für die Laufzeit 2011 – 2015 mit den Fachbereichen und Zentren der JLU erneut Zielvereinbarungen abgeschlossen und ein schlankes, ab dem zweiten Jahr der Laufzeit jährlich durchgeführtes Controllingverfahren wird etabliert. Sollten Abweichungen erkennbar werden, können so zeitnah und soweit notwendig entsprechende Maßnahmen zur Kurskorrektur vereinbart werden.

Im Rahmen der zur Verfügung stehenden Ressourcen wird die JLU im Bereich der Personalentwicklung weiter Anstrengungen bei Angeboten der innerbetrieblichen Weiterbildung und der inneruniversitären Weiterbildung im Verbund von Universitäten des Saarlands, Rheinland-Pfalz' und Hessens (IUW) unternehmen. Sie wird sich darüber hinaus aus gesellschaftspolitischer Verantwortung im bisherigen Umfang am „Ausbildungspakt Hessen“ beteiligen und Ausbildungsplätze in unterschiedlichsten Berufsfeldern von der Verwaltungsfachkraft über tiermedizinische Berufe bis zur La-

borkraft anbieten. Daneben bildet die JLU das wissenschaftliche Personal mit Hilfe von Stipendien, der Besetzung von Qualifikationsstellen mit Gelegenheit zur Promotion und Habilitation oder der hochschuldidaktischen Weiterbildung weiter.

Die Justus-Liebig-Universität Gießen wird ein Steuerungsinstrument zur zukunftsorientierten Flächen- und Raumbedarfsbemessung (Forecast-Bedarfsbemessungen) sowie zum regelmäßigen Flächennutzungscontrolling einführen. Weiterhin hat die JLU das Projekt „optimierte Raumvergabe“, welches die erforderlichen organisatorischen Strukturen für eine optimierte und effiziente Raumvergabe aufbauen und die administrativen Voraussetzungen für eine integrierte Raum- und Veranstaltungsplanung schaffen soll, vorbereitet. Ein Ziel des Projekts ist auch der Aufbau eines Instruments zur regelmäßigen Prüfung und Nachsteuerung der tatsächlichen Raumnutzung. Hierfür sollen Raumnutzungsbegehungen für alle Standorte durchgeführt werden.

Die Optimierung des Energieverbrauchs wird bei allen Neu- und Umbauten durch konsequenten Einsatz der *Direct Digital Control* -Regelungstechnologie gewährleistet. Die Aufschaltung auf eine übergeordnete Gebäudeleittechnik ist geplant, setzt allerdings die Entwicklung und den Einsatz von Investitionsmitteln für den weiteren Ausbau einer Zählerstruktur voraus, um den Verbrauch gezielt messen und analysieren zu können. Hierzu soll zunächst eine Konzeptstudie beauftragt werden. Die geplante Weiterentwicklung der Energiemanagementsoftware AOD wird das Facility Management der JLU in die Lage versetzt, noch vorhandene Energieeinsparpotentiale auszuschöpfen und neue aufzuspüren.

Im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie des Landes Hessen wird in Zusammenarbeit mit der Hochschul-Informationssystem GmbH ein Energiebenchmark mit CO₂-Bilanz durchgeführt und kontinuierlich weiterentwickelt. Mit dieser quantitativen und qualitativen Analyse soll der Zielsetzung einer merklichen Reduzierung des Energieverbrauchs und des CO₂-Ausstoßes näher gekommen werden. Die Planungen der Projekte in der Phase Entscheidungsunterlage Bau (ES-Bau) sollen von einem unabhängigen Energieberater begleitend überprüft werden.

12 Zentrale Einrichtungen

Die räumliche Konzentration der Bibliotheksstandorte wird insbesondere durch den geplanten Entwicklungsanbau an die zentrale Universitätsbibliothek sowie durch eine zentrale Naturwissenschaftliche Bibliothek auf dem Campus Lebenswissenschaften vorangetrieben. Danach wird der gesamte Buchbestand (3,7 Millionen Bände) an lediglich fünf, für die entsprechenden Fächer zentralen Standorten aufgestellt sein, davon mehr als 2 Millionen in nutzerfreundlicher Freihandaufstellung mit integrierten, zeitgemäß ausgestatteten Arbeitsplätzen.

Wegen der steigenden Nachfrage nach gedruckten und elektronischen Medien wird der Ausbau des Angebots an elektronischen Medien komplementär zu den Printmedien einen Schwerpunkt der bibliothekarischen Informationsversorgung darstellen. Der Nachweis der Bestände sowie der Erwerb von Lizenzen soll über den HeBIS-Verbund und das HeBIS-Konsortium weiterhin gesichert werden. Das Bibliotheks Sonderprogramm für die hochschulübergreifenden, konsortialen Lizenzen ist bedarfsgemäß auszustatten. Der rein elektronische Bezug von wissenschaftlichen Zeitschriften („e-only“) in der Medizin, der Physik und den lebenswissenschaftlichen Fächern wird fortgeführt und soll überall dort, wo es sinnvoll und möglich ist, zum Regelfall werden.

Auf der Basis von gestuften curricularen Schulungen und unter breitem Einsatz von E-Learning-Modulen sollen die Studierenden systematisch geschult werden. Das Angebot der elektronischen Semesterapparate soll weiter ausgebaut werden. Die bibliothekarische Literatur- und Informationsversorgung wird speziell für die geisteswissenschaftliche Forschung durch die systematische, teilweise projektfinanzierte und in nationale wie internationale Programme eingebundene Digitalisierung historisch bedeutsamer, unikatler Bestände ausgebaut. Außerdem wird die JLU die Ausweitung ihrer Open-Access-Strategie betreiben. Dazu gehört auch der verstärkte Ausbau des national wie international renommierten Hochschulschriftenservers (Gießener Elektronische Bibliothek) zum zentralen hochschulweiten Repository. Im Interesse des Abbaus von Restriktionen bei der Publikation und Distribution wissenschaftlicher Informationen, wird die JLU sich für eine wissenschaftsfreundlichere Ausgestaltung des Urheberrechts auf nationaler Ebene einsetzen.

Die durch das Hochschulrechenzentrum bereitgestellte IT-Infrastruktur wird auch in den kommenden Jahren unverzichtbare Dienste für alle Bereiche der Hochschule leisten. Ausbau und Optimierung dieser Dienste stehen an erster Stelle, wenn es um die angestrebte Entwicklung in den kommenden Jahren geht.

Durch die Einrichtung eines Servicepoints des HRZs wird im Rahmen der Campusentwicklung Philosophikum die IT-Versorgung der im – neben dem Campus Naturwissenschaften – zweiten großen Campusbereich beheimateten Einrichtungen auf eine neue Grundlage gestellt. Im Zusammenhang mit der dort neu zu errichtenden baulichen Infrastruktur sollen künftig Lehrende zur Durchführung von E-Klausuren erstmals auf eine adäquate Infrastruktur zurückgreifen können.

Dem Erhalt und der Weiterentwicklung des Daten- und Telekommunikationsnetzes kommt auch in den kommenden Jahren besondere Bedeutung zu. Die weitere Erhöhung der Verfügbarkeit durch die redundante Auslegung zentraler Komponenten sowie die bedarfsorientierte Erhöhung der nutzbaren Bandbreite wird begleitet vom angestrebten flächendeckenden Ausbau des drahtlosen Netzwerks („Mobile University“).

Lernmanagementsysteme haben sich in den vergangenen Jahren zu einem nicht mehr wegzudenkenden Werkzeug des universitären Lehrens und Lernens entwickelt. Die E-Learning-Aktivitäten an der JLU Gießen werden zentral durch eine technische Infrastruktur (Lernplattformen, Tools) und ein entsprechendes Service-Angebot (Beratung, Information, Support) gewährleistet und sollen in den nächsten Jahren verstetigt werden.

Der seit 2010 am HRZ betriebene zentrale *High Performance Computing Cluster* (HPC-Cluster) hat zum Anstoß einer Konsolidierung der vorhandenen Kleinsysteme von Instituten und Zentren geführt. Die Nachfrage nach Rechenleistung ist in den vergangenen Jahren, u.a. als Folge von einschlägigen Neuberufungen, stetig gewachsen. Das bestehende System ist am Rande seiner Auslastung. Ein bedarfsorientierter Ausbau von Rechenleistung und Speicherplatz soll die Funktion des Clusters als Entwicklungssystem für wissenschaftliche Softwareprojekte, zum Pretest von für den zentralen hessischen Hochleistungsrechner bestimmten rechenintensiven Aufträgen und nicht zuletzt als Instrument in der wissenschaftlichen Lehre sicherstellen.

In Anbetracht zunehmender Digitalisierung in Forschung und Lehre und dem damit verbundenen immensen Datenvolumen kommt der Sicherung dieser Datenbestände eine wachsende Bedeutung zu. Die zentrale Datenhaltung ist im Lichte der benötigten Infrastruktur äußerst zweckmäßig. Um den kostenintensiven Aufbau von redundanten Sicherungssystemen zu vermeiden, ist die wechselseitige Sicherung von Teilen des Datenbestands auf entsprechenden Systemen benachbarter Universitäten vorgesehen.

Die Durchführung der Lehre ist heute untrennbar mit der Nutzung digitaler Medien verbunden. Die flächendeckende und wegen der Schnelligkeit der Technik nachhal-

tige Versorgung von Hörsälen und Seminarräumen mit moderner Medientechnik wird eine wichtige Aufgabe im Bereich der IT-Infrastruktur bleiben.

Durch die Schaffung adäquater organisatorischer und infrastruktureller Rahmenbedingungen soll die Informationstechnik der JLU nach umwelt- und ressourcenschonenden Gesichtspunkten gestalten werden.

13 Bauliche Entwicklungsplanung

Ziel der baulichen Profilierung der Standorte der Justus-Liebig-Universität Gießen ist die Herausbildung und Konzentration von drei verknüpften Campusbereichen. Auf Grundlage der strategischen Entwicklungsplanung im Rahmen des Consilium Campusentwicklung Gießen sowie des HIS-Berichts zur baulichen Entwicklung der JLU wurden für den Zeitraum bis 2015 prioritäre Projektvorhaben geplant, die derzeit nur zum Teil durch Investitionszusagen bzw. Aufnahme in den Haushalt abgesichert sind. Im Sinne der Absicherung einer nachhaltigen Hochschulentwicklungsplanung ist erforderlich, alle genannten Projekte frühzeitig als Bedarf anzuerkennen und die derzeit fehlenden Finanzierungszusagen zu formulieren.

Zudem befindet sich die detaillierte Maßnahmenliste für das HEUREKA-Investitionsprogramm in einem kontinuierlichen Priorisierungs- und Entscheidungsprozess des Präsidiums der Universität Gießen, in dem weitere Schärfungen und Schwerpunktsetzungen vorgenommen werden. Diese Gesamtprojektliste enthält weitere Projektvorhaben, auch über den Realisierungshorizont 2015 hinaus.

Für den ersten Campusbereich, den **Campus Lebenswissenschaften**, der die Naturwissenschaften, die Medizin sowie die Veterinärmedizin beheimatet, ist der Neubau des Instituts-Gebäudes für den Fachbereich Chemie sowie des Campus-Hörsaalgebäudes von zentraler Bedeutung. Als weitere Projekte sind der Neubau von Gewächshäusern zur Konzentration der verschiedenen Gewächshausstreulagen sowie die Herrichtung von Flächen für ein Verbundprojekt mit der Fraunhofer Gesellschaft vorgesehen. Im Jahr 2011 wird das Biomedizinische Forschungszentrum Seltersberg (BFS) in Betrieb gehen und u.a. Forschungseinrichtungen der Medizin und Veterinärmedizin aufnehmen. In der Veterinärmedizin entsteht darüber hinaus der Neubau für die Kleintier- und Vogelklinik. Bis 2015 sind die Planungen für die Neubauprojekte einer Pferdeklinik und eines Hörsaalgebäudes voranzubringen; ferner soll mit ersten Baumaßnahmen für das Hörsaalgebäude begonnen werden. In direkter Nachbarschaft zum BFS und zum Gebäude des „Excellence Cluster Cardio-Pulmonary-System“ (ECCPS) ist die Errichtung eines Forschungsgebäudes der Medizin vorgesehen. Des Weiteren sollen die Forschungsflächen der Medizin im so genannten „Science and Teaching Tower“, der Teil des Neubaus des Universitätsklinikums ist, übernommen, der Altbau der Chirurgie zu einem konzentrierten Lehr- und Dekanatszentrum umgewandelt und weitere Hörsäle gebaut werden. Die Maßnahmen zur Restrukturierung und Sanierung des Lehr- und Forschungsstation Oberer Hardthof werden weitergeführt.

Der **Campus Kultur- und Geisteswissenschaften** umfasst neben den beiden Philosophika die Gebäude im Bereich Recht und Wirtschaft sowie der Sportwissenschaften. Philosophikum I und II nehmen ca. 40 Prozent aller Studierenden der JLU Gießen auf. Unter Beteiligung von Vertreter(inne)n des HMWK und des HMdF sowie der betroffenen Studierenden und Mitarbeitern erstellt die Universität derzeit ein umfassendes Konzept mit konkretem Anforderungsprofil zur dringend erforderlichen Erneuerung dieses Standortes. Nach Abschluss des städtebaulichen Wettbewerbs 2011 will die JLU bis 2015 aufgrund der vorhandenen Flächendefizite insbesondere bei den Lehr-, Bibliotheks- und Institutsflächen ein Lehrgebäude neu errichten sowie die Zentralbibliothek mit einem Anbau ausstatten, um durch die Aufgabe von Streulagenbibliotheken Nutzflächen für die Institute zu gewinnen. Zusätzlich werden die bestehende Zentralmensa an diesen zentralen Ort verlagert und Flächen für Drittmittelprojekte und studentische Arbeitsplätze geschaffen werden. Am Standort Sport werden die zum Teil vollständig maroden Außenbereichsanlagen saniert und die derzeitige Seminarraumsituation verbessert. Am Standort Recht und Wirtschaft ist zeitnah die Erstellung eines Hörsaal- und Seminarraumgebäudes vorgesehen. Dieses Projekt hat eine sehr hohe Priorität, um die gravierenden Defizite an Lehrflächen zu beseitigen.

Im **Campus Universitätszentrum** sind die Aufgabe von Streulagengebäuden und die Herrichtung der Kerngebäude des Areals vorgesehen, um das Universitätscarrée im städtebaulichen Kontext herauszubilden. Komplettiert wird dies durch die Errichtung des Forschungsgebäudes Theaterwissenschaften. Im Herzen Gießens liegen der Botanische Garten als ältester botanischer Garten Deutschlands an seinem Ursprungsort sowie die Gebäude im Zeughausbereich. Der Botanische Garten soll zur Sicherung von Forschung und Lehre grundständig saniert werden. Zudem soll die Hermann-Hoffmann-Akademie, ein Schülerforschungszentrum, integriert werden.

Die chancengleiche Teilhabe an der Hochschulbildung bzw. am Berufsleben setzt eine barrierefreie Zugänglichkeit und Nutzbarkeit der Gebäude und Einrichtungen der JLU voraus. Bei Neu-, Um- und Erweiterungsbauten wird die Barrierefreiheit realisiert; soweit es die örtlichen Gegebenheiten zulassen, auch bei den Sanierungs- und Modernisierungsvorhaben. Bei dem sehr hohen Altbaubestand der JLU besteht allerdings ein enormer (Nachhol-)Bedarf, der kurz- und mittelfristig nicht aus eigenen Finanzmitteln gedeckt werden kann.

14 Finanzplanung für die Hochschule

Die Finanzierungsstrukturen im hessischen Hochschulbereich folgen aufgrund der realen Kürzungen des Grundhaushaltes sowie fehlender Tariferhöhungsmittel gegenwärtig einem Trend, in dem die Grundfinanzierung durch das Land als Hochschulträger im Verhältnis zur Projektfinanzierung massiv unter Druck gerät. Dies führt zu einer Entwertung des Grundhaushaltes. Bei gleichzeitigen, von den Hochschulen nicht zu beeinflussenden, Kostensteigerungen insbesondere durch Tarifsteigerungen und Energiepreiserhöhungen wird ein Personalabbau möglicherweise nicht zu vermeiden sein.

Die Folgen dieser Entwicklung bestehen einerseits in einer Limitierung der Wettbewerbsfähigkeit um weitere Fördermittel, die im Wesentlichen für Forschungszwecke, neuerdings aber auch für die Lehre, vergeben werden. Die Universität verliert auch die Fähigkeit, von Overheadmitteln zu profitieren. Außerdem werden die positiven Effekte der vom Land bereitgestellten QSL-Mittel, die für die Qualitätssicherung und Verbesserung an der JLU von besonderer Bedeutung sind, relativiert; ihr Wirkungsgrad wird im Verbund mit der rückläufigen Entwicklung der Grundfinanzierung unvermeidlich gemindert. Schließlich wird die Fähigkeit, Vorgaben bzw. Erwartungen von Geldgebern bezüglich der Verstetigung von Förderprojekten (z. B. im Bereich der Exzellenzinitiative oder des LOEWE-Programmes) zu erfüllen, wegen sinkender Finanzkraft beeinträchtigt.

Das Forschungsförderprogramm des Landes „LOEWE“ wird seitens der JLU als wichtiges Programm angesehen, um strategische Entwicklungen, die die Universität nicht mehr aus eigener Kraft leisten kann, im Interesse an der Teilhabe vor allem an Verbundprojekten auf nationaler und internationaler Ebene zu forcieren. Im Rahmen dieses Programms erkennt das Land erfreulicherweise mit der Bereitstellung von Mitteln für Infrastrukturkosten an, dass Projektmittel auch Grundfinanzierungsbedarfe (sog. indirekte Kosten) berücksichtigen und decken müssen.

Der Hochschulpakt 2011 – 2015 bietet hinsichtlich der Grundfinanzierung eine positive Perspektive für den Fall, dass die Steuereinnahmen des Landes Hessen nach Länderfinanzausgleich über 13 Mrd. € liegen; dann soll der Hochschulhaushalt wieder aufgestockt werden.

Das neue Budgetverteilungsmodell verlangt von der JLU, dass sich die Zahl der finanzrelevanten Studierenden in Relation zu anderen hessischen Hochschulen mindestens gleich positiv oder noch besser entwickelt. Neben der Verpflichtung zum Aufbau von zusätzlichen Studienplätzen gemäß Bund-Länder-Vereinbarung (Hochschulpakt

2020) besteht nämlich auch über das Grundbudget ein Zwang des zumindest gleich hohen Aufwuchses bei den Studierenden in der Regelstudienzeit; nur so können Verluste auf Grund sinkender Anteile an der Gesamtzahl der Studierenden vermieden werden. Angesichts des gedeckelten Budgets werden die Gefahr eines „ruinösen Wettbewerbs um den letzten Studierenden“ und dem folgend Qualitätssicherungsprobleme in Lehre und Forschung heraufbeschworen.

Die im Hochschulpakt 2011 – 2015 enthaltenen Regelungen zur Finanzierung von Tarifsteigerungen schaffen weitere drohende drastische finanzielle Belastungen für die JLU. Das Land wird erst ab 2013 Tarifsteigerungen und dies nur für einen Teil des Personals kompensieren. Um die Dimension zu beschreiben: Eine Tarifsteigerung von 2 % würde für die JLU auf Basis des Personalbestandes in 2010 einen zusätzlichen Finanzierungsbedarf von rund 3,6 Mio. € jährlich bedeuten.

Hinzu kommt, dass die JLU evtl. steigende Energiekosten gleichfalls aus dem Grundhaushalt finanzieren muss. Die JLU wendet gegenwärtig einen Anteil von rund 18% aus dem laufenden Zuschuss des Landes (ohne QSL-Mittel, ohne Emeritenbezüge und ohne zwischenbehördliche Leistungsverrechnung) für Infrastrukturkosten (Instandhaltung Gebäude, Bewirtschaftungskosten Gebäude, Reinigung) auf; bezogen auf Energiekosten beträgt dieser Anteil 8 %.

Hinsichtlich der Bereitstellung von Investitionsmitteln für die Geräteausstattung erwartet die Justus-Liebig-Universität Gießen, dass die erforderlichen Mittel zur Durchführung dringend erforderlicher Investitionen zur Sicherstellung der Wettbewerbsfähigkeit in Berufungs- und Bleibeverfahren sowie bei der Forschungsförderung und Schwerpunktentwicklung über den Grundhaushalt bzw. die Großgerätepauschale des Landes mindestens im bisherigen Umfang von rund 5 Mio. €/anno weiterhin bewilligt werden. Eine Kürzung der Investitionsmittel kann durch eine Umwidmung konsumtiver Mittel aus dem Grundhaushalt im Hinblick auf die oben dargelegten Entwicklungen nicht kompensiert werden.

TRANSLATING SCIENCE – Zusammenfassung

Die Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) beabsichtigt, zu einer international sichtbaren Modelluniversität für die Translation kultur- und lebenswissenschaftlicher Spitzenforschung zu werden. Mit dem Zukunftskonzept TRANSLATING SCIENCE verfügt die JLU über eine integrative Leitidee und eine klare institutionelle Strategie, die sich auf vier Ebenen bezieht: (1) *Interdisciplinary Synergies*; (2) *Excellence in Research Training*; (3) *Internationalisation*; (4) *Connecting Partners*. TRANSLATING SCIENCE aktiviert zugleich das gesamte kreative Potenzial der Volluniversität und bietet die bestmögliche Basis für eine breite Partizipation ihrer wissenschaftlichen Mitglieder. Die hervorragende internationale Vernetzung und die Forschungsinfrastruktur der JLU werden als integrale Bestandteile dieses Prozesses nachhaltig weiterentwickelt (TRANSLATING SCIENCE *worldwide*). Ebenso werden ausgewiesene Strukturen in der Hochschulsteuerung und im Change Management weiter professionalisiert – entlang den seit den 1990er Jahren konsequent entwickelten Reformen. TRANSLATING SCIENCE stellt die Entwicklung der JLU damit insgesamt auf eine qualitativ neue Stufe: Die hierin vorgesehenen Maßnahmen und Strategien erschließen der JLU als traditionsreicher Volluniversität maßgebliche Chancen, ihre Schwerpunkte in den Kultur- und Lebenswissenschaften nachhaltig auszubauen und sich als Institution für internationale Spitzenforschung und kreative Wissenschaft zu profilieren.

1 Status Quo: Herkunft und Entwicklungsstand

Mit dem Aufbruch in das fünfte Jahrhundert ihres Bestehens bietet die Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) hervorragende Strukturen für internationale Spitzenforschung und kreative Wissenschaft auf höchstem Niveau. Seit Jahrhunderten gehen von der JLU wegweisende Impulse für Forschung, Lehre und Wissenstransfer aus. Der Erfolg der JLU gründete sich stets auf herausragende Forschungsleistungen und die Wahrnehmung daraus entstehender Bildungsverantwortung. Aus ihrer Geschichte bezieht die JLU als **Reformuniversität** Verantwortung und Zuversicht für die Zukunft: „Zukunft braucht Herkunft“, wie es der Gießener Philosoph Odo Marquard formulierte. Der Doppelerfolg der Universität in der Exzellenzinitiative I hat eine große Dynamik an der JLU entfaltet. In TRANSLATING SCIENCE, dem hier vorgelegten Zukunftskonzept der JLU, verbinden sich die Kraft zu Reform und Aufbruch mit den Stärken der Universität in Wissenschaft, Lehre und Wissenstransfer sowie mit dem jeder einzelnen Forschungsleistung zugrundeliegenden translationalen Grundprinzip.

1.1 Wissenschaftliche Leistungen

a) In Profildbereichen der Universität

Seit den 1990er Jahren hat die JLU konsequent die Profilierung in den **Kulturwissenschaften** und in den **Lebenswissenschaften** betrieben. Die JLU verfügt über Drittmiteinnahmen in Höhe von 45,82 Mio. € (2009) und konnte sich damit in den letzten zehn Jahren deutlich steigern. Im DFG-Förderranking 2009 belegte die JLU insgesamt einen für eine mittelgroße Volluniversität sehr guten Rang (dritte Ranggruppe, 21.-30. Platz). Umfangreiche Drittmittelförderungen insbesondere durch die DFG, durch das BMBF und durch die EU belegen die Forschungsexzellenz der JLU: Sie ist aktuell Sprecherhochschule für zwei Sonderforschungsbereiche (SFB), fünf DFG-Graduiertenkollegs (GK) und sieben Forschergruppen (FOR); an zwei weiteren SFBs ist sie maßgeblich beteiligt. Weiter sind an der JLU u.a. zwei Emmy-Noether-Nachwuchsgruppen sowie ein renommiertes Koselleck-Projekt angesiedelt. Forscher der JLU sind im 7. Forschungsrahmenprogramm der EU an insgesamt zwölf Projekten beteiligt, darunter ein **ERC-Starting Grant**.

In den **Kulturwissenschaften** (v.a. Fachbereiche 03-05) profitiert die JLU von sehr engen und drittmittelstarken Forschungs Kooperationen zwischen der Anglistik, der

Germanistik, der Romanistik, der Slavistik, den Geschichts- und Altertumswissenschaften, den Theologien sowie der Angewandten Theaterwissenschaft. In den Kulturwissenschaften (Fächergruppe Geistes- und Sozialwissenschaften) erzielte die JLU im DFG-Förderranking 2009 eine hervorragende Platzierung (Platz 14). Im CHE-Forschungsranking wurden verschiedene Disziplinen der JLU sehr gut bis hervorragend bewertet (v.a. Anglistik, Psychologie, Geschichtswissenschaft). In der Exzellenzinitiative war die JLU in der Förderlinie Graduiertenschulen mit ihrem Antrag auf Einrichtung des *International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC)* erfolgreich, eine Bestätigung der frühen und konsequenten Reform der Graduiertenausbildung an der JLU: Das im Jahr 2001 mit Unterstützung des Landes Hessen gegründete „Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften“ (GGK) wurde bereits in ersten Evaluationen als modellbildend und zukunftsweisend bezeichnet. Weitere umfangreiche Drittmittelförderungen u.a. durch den DAAD (*IPP; European PhDnet*), die DFG (z.B. DFG-GK 891) und die Volkswagen-Stiftung (Forschungsverbund *Interactive Science*) unterstreichen die Attraktivität und die Forschungsstärke der Gießener Kulturwissenschaften. Im Jahr 2009 wurde das GCSC Partner der *Leibniz Graduate School for Cultures of Knowledge in Central European Transnational Contexts* (Federführung: Herder-Institut Marburg). Bis zum Jahr 2008 bestanden in den Kultur- und Geisteswissenschaften der DFG-geförderte SFB 434 „Erinnerungskulturen“ sowie mehrere GKs. Seit 2008 nutzt die JLU gezielt die „Landes-Offensive zur Entwicklung Wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz“ (**LOEWE**) des Landes Hessen, um die Profilentwicklung der JLU voranzutreiben und neue Exzellenzbereiche aufzubauen: So wurde im Jahre 2008 der LOEWE-Schwerpunkt „Kulturtechniken und ihre Medialisierung“ (2,3 Mio. €) bewilligt.

In den **Lebenswissenschaften** (v.a. Fachbereiche 08-11) profitiert die JLU von ihrem einzigartigen Fächerprofil, das durch die Agrar-, Umwelt- und Ernährungswissenschaften, die Humanmedizin und die Veterinärmedizin sowie die Biologie und Chemie geprägt ist (Themenspektrum „Mensch-Ernährung-Umwelt“). Beim DFG-Förderranking 2009 erzielte die JLU erneut den bundesweiten Spitzenplatz im Fachgebiet Tiermedizin, Agrar- und Forstwissenschaften (Platz 1); eine hervorragende Bewertung erhielt die JLU hier auch in den Lebenswissenschaften insgesamt (Platz 14). Die Verlagerung der Lebensmittelchemie von der Universität Frankfurt a.M. nach Gießen im Jahr 2008 hat das gesamte lebenswissenschaftliche Profil gestärkt. Die Bedeutung der Medizin für die JLU zeigt sich an ihrem Anteil an den Drittmiteleinahmen der JLU mit 19,89 Mio. € (nahezu die Hälfte). In der Exzellenzinitiative konnte auf der Grundlage eines etablierten SFB ein Exzellenzcluster im Bereich der Herz-Lungen-Forschung (**Excellence**

Cluster Cardio-Pulmonary System, ECCPS) gemeinsam mit dem Max-Planck-Institut (MPI) für Herz- und Lungenforschung in Bad Nauheim und der Universität Frankfurt a.M. eingeworben werden. Aufbauend auf den in 2008/2009 abgeschlossenen drei lebenswissenschaftlichen SFBs hat sich eine Reihe neuer Initiativen erfolgreich gebildet, wobei im Mai 2010 zwei SFB/TRR-Initiativen unter Federführung der JLU durch die DFG bewilligt wurden: der SFB/TRR 79 „Werkstoffe für die Hartgeweberegeneration im systemisch erkrankten Knochen“ (mit Heidelberg und Dresden) und der SFB/TRR 81 „Chromatin Changes in Differentiation and Malignancies“ (mit Marburg und Rotterdam). Ebenfalls seit Mai 2010 ist die JLU als stellvertretende Sprecherhochschule maßgeblich an dem SFB/TRR 84 „Angeborene Immunität der Lunge“ in der Medizin unter Berliner Federführung beteiligt (Sprecher: Charité Berlin). Beteiligt ist die JLU in der Physik zudem an dem SFB/TRR 16 „Elektromagnetische Anregung subnuklearer Systeme“ (Sprecher: Universität Bonn). Auch in den Lebenswissenschaften konnte die JLU das LOEWE-Programm sehr erfolgreich nutzen: In der zweiten Staffel 2009 wurden das LOEWE-Zentrum „Universities of Giessen and Marburg Lung Centre“ (UGMLC; 15,1 Mio. € bis 2012) sowie der LOEWE-Schwerpunkt AmbiProbe zur massenspektrometrischen in-situ-Analytik (4,5 Mio. € bis 2012) bewilligt. In der dritten Programmstaffel 2010 wurden die beiden LOEWE-Schwerpunkte „Insektenbiotechnologie“ (4,5 Mio. € bis 2013) und „Männliche Infertilität bei Infektion und Entzündung“ (MIBIE; 4,3 Mio. € bis 2013) eingeworben. Die JLU ist zudem an weiteren LOEWE-Projekten beteiligt (Schwerpunkt „Tumor und Entzündung“; Zentrum „Helmholtz International Center for FAIR“).

Über diese Initiativen hinaus hat die JLU erfolgreich damit begonnen, weitere exzellenzorientierte Schwerpunktbereiche zu stärken: Seit September 2009 arbeitet die Fraunhofer-Projektgruppe „Bio-Ressourcen“, die das Land Hessen mit 4 Mio. € unterstützt und die den Nukleus bildet für den Aufbau des neuen **Forschungsschwerpunkts Insektenbiotechnologie** sowie für den zum 1.1.2011 bewilligten LOEWE-Schwerpunkt (s.o.). Aus Insekten werden hier vor allem Wirkstoffe identifiziert, die in der Medizin, im Pflanzenschutz oder in der Lebensmittelbiotechnologie eingesetzt werden können. Die JLU und die Fraunhofer-Gesellschaft haben eine strategische Allianz vereinbart, um gemeinsam neue Schlüsseltechnologien zu entwickeln. Innerhalb der **Medizin**, die den Ausbau ihrer drei Forschungsschwerpunkte (Kardiopulmonales System, Reproduktionsmedizin, Infektion und Immunität) strategisch sehr erfolgreich verfolgt, hat der Schwerpunkt **Reproduktionsmedizin** erkennbares internationales Exzellenzpotenzial, was durch den zum 1.1.2011 bewilligten LOEWE-Schwerpunkt belegt wird (s.o.).

Weiteres Potenzial zur internationalen Spitzenforschung belegt insbesondere auch die **Psychologie**, die inzwischen zu den drittmittelstärksten Instituten in Deutschland gehört (u.a. FOR, GK, Reinhart Koselleck-Projekt, Emmy Noether, DFG-Schwerpunktprogramm). Die Gießener Psychologie bietet erstklassige Grundlagenforschung im nationalen und internationalen Maßstab im kognitiv-neurowissenschaftlichen Bereich, zunehmend auch in der pädagogischen Psychologie. Das im Jahre 2006 eingerichtete **Gießener Zentrum Östliches Europa (GiZo)** verfügt als regionalwissenschaftliches Zentrum nach Aussage des Wissenschaftsrats vom Mai 2010 über das wissenschaftliche Potenzial, um zu einer national führenden und international konkurrenzfähigen Einrichtung zu werden; die Aufbauleistung wird als vorbildlich und exzellent beschrieben. Das universitäre **Zentrum für Medien und Interaktivität (ZMI)** forscht auf Basis umfangreicher Drittmittelförderungen (aktuell mehr als 3 Mio. €) über Folgen der Digitalisierung für die Wissenschaftskommunikation sowie über die Medialisierung von Kulturtechniken, bereitet aktuell einen SFB-Antrag vor und erschließt weitere Entwicklungspotenziale im Forschungsfeld der „Digital Humanities“ bzw. „e-Humanities“. In der **Entwicklungszusammenarbeit** ist das **Zentrum für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung (ZEU)** der JLU sehr erfolgreich und prägt durch viele Drittmittelprojekte, u.a. zur Klimafolgenforschung in Zentralasien, das Profil der JLU im Bereich des internationalen **Capacity Building**. Seit 2009 besteht an der JLU u.a. eines von vier weltweit durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) geförderten Exzellenzzentren in Forschung und Lehre (**Coastal Colombian Resources and Environmental Changes**: 1,5 Mio. €).

b) In weiteren Bereichen der Universität

Die Rechts- und die Wirtschaftswissenschaften, die Unterrichts- und Bildungsforschung sowie die Naturwissenschaften sollen weiter gestärkt und auf die Profilierung der JLU in den Kultur- und Lebenswissenschaften bezogen werden. So wird die JLU den Schwerpunkt **Empirische Unterrichts- und Bildungsforschung** auch im Hinblick auf die herausragende Bedeutung der Lehramtsausbildung weiter ausbauen und ist gegenwärtig als eine von zwölf Universitäten am „Nationalen Bildungspanel für die Bundesrepublik Deutschland“ beteiligt (Leitung: Universität Bamberg). Die **Rechtswissenschaft** konnte ihr internationales Profil zuletzt deutlich schärfen, u.a. durch internationale Studienangebote. Weitere Bereiche mit ausgewiesener Drittmittelstärke und ausgeprägten translationalen Bezügen sind die Chemie und die Physik. Die **Chemie** hat

im Rahmen ihres erfolgreichen Neuaufbaus im vergangenen Jahrzehnt internationale Spitzenwissenschaftler gewinnen können, ihre Schwerpunktbildung in den Bereichen der Material- und Elektrochemie sowie der biologisch und lebenswissenschaftlich orientierten Chemie vorangetrieben und sichtbare Erfolge in der Drittmittelinwerbung und bei Verbundforschungsaktivitäten erzielen können. Die **Physik** hat sich in den letzten Jahren besonders in der Hadronenphysik profiliert und kooperiert hier intensiv mit der Gesellschaft für Schwerionenforschung (GSI), darüber hinaus auch in der Materialphysik. Das translationale Grundprinzip kommt in der naturwissenschaftlichen Fächerzone insbesondere mit dem erfolgreichen **Gießener Mathematikum** zum Ausdruck: Es gehört mit ca. 1,1 Mio. Besuchern seit 2002 zu den 2 % der besucherstärksten Museen in Deutschland und spielt bei der Translation der Wissenschaft in die Gesellschaft auch überregional eine bedeutende Rolle. Mit dem Initiator des Mathematikums stellte die JLU den ersten Preisträger des von der DFG im Jahr 2000 neu eingerichteten Communicator-Preises.

1.2 Attraktivität der Rahmenbedingungen für Spitzenforscher auf allen Karrierestufen

a) Strukturen und Prozesse der Forschungsorganisation

Für die **dezentrale Forschungsorganisation** der JLU spielen die wissenschaftlichen Zentren in den Kultur- und Lebenswissenschaften sowie die Graduiertenzentren eine maßgebliche und treibende Rolle. Ebenso haben die Dekanate in den vergangenen Jahren bereits eine größere Verantwortung in der Forschungsorganisation übernommen, die sich in der Planung von Forschungsschwerpunkten und der fachbereichsinternen Allokation von Ressourcen, bspw. über dezentral gesteuerte Personalbudgets, zeigt. Eine maßgebliche unterstützende Rolle bei der **zentralen Forschungsorganisation** spielt die Stabsabteilung Forschung, die Initiativen für neue SFBs, FOR, Verbundforschungen oder Anschubfinanzierungen von administrativer Seite intensiv unterstützt und begleitet sowie Forscher in allen Fragen der Umsetzung und Planung ihrer Vorhaben berät. Die Forschungsorganisation und Forschungsplanung wird zukünftig über die verschiedenen universitären Ebenen hinweg weiter professionalisiert und vernetzt, wobei mit der **TransMIT GmbH** sehr erfolgreiche Strukturen für Wissens- und Technologietransfer und Translation zur Verfügung stehen (im Verbund mit der Technischen Hochschule Mittelhessen [THM, ehem. FH Gießen-Friedberg] und der UMR).

b) Infrastruktur

Internationale Spitzenforscher finden in der JLU eine Universität der kurzen Wege vor, deren bauliche Infrastruktur in den kommenden Jahren mit **mehr als einer halben Milliarde Euro** rundum erneuert werden wird. Aus dem Investitionsprogramm **HEUREKA** der Landesregierung werden mehrere zentrale Bauvorhaben finanziert, darunter die Neubauten der Chemie und der Veterinärklinik sowie ein Forschungsbau Medizin, die sich in der baulichen Umsetzung befinden. Der Neubau des Biomedizinischen Forschungszentrums Seltersberg (BFS) wird im Jahr 2011 fertiggestellt sein. Alle Bauvorhaben sind eingebettet in das Gesamtkonzept des „Consiliums Campusentwicklung Gießen“, das in sich schlüssige Campusbereiche und eine attraktive städtebauliche Verbindung untereinander vorsieht. Einschließlich der zu erwartenden Bauinvestitionen für das privatisierte Klinikum und der HEUREKA Mittel für die THM werden am Standort Gießen in den nächsten Jahren insgesamt **ca. 900 Mio. €** bauinvestiv verausgabt werden. Für die Forschung in der Medizin wurden in den Jahren 2007 und 2008 entsprechend der vertraglichen Regelungen seitens der Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH (UKGM) jeweils 1 Mio. € für Projekte des Fachbereichs zur Verfügung gestellt. Von Seiten der Von Behring-Röntgen-Stiftung (BRS) wurden medizinische Projekte mit insgesamt 1,25 Mio. € gefördert. Die Forschungsförderungen durch das UKGM und die BRS sind auf Dauer angelegt und werden gezielt zur Profilbildung in der mittelhessischen Medizin genutzt.

c) Nachwuchsförderung

Ausgehend vom Liebig-Prinzip **Research Training through Research** ist die JLU der Exzellenz in der Nachwuchsförderung verpflichtet. Die JLU bietet Graduierten eine Qualifizierungsphase zur Promotion, die inhaltlich und zeitlich so strukturiert ist, dass wissenschaftliche Interaktion mit Forschern und anderen Doktoranden auf internationalem Niveau ermöglicht wird und über die eigene Disziplin bzw. Arbeit hinaus den interdisziplinären Horizont des Faches vermittelt. Mit drei Einrichtungen stehen höchst attraktive Strukturen für die Graduiertenförderung zur Verfügung, die sich der Interdisziplinarität, Internationalität und Translation verpflichtet haben (GGK/GCSC, GGL/GKAL; in Gründung befindlich: Gießener Graduiertenzentrum Governance, GIGG).

d) Rekrutierungsverfahren

Die JLU ist in ihren qualitätsgesicherten Berufungs- und Rekrutierungsverfahren schnell, unabhängig, international ausgerichtet und erfolgreich: Von 82 Berufungsverfahren auf Professuren und 12 Berufungsverfahren auf Juniorprofessuren in den Jahren 2007 bis 2009 gab es insgesamt 52 bzw. 9 Rufannahmen von *primo-loco*-Kandidaten (davon 13 Professorinnen und 9 Juniorprofessorinnen). Durch den Wegfall ministerieller Befugnisse konnten Berufungs- und Bleibeverfahren in den letzten Jahren deutlich beschleunigt und effektiver gestaltet werden. Für die Rekrutierung internationaler Spitzenwissenschaftler bietet das in 2009 novellierte Hessische Hochschulgesetz zukünftig weitere Optionen, so z.B. die Einrichtung von Forschungsprofessuren und der Verzicht auf die Ausschreibung einer Professur (mit Zustimmung des Hochschulrats). Die aktive Rekrutierung – bislang v.a. bei exzellenten Nachwuchswissenschaftlern in den Kulturwissenschaften und in der Medizin erfolgreich – soll zukünftig stärker genutzt werden.

e) Internationalisierung und internationale Sichtbarkeit

Die JLU ist weit über ihre exzellenten Forschungsbereiche hinaus international vernetzt und hat den Prozess der Internationalisierung in den vergangenen zehn Jahren intensiv und erfolgreich vorangetrieben (50 bilaterale Kooperationsabkommen). Eine Vielzahl struktureller Veränderungen und Initiativen haben die JLU heute zu einer international attraktiven und profilierten Hochschule gemacht, die die Internationalisierung als **langfristigen Prozess und als Querschnittsaufgabe** konsequent in den verschiedenen Handlungsfeldern von Lehre, Forschung und Management verfolgt. Ihre internationale Sichtbarkeit und Attraktivität konnte die Universität Gießen zuletzt im Rahmen der an der JLU 2009 ausgerichteten Herbstkonferenz der *European University Association* unter Beweis stellen. Auch rangiert die JLU bei den **DAAD-Fördermitteln** seit Jahren schon als **bestplatzierte hessische Universität** und belegt hier bundesweit einen hervorragenden 19. Platz (2009). Die systematische und umfassende Nutzung des ERASMUS-Programms hat der JLU im Jahr 2008 die Verleihung des **E-Quality-Siegels** für ausgezeichnete Leistungen in der Förderung der europäischen Mobilität erbracht.

f) Gleichstellung

Gleichstellung und Familienfreundlichkeit sind sichtbar verankerte Ziele, für deren Verwirklichung in der Wissenschaft die JLU sich ressourciell in besonderer Weise engagiert: Zahlreiche **Stipendienprogramme** und das erfolgreich evaluierte **Gleichstellungskonzept** belegen dies ebenso wie die Re-Auditierung der JLU als **familienfreundliche Hochschule** und die erfolgreiche Teilnahme der JLU am **Professorinnenprogramm des Bundes und der Länder** (v.a. Förderung von zwei Professuren). Im Rahmen der Förderung aus dem Professorinnenprogramm stehen zusammen mit dem Landesanteil und einem beträchtlichen Eigenanteil der JLU (ca. 1 Mio. €) insgesamt mehr als 2 Mio. € für Gleichstellungsmaßnahmen (z.B. universitätsinterner Ideenwettbewerb zur Frauenförderung, „Feuerwehrfonds“ für gleichstellungspolitische Maßnahmen) zur Verfügung. Die JLU nutzt diese Mittel intensiv zur Entwicklung einer Organisationskultur unter Gleichstellungsaspekten. Zur Umsetzung der „Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards“ der DFG hat das Präsidium mit allen elf Fachbereichen **Vereinbarungen zur Gleichstellung** getroffen.

g) Externe Kooperationen

Institutionalisierte externe Kooperationen (Auswahl) der JLU Gießen



1.3 Forschungsorientierte Lehre

Ihre Stärke im Bereich der Lehrexzellenz konnte die JLU vielfach demonstrieren, u.a. durch zahlreiche Auszeichnungen mit dem bundesweit höchstdotierten **Hessischen Hochschulpreis Exzellenz in der Lehre** (vergeben durch das Land Hessen und die Hertie-Stiftung). Bezogen auf die forschungsorientierte Lehre der JLU formuliert das Liebig-Prinzip einen holistischen Anspruch, der die Studierenden bereits in Bachelor-Studiengängen aktiv in die Forschung einbindet. Nach der bereits 2007 abgeschlossenen Umstellung auf das konsekutive Studiengangssystem im Rahmen des Bologna-Prozesses betreibt die JLU aktiv die **Weiterentwicklung der Modularisierung** sowie einen intensiven Prozess zur Verbesserung der Qualität der Studienbedingungen und der Lehre, für den neu geschaffene Strukturen zur Studienkoordination sowie Studienbeitragsersatzmittel des Landes in Höhe von ca. 13,5 Mio. € p.a. eingesetzt werden. Auch zur Verankerung der forschungsorientierten Lehre sind Pilotprojekte eingerichtet worden wie etwa **Fast-track-Studiengänge** in den Fächern Chemie und Psychologie (PreProChem, PreProPsych). Das **Teaching Centre** des GCSC stellt ein erfolgreiches Programm in der Graduiertenausbildung dar, das Promovierenden ein breites Angebot zum Erwerb von fachspezifischen und hochschuldidaktischen Qualifikationen bietet. Das 2009 eingerichtete **Zentrum für fremdsprachliche und berufsfeldorientierte Kompetenzen (ZfbK)** spielt für forschungsbezogene und translationale Aspekte der Lehre ebenso eine Schlüsselrolle wie die Aktivitäten in der **hochschuldidaktischen Weiterbildung** (Weiterbildungsreferat; Hochschuldidaktisches Netzwerk Mittelhessen, HDM). Die **forschungsorientierte Lehrerbildung** in den Lehramtsstudiengängen wird derzeit intensiviert und die Attraktivität für den wissenschaftlichen Nachwuchs in den Bildungswissenschaften und Fachdidaktiken soll gestärkt werden.

1.4 SWOT-Analyse

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> · Offenheit für die Gestaltung von Reformprozessen; proaktives Change Management · Strategiefähige Fachbereiche und Zentren mit weitgehender Autonomie · Einzigartige Fächerkonstellation · Klares Forschungsprofil in den Kultur- und Lebenswissenschaften · Erfolge in der Exzellenzinitiative I · SFBs und SFB-Beteiligungen · Zahlreiche Projekte im LOEWE-Exzellenzprogramm des Landes · Interdisziplinäre Wissenschaftszentren mit translationalem Anspruch (u.a. GiZo, UGMLC, ZEU, ZfbK, ZMI) · Hervorragende Strukturen und Kooperationen im Bereich Wissens- und Technologietransfer · Breite Lehramtsausbildung · Strukturierte Graduiertenausbildung in Kultur- und Lebenswissenschaften · <i>Fast-track</i>-Modellprogramme · Hochschuldidaktisches Netzwerk, Teaching Centre des GCSC · Zahlreiche Lehrexzellenzpreise · Strukturierte Studienkoordination · Internationale Vernetzung · DAAD-Exzellenzzentrum Kolumbien · Gießen: Stadt der jungen Forscher 2010 	<ul style="list-style-type: none"> · Rekrutierung und Entwicklung von Personal · Wissenschaftliches Weiterbildungsangebot · IT- und Ressourcenmanagement · Strategische Entwicklung von Forschungsschwerpunkten · Nutzung des DFG-Normalverfahrens · Ausrichtung des Zentrums für Philosophie und Grundlagen der Wissenschaft · Angebote für exzellente PostDocs · Einheitliche Promotionsordnungen · Vakanz und Generationenwechsel in einigen Fachbereichen · Alumni-Konzept · Marketingkonzept · Fundraising-Strategien
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> · Exzellenzinitiative II · LOEWE-Programm des Landes zur Forschungsförderung · Kapazitätsneutrale Landesmittel zur Verbesserung der Qualität der Lehre · Landesbauprogramme (600 Mio. Euro, v.a. HEUREKA) · Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main · Kooperation in Forschung und Lehre mit Philipps-Universität Marburg und Technische Hochschule Mittelhessen · Universitätsklinikum Gießen und Marburg (UKGM) als Partner · Gesetzliche Stärkung des Präsidiums und der Dekanate · Option für außerordentliche Berufungsverfahren (seit 2010) · Forschungsorientierte Gleichstellungsstandards der DFG 	<ul style="list-style-type: none"> · Kürzung des Grundbudgets 2011 – 2015 im hessischen Hochschulpakt · Energiepreis- und Tarifsteigerungen · HSP 2020: Deckung nur des Lehranteils · Kurz- und mittelfristig: doppelte Abiturjahrgänge (G8), damit auch steigender Flächenbedarf · Langfristig: Rückgang an Studierendenzahlen (demographische Entwicklung) und des Lehrerberarfs · Nationales Stipendienprogramm – Mobilisierung von matching funds · Mangelnder wissenschaftlicher Nachwuchs in den Fachdidaktiken · Sanierungsstau bei gleichzeitigem Zuwachs an Gebäuden · Wenige außeruniversitäre Forschungseinrichtungen in der Region

2 Zukunftskonzept: TRANSLATING SCIENCE

2.1 Leitidee und Projektziele

Die JLU beabsichtigt, zu einer international sichtbaren Modelluniversität für die Translation kulturwissenschaftlicher und lebenswissenschaftlicher Spitzenforschung zu werden. Das **Leitkonzept der Translation** als „Übersetzung“, „Vermittlung“, „Austausch“ bzw. „Übertragung“ greift Kerngedanken in der exzellenten wissenschaftlichen Arbeit Justus Liebig auf: die Übersetzung gesellschaftlich relevanter Problemstellungen in interdisziplinäre wissenschaftliche Fragestellungen, die Vermittlung von Kompetenzen an Studierende durch ein forschungsintensives Studium, den umfassenden internationalen Austausch in Forschung und Lehre, die Übertragung von wissenschaftlichen Erkenntnissen auf verschiedene Anwendungsfelder und in die Gesellschaft. In dem vorliegenden Zukunftskonzept der JLU wird der **Leitbegriff TRANSLATING SCIENCE** (wobei der Begriff *Science* gemäß der deutschen Wissenschaftstradition alle Wissenschaftsdisziplinen abdeckt) auf vier Ebenen bezogen: (1) *Interdisciplinary Synergies*; (2) *Excellence in Research Training*; (3) *Internationalisation*; (4) *Connecting Partners*. Unterstützt wird das Konzept durch konsequente Weiterentwicklungen in der Hochschulsteuerung und im *Change Management* der JLU. Das vorgelegte Zukunftskonzept bettet sich sachlogisch in die langfristige Entwicklungsplanung der JLU ein. Auf der Grundlage der inhaltlichen und strukturellen Stärken der JLU führt es zu einer nachhaltigen, international wettbewerbsfähigen Profilierung der JLU als differenzierte Volluniversität mit klar definierten und sehr erfolgreichen Schwerpunkten v.a. in den Kulturwissenschaften und Lebenswissenschaften, die hochattraktiv für Spitzenforscher, Nachwuchswissenschaftler und Studierende ist.

2.2 Translation als Leitkonzept

Translationsprozesse spielen bereits in der „internen“ wissenschaftlichen Arbeit eine zentrale Rolle. Aus dem Transfer (der Translation, lat. *translatio* ~ griech. *metaphora*) bewährter Erklärungsmodelle auf neue Sachverhalte und neue Fachgebiete werden oftmals neue Theorien gebildet bzw. neue Erkenntnisse gewonnen, sowohl in den Geistes- als auch in den Naturwissenschaften. So wendet etwa Justus Liebig in seinen „Chemischen Briefen“ (1843) das seinerzeit hochmoderne Beschreibungsmodell der indogermanischen Sprachwissenschaft auf die Chemie an (so bilden z.B. „Beobach-

tungen“ eine „Sprache“; jede Eigenschaft und Veränderung sind ein „Wort“). Translationsprozesse sind auch für das Lernen konstitutiv. Sinnstiftendes Lernen entsteht v.a. durch innovative Wissensumstrukturierung und kreativen Kompetenztransfer. Schließlich steuern Translationsprozesse auch die „externe“ Vernetzung von universitärer Forschung und Wissenschaft mit der Gesellschaft (z.B. Schulen, Museen) und Wirtschaft (z.B. durch Technologietransfer) sowie mit außeruniversitären und internationalen Partnern.

2.3 TRANSLATING SCIENCE I: Interdisciplinary Synergies

Ziele

Die erfolgreichen interdisziplinären Forschungszentren sowie die bestehenden Exzellenzen in den Profildbereichen der Kultur- und Lebenswissenschaften sollen als besonders wettbewerbsfähige Bereiche der JLU zu Kristallisationspunkten internationaler Spitzenforschung mit hohem Innovationspotenzial werden. Die außerhalb der Kultur- und Lebenswissenschaften stehenden Fächerzonen werden stärker in interdisziplinärer Weise auf die beiden Profildbereiche ausgerichtet. Für die Gesamtuniversität bedeutet dabei die nachhaltige Stärkung derjenigen Forschungsbereiche, die thematische Brücken zwischen den Kultur- und Lebenswissenschaften bieten, einen qualitativen „translationalen“ Sprung.

Maßnahmen

Die interdisziplinären wissenschaftlichen Zentren in den Kulturwissenschaften (GGK/GCSC, GiZo, ZfbK, ZMI) vernetzen sich im **Research Cluster for Advanced Cultural Studies (ClusterCulture)**; analog vernetzen sich die Zentren in den Lebenswissenschaften (ECCPS, GGL/GKAL, MoLMS, ZEU) im **Research Cluster for Life Sciences (ClusterLife)**. Die Cluster-Strukturen dienen der strategischen Gesamtkoordination der kultur- bzw. lebenswissenschaftlichen Forschungsaktivitäten der beteiligten Zentren und der sie tragenden Fachbereiche. Jeder Cluster wird geleitet von einem Lenkungsgremium aus allen Sprechern/Leitern der Zentren und allen Dekanen der jeweiligen Fachbereiche. Die Cluster sind Forschungs- und Nachwuchsfördernetzwerke der Zentren und Fachbereiche; sie erhalten eigene Strukturen für *research/science support* sowie ein eigenes strategisches Budget für investive Maßnahmen (z.B. Geräte, Literatur), für Transferpro-

jekte, für die Finanzierung von Gastwissenschaftlern, für Stipendien für Studierende und andere Maßnahmen.

Jedem der beiden Cluster werden jeweils **drei Senior Research Units** zugeordnet (W3-Professuren mit Ausstattung): sie werden als neue Schlüsselprofessuren in zukunftsweisenden Themengebieten mit translationalem Anspruch angesiedelt, die für die strategische Profilierung der JLU in den Kultur- bzw. Lebenswissenschaften entscheidende Bedeutung haben, z.B. *East-West Transfer of Concepts* bzw. *Insect Biotechnology*.

Jedem der beiden Clusters werden jeweils **drei Junior Research Units** zugeordnet (W1-Professuren mit *Tenure-track*-Option für den Leiter), die im Wettbewerb um zukunftsweisende Ideen im Rahmen des Konzepts TRANSLATING SCIENCE ausgeschrieben und eingerichtet werden.

Das **Zentrum für Philosophie und Grundlagen der Wissenschaft (ZfPG)** der JLU wird auf Forschungsgebiete, die kultur- und lebenswissenschaftlich relevant sind, ausgerichtet (z.B. Fragen der wissenschaftlichen Erkenntnistheorie und der Wissenschaftsethik). Zur Entwicklung translationaler wissenschaftstheoretischer Ansätze und Konzepte (in den Kulturwissenschaften z.B. im Sinne von „travelling concepts“, in den Lebenswissenschaften z.B. in Bereichen translationaler Medizin) wird am ZfPG ein **Think Tank Translation (TTT)** etabliert, das Spitzenwissenschaftler und exzellente Nachwuchswissenschaftler der JLU und anderen Institutionen in verschiedenen Formaten zusammenbringt (Workshops, Symposien, Forschungsklausuren, etc.) und gemeinsam von zwei Wissenschaftlern mit komplementären Profilen geleitet wird (extern/intern, Geistes-/Naturwissenschaft, etc.). Am ZfPG soll eine neue W3-Professur für *Concepts of Translation* eingerichtet werden. Das ZfPG soll über eine eigene Geschäftsführung, über ein Budget für alle Aktivitäten im TTT und über ein strategisches Budget zur wettbewerblichen Mittelvergabe zur Förderung innovativer interdisziplinärer Forschungsprojekte in zukunftsweisenden Themenbereichen mit translationalem Anspruch, auch und gerade in Hochrisikobereichen, verfügen.

Die zentrale Forschungsorganisation wird personell und ressourciell verstärkt. Zur Anbahnung von neuen interdisziplinären, drittmittelfinanzierten Verbundprojekten mit translationalem Anspruch sollen mit Spitzenwissenschaftlern der JLU (ggf. auch mit neuberufenen Professoren) als Koordinatoren entsprechende Ziele vereinbart werden. Für die Koordination werden sie für einen Zeitraum von bis zu zwei Jahren als **Research Coordinators for Emerging Projects** von Aufgaben in der Lehre und in der akademischen Selbstverwaltung freigestellt; die Lehre wird durch ein Vertretungsbudget sichergestellt.

2.4 TRANSLATING SCIENCE II: Excellence in Research Training

Ziele

Die Translation von wissenschaftlichen Erkenntnissen in die Lehre und die Partizipation des wissenschaftlichen Nachwuchses an der Erkenntnisgewinnung in der Forschung ist essentiell für die Einheit von Forschung und Lehre. Die JLU entwickelt daher ihre Strukturen der Graduiertenausbildung und des forschungsintensiven Studiums für den exzellenten Nachwuchs konsequent im Lichte der Liebigschen Ideen und gemäß der Devise **Research Training through Research** weiter. Sie wird für alle Studieninteressierte und Studierende auf den verschiedenen Stufen ihres Bildungsweges Förderprogramme und -maßnahmen für exzellenten Nachwuchs anbieten. Eine besondere Verantwortung kommt der Lehrerbildung zu – so sind 20 % der JLU-Studierenden Lehramtsstudierende; die Qualität der universitären Lehrerbildung ist maßgeblich verantwortlich für eine erfolgreiche Translation von wissenschaftlichen Erkenntnissen in die Schulen und zu den Schülern. Die hierfür notwendige exzellente empirische Bildungsforschung soll an der JLU konsequent gestärkt werden.

Maßnahmen

Das GGK/GCSC wird als **kulturwissenschaftliche Graduiertenschule** in den nächsten Jahren weiter ausgebaut werden. Die interdisziplinäre Ausrichtung der Promotionsprojekte sowie die noch stärkere internationale Vernetzung, etwa im Zuge von PhD-Netzwerken, wird dabei eine zentrale Rolle spielen (vgl. Fortsetzungsantrag *International Graduate Centre for the Study of Culture, GCSC*, Exz.-Initiative II).

Das GGL soll als **lebenswissenschaftliche Graduiertenschule** in Abstimmung mit dem erfolgreichen Modell des GGK/GCSC weiterentwickelt werden; dabei wird die Gründung einer Exzellenzeinrichtung für herausragende, interdisziplinär und anwendungsorientierte Projekte beantragt werden (vgl. Neuantrag *Giessen Graduate Centre "Knowledge to Application", GKAL*, Exz.-Initiative II).

Die JLU baut in den kommenden Jahren für interdisziplinär angelegte Promotionsprojekte in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ein neues Graduiertenzentrum, das **Gießener Graduiertenzentrum Governance** (GiGG) auf; dieses soll nach dem erfolgreichen GGK/GCSC-Modell entwickelt werden. Mit den drei Graduiert-

tenschulen bietet die JLU für nahezu alle Promotionsstudierende und den exzellenten Nachwuchs umfassende, bewährte und erfolgreiche Strukturen an.

In allen drei Graduiertenzentren entstehen nach dem Vorbild des GGK/GCSC **Teaching Centres**, in denen die Promovierenden eine exzellente hochschuldidaktische und fachspezifische Ausbildung zu *Teaching Assistants* erhalten. Auf diese Weise erhalten exzellente Nachwuchswissenschaftler die Möglichkeit, frühzeitig und mit fundierten Kompetenzen ihre Expertise in die Lehre im Bachelor-/Master-Bereich einzubringen. Für die Entwicklung innovativer Lehrkonzepte im *Teaching Centre*, z.B. für Promotionsprogramme für Lehrer, werden exzellente Hochschullehrer für einen Zeitraum von bis zu zwei Jahren von der grundständigen Lehre und der akademischen Selbstverwaltung freigestellt; die Lehre wird durch ein Vertretungsbudget sichergestellt.

Für exzellente Bachelor-Absolventen sollen flächendeckend **Fast-track-Programme** (einschließlich einer besonderen Mentorierung) etabliert werden, die die Promotion auch ohne vorherigen Master-Abschluss ermöglichen. Die JLU baut hierbei auf den beiden Pilotprojekten in der Chemie und in der Psychologie (PreProChem bzw. PreProPsych) auf. Die *Fast-track*-Programme sollen formal einheitlich gestaltet werden und, so weit möglich, in einheitliche Promotionsordnungen für die verschiedenen Fächerzonen (v.a. Geistes- und Kulturwissenschaften; Natur- und Lebenswissenschaften) eingebettet werden.

Das JLU-Programm JUST'US (*Junior Science and Teaching Units*) zur Förderung exzellenter Postdoktoranden der JLU soll ausgebaut werden: mit **JUSTUS@home** wird das bewährte Konzept mit der Möglichkeit einer Förderung von bis zu fünf Jahren fortgeführt. Das komplementäre neue Programm **JUSTUS2Giessen** dient dazu, exzellente Spitzennachwuchswissenschaftler von anderen Hochschulen, v.a. aus dem Ausland, anzuwerben und bis zu fünf Jahren zu fördern.

Die Begeisterung für Forschung und Wissenschaft soll bereits bei Kindern und Jugendlichen geweckt werden, auch um Studieninteressierte für die JLU zu gewinnen. Die hervorragenden Projekte in Gießen (z.B. „Stadt der jungen Forscher 2010“) sollen durch die in Gründung befindliche **Hermann-Hoffmann-Akademie für junge Forscher** vorangetrieben werden, so z.B. im Rahmen eines Schülerforschungszentrums zur Vermittlung didaktischer Kompetenzen bei Lehramtsstudierenden bei gleichzeitiger Einbeziehung von Schülern in wissenschaftspropädeutisches Arbeiten.

Die JLU wird ein **Institut für Empirische Bildungsforschung (IEB)** gründen, das – angebunden an das gesetzlich vorgesehene Zentrum für Lehrerbildung (ZfL) – die inter-

disziplinäre, empirisch fundierte Unterrichts- und Bildungsforschung sowie die Nachwuchsförderung in Bildungswissenschaften und Fachdidaktiken bündeln wird. Das IEB vernetzt, koordiniert und fördert die relevanten Aktivitäten an der JLU, u.a. durch Stipendien. Es werden drei Juniorprofessuren eingerichtet. Auch wird das IEB ein ganzheitliches Fort- und Weiterbildungsprogramm für Lehrer (*lifelong learning*) entwickeln, das das ZfL bundesweit kostendeckend anbietet.

2.5 TRANSLATING SCIENCE III: Internationalisation

Ziele

Erfolgreiche Internationalisierung ist die Voraussetzung für die weltweite Translation von Wissen und Wissenschaft. Die JLU will aufbauend auf den bisherigen Erfolgen mit einer umfassenden Infra- und Förderstruktur den internationalen Austausch in der Spitzenforschung und in der Nachwuchsförderung nachhaltig weiterentwickeln und zu einer Modelluniversität für TRANSLATING SCIENCE *worldwide* werden.

Maßnahmen

Die JLU wird die Empfehlungen aus dem **Audit Internationalisierung der HRK** im Jahre 2010 umsetzen, so z.B. die Etablierung zusätzlicher strategischer Partnerschaften (u.a. in Asien und Südamerika), die gezielte Fokussierung auf forschungsstarke Bereiche der JLU (z.B. Agrarwissenschaften, Veterinärmedizin, Medizin, Entwicklungszusammenarbeit) und die Erschließung neuer Ressourcen unter Nutzung der zentralen Lage als Teil der Metropolregion Frankfurt/RheinMain (z.B. Sprachstudierende).

Von den Graduiertenzentren und den Research Clusters sollen gezielt neue profilstärkende **binationale Promotionsprogramme** und ERASMUS/MUNDUS-Angebote entwickelt werden. Die JLU wird in diesem Kontext für exzellente ausländische Studierende Stipendien mit einer Laufzeit von drei Jahren vergeben.

Für die gezielte Anwerbung von **internationalen Spitzenwissenschaftlern** werden verschiedene Instrumente ausgebaut: a) die bereits etablierte Vergabe von Liebig-Professuren als *adjunct professorships* (zunächst für zwei Jahre), mit einem festen Reisekosten- und Sachmittelbudget; b) die Gewinnung von exzellenten internationalen Seniorprofessoren, die nach dem 65. Lebensjahr eine Arbeitsgruppe an der JLU (bis zu fünf Jahren) leiten; c) die gezielte Anwerbung von internationalen Spitzenkräften

durch außerordentliche Berufungsverfahren ohne Ausschreibung (mit Zustimmung des Hochschulrates möglich; mit Budget für wettbewerbsfähige Spitzenangebote); d) Modelle eines *job swapping*.

Das Akademische Auslandsamt wird zum *Stefan Hormuth International Office* (SHIO, nach dem ehemaligen Präsidenten der JLU und des DAAD) ausgebaut, das alle zentralen und dezentralen Internationalisierungsaktivitäten der JLU koordiniert und die Research Clusters, die Zentren und die Fachbereiche bei Internationalisierungsmaßnahmen berät und unterstützt.

2.6 TRANSLATING SCIENCE IV: Connecting Partners

Ziele

Die JLU will gemeinsam mit Partnerinstitutionen in Mittelhessen und der Metropolregion Frankfurt/RheinMain den Wissens- und Technologietransfer in die Gesellschaft und Wirtschaft ausbauen und zu einer Modelluniversität für die Wissenschaftsvermittlung und den Erkenntnistransfer werden. Die stärkere institutionelle Vernetzung mit Hochschulen und außeruniversitären Einrichtungen vor Ort, überregional und international sowie die Ansiedlung neuer Forschungsinstitutionen sollen sicherstellen, dass das gesamte translationale Potenzial der JLU vollständig genutzt wird.

Maßnahmen

Es sollen **kooperative Strukturen mit der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM)** aufgebaut werden, um die gemeinsamen Aktivitäten in Forschung und Lehre noch enger abzustimmen. Die **strategische Allianz mit der Universität Marburg (UMR)** in der Spitzenforschung soll ausgebaut werden und zur Entwicklung weiterer großer Verbundprojekte (z.B. SFBs, TRRs), u.a. in der Medizin und in Abstimmung mit dem Universitätsklinikum Gießen und Marburg (UKGM), genutzt werden. Mit der THM und der UMR soll auf der Grundlage des bestehenden Kooperationsvertrages der Wissens- und Technologietransfer durch **neue Weiterbildungsangebote** (z.B. Patentrecht), **neue TransMIT-Zentren** und die Fortentwicklung des **Entrepreneurship Clusters Mittelhessen** im Sinne eines Radiant-Modells gestärkt werden. Die JLU entwickelt zudem eine umfassende Strategie für die **Alumni-Vernetzung**, die **Vermarktung** der JLU und das **Fundraising** unter dem Dach der Marke „Justus Liebig Club“.

Mit allen kooperierenden Forschungsinstitutionen in Gießen und der Region (z.B. Herder-Institut Marburg, MPI Bad Nauheim, MPI Marburg) soll ein **Strategierat** eingerichtet werden, um neue Forschungs- und Transfernetzwerke zu etablieren.

Die JLU wird mit Nachdruck und gemeinsam mit dem Land und Partnerinstitutionen Initiativen zur **Etablierung weiterer außeruniversitärer Einrichtungen** in Gießen und der Region verfolgen: a) die Fraunhofer-Projektgruppe, die derzeit die Grundlagen für ein Fraunhofer-Teilinstitut für Bio-Ressourcen (ab 2014/15) erarbeitet; b) die Ausschreibung des BMBF zur Errichtung Nationaler Gesundheitszentren; c) die Etablierung eines Zentrums für präklinische Forschung; d) die Kooperation mit dem Karlsruher Institut für Technologie (KIT) zur Koordination von Elektromobilitätsprojekten in der Batterieforschung.

2.7 Weiterentwicklung der Hochschulsteuerung und des Change Managements

Die Research Clusters mit ihren Lenkungsorganen stellen eine **wirkungsvolle Teilhabe** der wissenschaftlichen Mitglieder der Universität an allen strategischen Entscheidungsprozessen der Universität, insbesondere an der Entwicklungsplanung, an der Berufungspolitik sowie an der Weiterentwicklung wissenschaftlicher Schwerpunkte sicher. Auf diese Weise werden alle gesetzlichen Verantwortungsträger (Präsidium, Senat, Hochschulrat, Dekanate, Fachbereichsräte) mit den die profilgebenden Schwerpunktbereiche tragenden wissenschaftlichen Mitgliedern in systematischer Weise verbunden. Zugleich wird gewährleistet, dass die Entwicklung der Profildomänen in die **Gesamtentwicklung der Universität** eingebettet wird.

Die Universität trägt die wissenschaftliche Entwicklung der **Hochschulmedizin** als herausragendem Element der Gießener Lebenswissenschaften auf zweifache Weise voran: einerseits durch ihre Vernetzung in ihr eigenes universitäres Umfeld (ClusterLife); andererseits im Wege der sogenannten strukturierten Kooperation mit der UMR und ihrem Fachbereich Humanmedizin sowie in engster Abstimmung mit dem standortübergreifenden, privatisierten Universitätsklinikum Gießen und Marburg (UKGM). Damit sollen alle Potenziale der mittelhessischen Hochschulmedizin, die auch die Marburger Lebenswissenschaften, die Medizintechnik der THM sowie die Fördermittel der Von Behring-Röntgen-Stiftung (BRS) sowie des UKGM einbezieht, in eine noch wirksamere **strategische Gesamtführung** eingebracht werden. Die Steuerung erfolgt über die Gemeinsame Strukturkommission für Gießen und Marburg (GKS) unter Einbeziehung

der Ständigen Kommission für Forschung und Lehre (SKFL); dieser Steuerungsprozess wird vom Land Hessen unterstützt.

Nachdem die volle gesetzliche Verantwortung für das Berufungsgeschehen der Universität übertragen wurde, wird das Berufungswesen nun konsequent für die Rekrutierung (und das Halten) von Spitzenwissenschaftlern weiter reformiert: So werden in die Freigabeentscheidung die Lenkungsorgane der Research Clusters einbezogen und zur Verbesserung der Qualitätssicherung der Berufungsvorschläge sowie zur Prozessoptimierung in den Fachbereichen wird ein **Berufungsmonitoring** mit Hilfe von Berufungsbeauftragten eingerichtet.

Die Einführung von **Zielvereinbarungen** mit allen Einrichtungen der Universität soll in Verbindung mit einer umfassenden **leistungsorientierten Ressourcenzuweisung** verbunden werden. Die laufende Mittelzuweisung soll noch wirkungsvoller die strategische Entwicklung der Universität unterstützen; nach der bereits eingeführten indikatorgestützten Mittelzuweisung für Sach- und Hilfskraftmittel wird entsprechend der Entwicklungsplanung eine indikatorisierte Personalmittelbudgetierung aller Fachbereiche und ihrer Lehreinheiten erfolgen. Die strategische Weiterentwicklung soll unter Einbeziehung wissenschaftlicher Expertise (z.B. in den Research Clusters, bei externen Wissenschaftlern und im *Board of Directors*, vgl. Abschnitt 2.8) durch den Einsatz von Mitteln aus den strategischen Budgets auf zentraler und dezentraler Ebene vorangetrieben werden. Die Erfahrungen mit den bestehenden leistungsorientierten Raumverteilungsmodellen sollen im Interesse der strategischen Entwicklung für alle Bereiche der Universität genutzt werden. Zur Optimierung der **Steuerung interner Dienstleistungen** wird die Universität Leistungsvereinbarungen mit ihren Service- und Infrastruktureinrichtungen einführen. Dadurch werden die Unterstützungsstrukturen für Forschung und Lehre sowie der Ressourceneinsatz kontinuierlich verbessert, z.B. in der Bibliothek, den Rechenzentren, den wissenschaftlichen Werkstätten, den Gewächshäusern, den agrarwissenschaftlichen Lehr- und Versuchsgütern, den Veterinärkliniken und der Zentralverwaltung.

Die mit allen Fachbereichen abgeschlossenen **Vereinbarungen zur Gleichstellung** werden in die Zielvereinbarungen mit den Fachbereichen integriert. Die Umsetzung der Maßnahmen des Gleichstellungskonzepts der JLU aus dem Jahre 2008 wird mit Nachdruck weiter vorangetrieben. Die JLU stellt sich der Verantwortung, eine deutlich sichtbare Gesamtstrategie zu entwickeln, die sich an den sieben Aktionsfeldern des **TOTAL E-QUALITY Prädikats** orientiert. Gleichstellungsaktivitäten werden erkennbar in die universitären Abläufe und Strukturen integriert. Sowohl bei der Innen- als auch

bei der Außendarstellung wird das Thema Gleichstellung verstärkt sichtbar gemacht, etwa im Webauftritt der JLU und in den Rekrutierungsprozessen. Es wird ein umfassendes Betreuungs- und Beratungsnetzwerk zur Förderung der akademischen Karriere von Nachwuchswissenschaftlerinnen aufgebaut, das auch die fachspezifische Betreuung und Beratung einschließt. In der Projektlaufzeit soll ein JLU-spezifisches Konzept für ein hochschulweites Mentor(inn)ennetzwerk für Nachwuchswissenschaftlerinnen entwickelt und umgesetzt werden.

2.8 Projektorganisation und Qualitätsmanagement

Die Umsetzung des Zukunftskonzepts wird gesteuert durch das **Präsidium der JLU**, das hierbei von der Stabsabteilung Planung und Controlling (PuC) unterstützt.

3 TRANSLATING SCIENCE in der langfristigen Entwicklungsplanung der JLU

Das vorliegende Zukunftskonzept knüpft an die bisherige Entwicklung der JLU an und treibt mit seinem translationalen Ansatz die zukünftige Entwicklungsplanung in Forschung und Lehre voran. Die Ziele und Maßnahmen des Zukunftskonzeptes sind mit der derzeit tätigen Kommission Entwicklungsplanung des Präsidiums und des Senats, die im März 2010 eingesetzt wurde, eng abgestimmt. Die Förderung des Zukunftskonzeptes in der Exzellenzinitiative würde der JLU die notwendigen Ressourcen bereitstellen, um die avisierte mittel- und langfristige Profilierung der JLU als Exzellenzeinrichtung für interdisziplinäre Zusammenarbeit, Nachwuchsförderung, Internationalisierung und interinstitutionellen Transfer konsequent, zügig und umfassend voranzutreiben. Das Konzept der Translation bildet den Kern der Entwicklungsplanung der JLU, die derzeit unter dem Arbeitstitel „JLU 2020“ ausgearbeitet wird.

3.1 Ziele und Referenzinstitutionen für die Entwicklungsplanung

Die JLU will sich als differenzierte Volluniversität bis 2020 so weiterentwickeln, dass

- sie in der Breite der kultur- und lebenswissenschaftlichen Profilbereiche zu einer international sichtbaren Einrichtung der **interdisziplinären Spitzenforschung** wird;
- sie innovative und zukunftsweisende **Themen der Translation** in und zwischen den Kultur- und Lebenswissenschaften erschließt und reflektiert;
- sie in der Begeisterung junger Menschen für Wissenschaft und Forschung sowie in der Förderung exzellenter **junger Wissenschaftler** zu einer beispielgebenden Institution mit internationaler Strahlkraft wird;
- sie die Qualität der **Lehrerbildung** (einschließlich Fort- und Weiterbildung) auf der Grundlage hervorragender empirischer Bildungsforschung nachhaltig steigert;
- sie die Qualität der **forschungsbasierten Lehre** konsequent und nachhaltig stärkt;
- sie im **internationalen Austausch** zu einem der höchstattraktiven Standorte für herausragende Wissenschaftler, Nachwuchsforscher und Studierende wird;
- sie ein **Kooperationsnetzwerk** mit Hochschulen und außeruniversitären Partnern in der Metropolregion Frankfurt/RheinMain und in Mittelhessen etabliert, u.a. für große Verbundprojekte, für Weiterbildungsangebote und für Wissenstransfer;
- die Ansiedlung von neuen **außeruniversitären Einrichtungen** in Gießen gelingt;

- sie zu einer national und international sichtbaren Reformuniversität für erfolgreiches **Change Management** (z.B. Hochschulmedizin, Budgetierungsmodelle) wird.

Die JLU will sich auf diese Weise im **nationalen und internationalen Wettbewerb** mit ihren Stärken (z.B. in der kulturwissenschaftlichen Nachwuchsförderung) und ihren Alleinstellungsmerkmalen (z.B. im Bereich Mensch-Ernährung-Umwelt) positionieren, wissenschaftliche Erkenntnisse umfassend auf gesellschaftlich und wirtschaftlich relevante Fragestellungen beziehen und sich auf die veränderte Situation der Nachfrage nach wissenschaftlichen Leistungen und Studienplätzen angesichts des dramatischen demographischen Wandels vorbereiten. Als staatlich (teil-)finanzierte Volluniversitäten ähnlicher Größe, mit exzellenten Schwerpunkten in ihren Profildbereichen sowie einer breiten Bildungsverantwortung für die Gesellschaft sollen als **Referenzinstitutionen** für die Entwicklungsplanung u.a. die University of California, Santa Barbara (UCSB) und die Universität Zürich (UZH) dienen; in das *Advisory Board* (vgl. Abschnitt 2.8) sollen daher Leitungsfiguren bzw. Spitzenforscher der Referenzinstitutionen berufen werden. Mit diesen Institutionen soll ein Benchmarking-Prozess implementiert werden.

3.2 Strategien und Wirkungen der Entwicklungsplanung

Die JLU verfolgt verschiedene Strategien in ihrer Entwicklungsplanung, um die genannten Ziele bis zum Jahr 2020 zu erreichen und die erhofften Wirkungen zu erzielen. Für die Stärkung der **interdisziplinären Spitzenforschung** sollen auch in Zukunft alle Möglichkeiten der Profilierung, die sich aus Exzellenzförderungen ergeben, genutzt werden, so u.a. die Exzellenzinitiative selbst (1. und 2. Förderlinie), das hessische Landesexzellenzprogramm LOEWE, Beantragungen von SFBs bei der DFG und die einschlägigen Ausschreibungen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF). Die Fortsetzungsanträge zum *International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC)* und zum Excellence Cluster Cardio-Pulmonary System (*ECCPS*) werden die weitere Profilierung der JLU in der kultur- und lebenswissenschaftlichen Spitzenforschung mit translationalem Anspruch vorantreiben, ebenso der Neuantrag für ein weiteres Exzellenzcluster Monitoring Life through Mass Spectrometry (*MoLMS*). Die JLU wird erfolgversprechende Initiativen an der JLU durch Anschubfinanzierungen unterstützen, die Vernetzung von neuberufenen Wissenschaftlern mit fachnahen Kollegen von vornherein im Rahmen eines umfassenden Berufungsmonitoring befördern sowie Antragsmisserfolge systematisch und konstruktiv auswerten.

Die **Graduiertenförderung und die forschungsbasierte Lehre** werden von den Teaching Centres an allen Graduiertenzentren, der systematischen hochschuldidaktischen Weiterbildung des Lehrpersonals und der Entwicklung innovativer Lehrkonzepte durch exzellente Hochschullehrer nachhaltig profitieren. Mit dem Neuantrag für die Graduate School „Knowledge to Application“ (**GKAL**) werden Exzellenzstrukturen für den Nachwuchs in dem einzigartigen lebenswissenschaftlichen Fächerspektrum geschaffen; damit wird die JLU auch hier hochattraktiv für den eigenen, bundesweiten und internationalen Nachwuchs. Für die Studienbeitragsersatzmittel wird mit allen Beteiligten ein strategisches Gesamtkonzept entwickelt. Die JLU wird mit ihren Stärken die zukünftig erweiterten Möglichkeiten zur Einwerbung von Mitteln zur Qualitätsverbesserung und Exzellenzbildung in der Lehre auf Bundes- und Landesebene nutzen und erfolgversprechende Initiativen für die Antragstellung unterstützen.

Für die **Internationalisierung** wird die JLU konsequent die Empfehlungen der internationalen Gutachter aus dem HRK-Audit Internationalisierung im Jahre 2010 umsetzen. Die Empfehlungen zeigen in sehr differenzierter Weise auf, wie die JLU als eine in der Internationalisierung bereits höchst erfolgreiche Universität zu einer in Europa und der Welt sichtbaren und so wahrgenommenen „Modelluniversität der Internationalisierung“ bis 2020 werden kann.

Für die **verstärkte Zusammenarbeit** mit den Hochschulen und Einrichtungen der Region ist insbesondere die strategische Allianz mit der UMR sowie die Entwicklung kooperativer Strukturen mit der THM entscheidend. In der Medizin und in den Biowissenschaften berücksichtigt die JLU in ihrer Entwicklungsplanung bis 2020 Komplementaritäten und Synergien mit der UMR. Mit der THM soll eng in Forschung und Lehre kooperiert werden, z.B. in kooperativen Promotionsprogrammen. Strukturen des Wissens- und Technologietransfers werden konsequent weiterentwickelt, so z.B. die bundesweit erfolgreichste Patentverwertungsgesellschaft TransMIT sowie das von der JLU koordinierte Entrepreneurship Cluster Mittelhessen (ECM). Im Jahre 2020 sollen weitere außeruniversitäre Forschungseinrichtungen als strategische Partner in Gießen angesiedelt worden sein, so u.a. ein Fraunhofer-Teilinstitut für Bio-Ressourcen, ein Nationales Gesundheitszentrum in Kooperation mit der Helmholtz-Gemeinschaft und ein Zentrum für Grundlagenforschung zur Batterietechnologie und Elektromobilität.

Schließlich sollen in den nächsten Jahren Strukturen für die **dauerhafte Verbindung und Vernetzung von JLU-Absolventen** mit ihrer Alma Mater geschaffen werden. Hierzu sind identitätsstiftende Ereignisse im Studium und während der Tätigkeit an der JLU

auszugestalten und eine umfassende und weltweite Alumni-Betreuung sowie eine JLU-spezifische Marketing- und Fundraising-Strategie zu entwickeln.